

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 27. März 1904.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

#### Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgepaltenen Kolonnenzeile über deren Raum 40 Pfg. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 25 Pfg. „Kleine Anzeigen“, das erste (seitgedruckte) Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 6 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

**Abonnements-Bedingungen:**  
Abonnements-Preis pränumerando; Vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus, Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Postabonnement: 1,10 Mark pro Monat, Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

### Christus Letztha.

Arbeiter Kopp: Am Sonntag vor der Stichwahl habe Pfarrer Stubisch in der Predigt gesagt: Ich habe das Recht über Politik zu sprechen. Wodurch habe der Pfarrer den Amtsgerichtsrat Letztha mit Christus und Korjanty mit Barabas verglichen.

Aus dem Weuthener Kopp-Prozess.

Kürzlich widmete die „Germania“, das Zentralorgan des Centrums, der Socialdemokratie einen ihrer lehrerschwörenden Zeitartikeln, weil ein socialdemokratischer Abgeordneter im Reichstage durch einen Zwischenruf daran erinnert hatte, daß Christus ein Jude gewesen sei. Das war ärgste Blasphemie und die Socialdemokratie hatte sich dadurch einer Verhöhnung aller heiligen Gefühle schuldig gemacht!

Nun hat sich in Weuthen drei Tage lang ein Prozeß abgepielt, der für die gottlosen Kinder der Welt, zu denen doch die Socialdemokratie insgemein geworfen wird, sich darstellt als die Offenbarung einer einzigen fortgesetzten wüsten Verhöhnung religiöser Vorstellungen durch Diener der Kirche selbst. Um einen Wahlkreis für eine politische Partei, das Centrum, zu retten, benutzten Würdenträger der Kirche die religiösen Empfindungen zu einer Seelentortur ohne gleichen. Eine ganze fromme Bevölkerung wurde in Aufregung und Verwirrung gesetzt, das reiche Marienarsenal der Kirchenstrafen ausgebeutet, nur um ein politisches Parteigeschäft zu glücklichen Ende zu führen. Und der ehrfürchtigste Begriff der Christenheit, der Name des Heilandes, wurde verwendet, um als Heiligenschein einem Centrums-Kandidaten aufgestülpt zu werden. Selbst das Gefühl eines Atheisten empört sich gegen den gottesspottenden Vergleich des braven Herrn Letztha, dessen Martyrium in einem Wahlkampf gegen einen Polen bestand, mit Jesus, der seine Menschheitsliebe am Kreuze läutete. Christus Letztha — das Wort wird nicht vergessen werden und in ihm wird immer aufs neue die Frage aufzwingeln, ob denn der religiöse Glaube für die Kirche etwas anderes bedeutet wie ein rohes, äußerliches Machtmittel, um arme unwissende Menschen in Anechtenschaft zu erhalten.

Diese Pfaffen Oberschlesiens haben — das ist eidlisch nachgewiesen — den Reichstufel benutzt, um gegen den polnischen Wahlkandidaten zu hetzen und den Centrumsmann zu empfehlen. Sie verwirklichten die kirchliche Teuflung und die Absolution. Lesern eines polnischen Blattes wurde angedroht, daß selbst ihre Kinder ohne die Weihe der Kirche begraben werden, falls sie das Blatt nicht aus dem Hause wüßten. Von der Kanzel der Kirche wurde wie in einer Spielbank von den ehrwürdigen Herren des Klerus geschimpft und geheult. Und diesen infamen Terrorismus mit religiösen Mitteln übten die Anwälte einer Partei aus, die jedesmal sich in Empörung überschlägt, wenn ein ehelicher Arbeiter sich im harten Lohnkampf gegen einen Arbeitswilligen ein rauheres Wort zu Schulden kommen läßt. Dabei wurde nicht einmal der religiöse Terrorismus geübt, um von der Socialdemokratie abzuschrecken. Man wandte die Seelentortur gegen gute Katholiken an, die nichts weiter thaten, als ihre Rationalität zu belassen und die preussische Halalistenpolitik zu bekämpfen. Das Centrum übte diesen ungeheuerlichen Mißbrauch der Religion aus als regierende Partei gegen die nächsten Feinde, nur um sich der herrschenden Politik in Deutschland-Preußen gefällig zu erweisen. So steht denn hinter den frommen Religionspredikanten nicht nur das Centrum als Partei, sondern auch das gesamte Regierungssystem, das diesen Schacher mit religiösen Gefühlen unterstützt und seinen Zwecken nützlich zu machen sucht.

Auch die Weuthener Richter müssen von der Empfindung gepackt gewesen sein, daß hier das herrschende System in seiner Gesamtheit, die kirchliche und staatliche Autorität heillos kompromittiert wurde. Hätten sie anfangs die Ladung von Zeugen abgelehnt, so entschlossen sie sich am Ende, als die von der Verteidigung zur Stelle geschafften Zeugen ihre vernichtenden Aussagen gemacht hatten, nun doch ihrerseits Zeugnisse als Zeugen zu laden, damit der fürchterliche Eindruck durch die Gegenseite abgeschwächt würde. Auch während der Verhandlungen griff der Vorsitzende wiederholt ein, um dem rebellierenden Volke den Autoritätsglauben zu erhalten. Aber der Prozeß wuchs dem Gericht über den Kopf. Die ober-schlesische Centrums-herrschaft brach moralisch unter den eidlischen Ausfagen zusammen.

Zwei Tage lang stand das Centrum und das preussisch-katholische Staatskirchentum auf der Wühne. Funken flogen umher, und schon schien es, als würde diese ganze Welt vor aller Augen in Flammen aufgehen. Da, in dem Augenblick höchster Not, raffelte der eiserne Vorhang herunter. Die Wühne wurde dem Publikum entzogen. Der junge Pole Korjanty, dieser verhasste und im Parlament verhöhnete Mann, warf sich edelmütig zum Retter der bedrohten Kirche auf.

Er verzicht christlich feinen Widersachern, bot dem unvorsichtigen Kläger, dem Pfarrhofs-Kopp die Hand zum Frieden, und mit telegraphischer Geschwindigkeit ging der oberste kirchliche Vertrauensmann des preussischen Staates auf den Handel ein und zog den Strafantrag zurück. Das wurde es verhindert, daß die Geistlichen ihrerseits bestätigten, was die Laien als Zeugen beschworen hatten. In höchst seltsamen Wechselgesprächen wurde noch zum Schluß an Gerichtsstelle versucht, die Enthüllungen in ihrer Wirkung abzu-schwächen.

Vergebens! Der Weuthener Kopp-Prozess hat zwar nicht alles, aber doch genug aus den Geheimnissen der politischen Anecht ver-raten. Die „Germania“, die sonst so redselige, ist derart beschränkt, daß sie den Prozeßbericht ihren Lesern bis jetzt vorenthielt. Auch Christus Letztha wird nicht im Stande sein, die aufgedeckte Riesen-schuld dem Centrum abzunehmen, das von Korjanty Gnaden vor noch Kergerem bewahrt worden ist.

Das interessante Ende, das der Kopp-Prozess am Sonntagabend fand, wird uns durch Privattelegramme wie folgt geschildert:

Weuthen, den 26. März. 4.26 Am.

(Privatdepesche des „Vorwärts“.)

Nach Eröffnung der Sitzung erklärt der Vorsitzende: Es ist beim Gericht ein Telegramm eingegangen, welches lautet: In der Strafsache v. Wolski, auf Grund deren dort gestern und vorgestern verhandelt worden ist und morgen noch verhandelt wird, nehme ich Strafantrag in allen Teilen zurück und beantrage Einstellung des Verfahrens. Kardinal Kopp.

Ein weiter eingegangenes Schreiben des Kardinals bestätigt das Telegramm.

Vorsitzender: Kann der Angeklagte oder sein Verteidiger über die Vorgänge Auskunft geben, welche zur Zurücknahme des Strafantrages führten?

Verteidiger: Ja, ich bitte, sie bekanntzugeben zu dürfen. Wir alle haben den überwältigenden Eindruck erfahren, welche die Verhandlungen machten. Auch auf den geistlichen Sachverständigen haben sie den größten Eindruck gemacht. Wir haben gesehen —

Vorsitzender: Wir wollen doch nur die Thatsachen kennen lernen, die zur Zurücknahme des Strafantrages führten.

Verteidiger: Dieser starke Eindruck war für uns Veranlassung, uns an den Sachverständigen geistlichen Rat Buchmann zu wenden. Ich hatte gesehen, wie bei einem besonders trafen Fall der Sachverständige förmlich zusammenbrach.

Vorsitzender und Staatsanwalt protestieren gleichzeitig gegen diese Ausführungen.

Vorsitzender: Unter diesen Umständen verzichte ich auf weitere Auskunft.

Verteidiger Rechtsanwalt Sedha: Wir wandten uns an den geistlichen Rat Buchmann mit der Bitte, die empfangenen Eindrücke dem Herrn Kardinal weiterzugeben, in der Hoffnung, den Herrn Kardinal zur Zurücknahme des Strafantrages zu veranlassen. Der Abgeordnete Korjanty unternahm es, Herrn Buchmann zu bitten, beim Kardinal in diesem Sinne vorzugehen. Herr Buchmann übernahm die Mission. Nach einer Beratung der am Prozeß beteiligten Personen wurde Herrn Rat Buchmann ein Brief geschickt, in welchem er gebeten wird,

im Interesse der Kirche

wie der Herstellung des Friedens dem Kardinal die Eindrücke des Prozeßes mitzutheilen, die ober-schlesischen Zustände zu schildern und ihn zur Zurücknahme des Strafantrages zu bewegen. Dagegen erklärt sich der „Gornostajal“ bereit, die Kosten des Prozeßes dem Kardinal zurückzuführen und im „Gornostajal“ eine Erklärung zu veröffentlichen, in welcher gesagt wird, daß der intrinseke Artikel, soweit er sich auf den Kardinal bezieht, eine den Thatsachen nicht entsprechende Behauptung enthält, die den Kardinal beleidigt. „Wir haben“, heißt es in der Erklärung, „zwar durch einen Zwischen-satz zum Ausdruck bringen wollen, daß wir diese Behauptung des „Przeglad Katolicki“ nicht zu der unsrigen machen wollten, durch die Unklarheit des Zwischen-satzes sind jedoch Miß-verständnisse entstanden, die den Herrn Kardinal in seiner Ehre als Kirchenfürst schwer zu kränken geeignet sind.“ Die Erklärung des „Gornostajal“ bezieht sich im weiteren auf die angebliche Beleidigung der katholischen Geistlichkeit Oberschlesiens. Diese vorzutragen, hält sich Verteidiger nicht für befugt, weil er nicht weiß, ob dies den Intentionen des Kardinals entspricht. Aber er will sagen, daß sie sich bedenken mit dem, was an Gerichtsstelle Abg. Korjanty unter Eid belundet hat.

Der Verteidiger erklärt, heute noch einen

Brief des Kardinals

erhalten zu haben, in dem es heißt:

„Unter dem Eindruck des Vertrauens, den Sie bei meiner Vernehmung in Breslau gemacht haben, nehme ich Ihre friedlichen Vorschläge an.“

Weiter erklärt der Kardinal sich bereit zur

Zurücknahme des Strafantrages gegen Redakteur Kowaleczyl

vom „Gornostajal“, der wegen des Vorwurfs der Simonie dem nächst vor Gericht erscheinen sollte. Voraussetzung der Zurücknahme ist, daß Kowaleczyl seine Behauptung zurücknimmt, wobei der Kardinal Kopp versichert, daß keine Vereinbarungen zwischen der Kirche und der preussischen Regierung bestehen, kraft deren die katholischen Pfarramts-kandidaten sich vor ihrer Berufung einem besonderen Examen zu unterziehen hätten.

Am Schluß seiner Darlegungen bringt der Verteidiger im Namen des Angeklagten, des gesamten „Gornostajal“ und im eignen Namen

dem Kardinal tiefgefühltesten Dank zum Ausdruck dafür, daß er sich als Friedensfürst im wahrsten Sinne des Wortes betätigt habe. Ich danke besonders auch deshalb, weil der Kardinal unsern Worten glaubt, daß wir gute Katholiken sind und bleiben wollen, und daß wir uns dem Herrn Kardinal in kirchlichen Dingen stets gehorsam erweisen wollen.

Staatsanwalt: Die Verhandlungen klingen in einen verhängnisvollen Schluß aus. Man kann nun fragen, warum denn solche Verhandlungen erst notwendig werden? Wenn diese Verhandlungen zu einem dauernden Frieden wirklich führen sollten, dann haben wir auch hier nicht umsonst gearbeitet. Wenn die Staatsanwaltschaft den Verlauf dieser Verhandlungen hätte voraussehen können, so hätte sie auch die angegriffenen Geistlichen laden lassen. Jetzt hat man nur die eine Seite gehört, es sind

unbewiesene Anklagen schwerster Art

erhoben worden. Aber ein Sprichwort sagt: Einem Mannes Rede ist keines Mannes Rede. Auch die Staatsanwaltschaft hat einen Brief des Herrn Kardinals erhalten, den sie jedoch nicht versenken lassen will. Im übrigen glaube ich, daß der Starke das Recht der Verzählung hat.

Der Vorsitzende verläßt die

Einstellung des Verfahrens

und schließt die Sitzung.

Im Gerichtsgebäude und vor demselben auf der Straße stehen viele hunderte Menschen und erörtern lebhaft, meist freudig erregt, den unerwarteten Ausgang des Prozeßes, den jeder als einen großen Sieg der Polen betrachtet.

### Politische Uebersicht.

Berlin, den 26. März.

Eine Niederlage.

In Jischopau-Marienberg hat die Socialdemokratie eine erhebliche Niederlage erlitten, über deren Ursachen sich die Partei in aller Ruhe und Offenheit auseinandersetzen muß. Es ist seit Reichshausen — wo es sich aber nur um eine plötzliche Abspaltung rein protestantischer Stimmen handelte — keine Niederlage von solcher Schärfe in der Parteigeschichte zu verzeichnen. Und so wenig wir meinen, daß dieser vereinzelte Rückschlag etwas anderes bleiben wird wie eine vereinzelte Episode, so ist doch auch dieser einzelne Mißerfolg schon zu viel. Die Socialdemokratie ist es gewöhnt, in gerader Linie aufwärts zu steigen und sie läßt mit Recht sofort ernste Selbstkritik, wenn sie irgend einmal auf diesem Siegeszuge aufgehalten zu werden scheint. Es kommt dazu, daß auch die andern Nachwahlen der letzten Zeit nicht sonderlich glücklich gewesen sind, wenigstens keine Fortschritte zeigten. Wir hätten aber nicht nur unsere Besitz behaupten, sondern auch weiteres Terrain erobern müssen. Denn gerade bei dem sechszehnten Juni des vorigen Jahres haben unsere besten Agitatoren, die Gegner, es sich angelegen sein lassen, Tag für Tag ein Anklagematerial gegen die herrschenden Zustände zu häufen, wie es kaum jemals in solcher Fülle geboten worden ist. Dazu kam der völlige moralische Zusammenbruch der herrschenden Klassen und Parteien, die auch in den Elementarfragen moderner Kultur elend versagten, während die radikale Kritik und positive zielbare Arbeit der Socialdemokratie immer mehr als das einzige zuverlässige Element jeden Fortschritts auch dem blödesten Auge sichtbar werden mußten. Niemals haben die herrschenden Gewalten ihr politisches Vermögen so wüst vergebend, wie in den letzten Monaten, und dennoch hat die Socialdemokratie einen sicheren Sitz verloren, noch dazu an einen Vertreter eines bankrotten Parteischens armeligster und gewissenlosster Reaktion!

In Jischopau-Marienberg war die Socialdemokratie schon 1878 die stärkste Partei und siegte in der Stichwahl. Von 1881 bis 1887 entwickelte sich die Socialdemokratie rückwärts. 1881 drang die liberale Vereinigung, 1884 und 1887 die Reichspartei durch. Auch 1890 siegte noch der Reichsparteier, 1893 der Konserervative im ersten Wahlgang, aber die Socialdemokratie stieg wieder gemaltig empor. 1898 erreichte sie die erste Stelle und unser so früh verstorbener Genosse Rosenow eroberte den Kreis bei der Stichwahl mit seiner Mehrheit. Dagegen gewann Rosenow 1903 den Kreis gleich im ersten Wahlgang mit einer Mehrheit von fast 4000 Stimmen gegen den Scharfmacher Jende, den ehemaligen Generaldirektor Kempff.

Diese Geschichte des Kreises beweist allerdings, daß er zu denjenigen noch nicht genügend konsolidierten Bezirken gehört, in denen Ueber-takungen niemals ganz ausgeschlossen sind. Immerhin war es ein empfindlicher Verlust, daß wir bei der Nachwahl um rund 3500 Stimmen zurückgeworfen wurden, so daß wir — nur wenige Stimmen fehlten uns an der absoluten Majorität — uns in der Stichwahl mit dem Antifemiten Zimmermann messen mußten. Zwar gewannen wir in der Stichwahl noch etwa 900 Stimmen, der Antifemite aber brachte noch fast 1600 Stimmen auf, so daß Zimmermann mit einem erheblichen Vorsprung unsern Kandidaten Pinlau aus dem Felde schlug.

Ueber die Gründe dieses bedauerlichen Wahlausgangs wird uns aus dem Kreise geschrieben:

Wie schon der „Vorwärts“ meldete, sind bei der Hauptwahl am 18. März eine größere Anzahl Wähler um deswillen von der Wahlurne weggeschickt worden, weil sie seit Aufstellung der Wählerlisten im April vorigen Jahres in einen andern Wahlbezirk verzogen sind. Das socialdemokratische Wahlkomitee im 20. sächsischen Wahlkreis hat festgestellt, daß bei der Hauptwahl am 18. März nicht weniger als 1031 Wähler, darunter allein 140 in der kaum 9000 Einwohner zählenden Stadt Oibernhau, ihres Wahlrechtes beraubt wurden. Da diese Wähler zum weitaus größten Teil den socialdemokratischen Kandidaten gewählt haben würden, so wäre dieser schon am 18. März mit erheblichem Mehr gewählt gewesen.

Ein anderer Umstand, der dazu beitrug, daß die Hauptwahl so ungünstig ausfiel, war, daß viele außerhalb des Wahlkreises beschäftigte Arbeiter, z. B. viele in Chemnitz beschäftigte Bauarbeiter, von der Ansicht beherrschet, daß es zu einer Stichwahl kommen werde, der Hauptwahl fernblieben und so herbeiführten, was mit Leichtigkeit hätte vermieden werden können.

Selbstverständlich hat der Ausfall an Wählern infolge von Wohnungswechsel auch bei der engeren Wahl am 25. März eine wesentliche Rolle gespielt. Hinzu kam, daß die Antifemiten mit stärkstem Hochdruck arbeiteten und hierin von dem gesamten Beamtenapparat, einschließlich der Geistlichkeit, unterstützt wurden. Ein großer Teil der Wähler in jenem Wahlkreise befindet sich in den traurigsten wirtschaftlichen Verhältnissen — gehören doch diesem Wahlkreis die Orte an, in denen die Spielwaren-Gaßindustrie ihren Sitz hat — eine Bevölkerung, die sich in der größten Abhängigkeit von den sogenannten Verlegern befindet, an die sie als Zwischenpersonen ihre Ware abliefern. Kam es doch nach dem 16. Juni d. J. vor, daß die Heimarbeiter der Dörfer, die überwiegend socialdemokratisch gewählt hatten, auf Wochen keine Arbeit bekamen, was diese stetig am Hungertuche nagende Bevölkerung doppelt schmerzhaft empfinden mußte. Es wird sich zeigen, daß auch dieses mal mit ähnlichen Mitteln gearbeitet worden ist. Verschwiegen soll aber auch nicht werden, daß die Organisation im Wahlkreis noch sehr viel zu wünschen übrig läßt. Hier muß gründlich gearbeitet werden.

Somit die Zufuhr, die manche Aufklärung bringt aber doch nicht alles begründet. Es ist bekannt, daß dieser Wahlkreis zu den am schwächsten organisierten Sachsen gehört. Die Wahlvereine

zählen nur 438 Mitglieder, die Parteipresse nur 1410 Abonnenten. Aber dieser Umstand hinderte nicht den glänzenden Sieg vom 18. Juni.

Auch das ist wahr, daß die Antisemiten den Baklump mit äußerster Brutalität geführt haben. Die „Staatsbürger-Zeitung“, die über den Triumph ganz nährlich geworden ist, die den Tag mit „hellleuchtenden Letztern in ihre Parteigeschichte“ einträgt und in dem Ausfall „einen Markstein in der innerpolitischen Entwicklung Deutschlands“ erblickt, — die „Staatsbürger-Zeitung“ giebt zu, daß im Sünder - Krözell - Schwarz - Stil gearbeitet worden ist. Man hätte den ganzen Schwerpunkt darauf gelegt, „den socialdemokratischen Führern die Rolle vom Gesicht zu reißen und sie den Arbeitern im wahren Lichte vorzustellen, als Ausbeuter der deutschen Arbeiterschaft, als gewissenlose Verfehrer und Verfährer des Volkes, als Vaterlandsfeinde.“ Die Redner für die Zimmermannsche Kandidatur sind in die Versammlungen der Socialdemokraten gegangen, sie sind einem Bebel, einem Singer und wie die Größen sonst alle heißen, entgegengetreten, haben den Stier bei den Hörnern gepackt und haben an der Hand der Thatsachen bei jeder Gelegenheit nachgewiesen, wie die socialdemokratischen Führer die Arbeiterschaft belügen und betrügen.“

Aber dies Rezept ist nicht neu. Darin bestand schon die ganze Bahngitation der bürgerlichen Parteien am 16. Juni und gerade dieser dummen und schmutzigen Taktik, welche die „Staatsbürger-Zeitung“ als einzig wirksames Rezept empfiehlt, verdanken wir mit den Dreimillionenfieg.

Es müssen also noch andre Momente mitgespielt haben, die dazu führten, die socialistische Werbelkraft vorübergehend ein wenig zu vermindern. Es läßt sich nicht leugnen, daß in der letzten Zeit unsere Partei allzu sehr mit Personenfragen überlastet worden ist, die gewisse Bestimmungen hervorgerufen haben und der Begeisterung für die Sache nicht gerade förderlich gewesen sind. Begeisterung aber ist die Vorbedingung alles Handelns, und so sehr der Kampf für eine Sache geeignet ist, Begeisterung zu wecken, so leicht führt der Kampf um Personen zu unerquicklichen, deprimierenden Stimmungen. Und der Kampf um Personen wird dadurch nicht fruchtbarer, daß man versucht, ihn zu einem Streit um die Sache zu vertiefen. Das steckt manchmal hinter derlei Auseinandersetzungen, aber nicht immer. Es wird zu unterzogen sein, wie weit bei dem Kandidatenstreit im 20. Wahlkreise — von einer Schuldfrage zu reden, ist ziemlich mühsig — der Aufwand von Eifer und Erregung im angemessenen Verhältnis zu seiner Parteizweckmäßigkeit gestanden hat. Ganz allgemein gesprochen aber sind personale Diskussionen niemals zum Vorteil einer Parteibewegung. Ihr Uebermaß wirkt lähmend.

Zu bedeutsamen Auseinandersetzungen wird — und zwar zuerst wohl auf der bevorstehenden sächsischen Landeskonferenz — die Frage der Organisation führen. Die Organisation der Socialdemokratie baut sich demokratisch von unten auf und wurzelt in der Selbstverwaltung der Kreise. Diese gesunde Selbstverwaltung zu erhalten und sie zugleich einzugliedern in eine einheitliche vernünftige Centralisation — das ist ein ernstes Problem, das völlig befriedigend zu lösen, viel Takt und politischen Sinn erfordern wird.

Wir begnügen uns für heute mit diesen Andeutungen. Die Socialdemokratie ist niemals Freundin von Leichenreden gewesen. So werden wir auch rasch über diesen Mißerfolg zu neuer Arbeit, zu neuen Siegen schreiten. —

#### Das Programm der neuen Hanfa.

Bei dem am Sonnabend erfolgten Stapellauf des kleinen Kreuzers „Lübeck“ hielt der Lübecker Bürgermeister Dr. Klug folgende Ansprache:

„Se. Majestät der Kaiser hat mir als Vertreter der Freien und Hansestadt Lübeck den ehrenvollen Auftrag erteilt, beim Stapellauf des neuerbauten Kreuzers unfrer Marine Erlass Meiner feierlichen Tausakt zu vollziehen. Auf der bewährten Werft erbaut, steht das Schiff hier vor uns, bereit, in sein Element zu gleiten, ein willkommenes Ersatzschiff unfrer Flotte. Nun haben, seitdem Se. Majestät der Kaiser vor wenigen Jahren in Hamburg mit zündenden Worten das Gewissen unfrer Völker aufweckte, die Vertreter des Volkes einer kräftigen Entwicklung unfrer Marine opferbereit ihre Zustimmung erteilt. Aber ein Abbruch für den Ausbau ist es nicht, um so weniger, als die älteren Schiffe gegenüber der nie rastenden Verbesserung des Schiffbaues in ihrem Gesechtswert schnell überholt werden. Ueber das jetzige Programm hinaus erheischt daher die Sicherheit des Vaterlandes Zuwachs und Ersatz. Denn nicht auf dem Lande allein, sondern auch auf dem Wasser liegt die Entscheidung beim Ringen der Völker. Die neuesten Weltereignisse haben es wiederum unwiderleglich gezeigt: Deutschland muß eine Machtstellung zur See, ebenbürtig andern Mächten, gewinnen, in gleicher Weise, wie einst die in dem Hanfabund vereinigten deutschen Städte, zu denen auch Stettin gehörte, einer andern Seemacht völlig gewachsen waren. Nach dem Befehl Sr. Majestät des Kaisers soll der neue Kreuzer den Namen „Lübeck“ führen. Mögeft du, Lübeck, eingereicht in unfrer deutschen Kriegsschiffe, allezeit unfrer Völker eine Mahnung sein, wie einst die Hanseaten, alles einzusetzen für eine starke Wehr zur See. Wie alle aber, die hier versammelt sind, gedenken mit Liebe und Verehrung unfrer erhabenen Kaiser, des obersten Kriegsherrn unfrer Rüstung zur See, der warmen Herzen mit uns die Freude teilt, daß ein neues Schiff unfrer Marine seinem Element übergeben wird. Seine Majestät der Kaiser und König Wilhelm II. hurra! hurra! hurra!“

Hierauf sandte Bürgermeister Dr. Klug an den Kaiser folgendes Telegramm:

„Ew. Majestät melde ich ehrebetriegt, daß der neuerbaute, auf den Namen „Lübeck“ getaufte Kreuzer soeben glücklich vom Stapel gelaufen ist. Der Senat und die Bürger Lübeds sind stolz darauf, daß das Andenken des alten Hauptes der Hanfa durch das neue Schiff über das Meer getragen wird. Es läßt sich an den Stapellauf den Wunsch, daß unfrer Marine der Größe des Reiches und seinen Interessen entsprechend schneller noch als bisher durch Ersatz und Zuwachs erstarke möge. Genehmigen Ew. Majestät meinen und Lübeds Dank für die hohe Auszeichnung, welche unfrer Stadt zu teil geworden ist.“

Das an den Kaiser abgesandte Telegramm, das die Durchbrechung unfrer Flottengeheiß fordert, bietet den schönsten Anlaß zur offiziellen Ankündigung der neuen Flottenvorlage, die dann nur als Gewährung allerunterthänigster Herzenswünsche erscheint.

Es handelt sich also um eine Flotte, die andern Mächten ebenbürtig ist. Selbstverständlich nicht der Portugals oder Dänemarks, sondern der Englands. Man kann sich also auf niedliche Forderungen gefaßt machen. Und da England so niederträchtig ist, auch feinerseits aus Selbstkräften weiterzurüsten, werden wir drei Jahre nach Annahme der bevorstehenden Flottenvorlage eine allerneueste Flottenvorlage präsentieren erhalten! Immer neue Milliardenbeschlagnungen blähen den Glüdlichen, deren Zukunft auf dem Wasser liegt. —

#### Neupreußische Taktik.

Man schreibt uns: Der 13. März 1904 ist ein schwerer Tag für die deutsche Armee gewesen. Der zur Besetzung der Hereros besonders ausersehene Major von Glasenapp wurde bekanntlich an diesem Tage von den frechen Anständlichen in die Flucht geschlagen,

wobei sieben Offiziere und 10 Mann den Tod fanden, drei Offiziere und zwei Mann verwundet wurden. Bis heute weiß man nicht, ob die Toten mitgenommen werden konnten oder samt ihren Waffen und ihrer Munition dem Feinde in die Hände fielen. Dies zu erfahren wäre nicht unwichtig, weil man daraus auf die Art der Niederlage schließen könnte.

Noch wenden wir uns dem Verhalten des Majors v. Glasenapp zu. Der Herr Major war selbständiger Führer einer Kolonne, die dem zurückgehenden Gegner folgte. Hätte er die einfachsten Grundregeln der Taktik beachtet, so würde er eine Vorhut gebildet haben, deren Aufgabe es gewesen wäre, das Terrain, durch das der Hauptteil (Gros) der Kolonne marschieren mußte, nach dem Feinde abzufuchen und überraschende Angriffe auf diesen Hauptteil unmöglich zu machen. Er hätte dazu auch einige Offiziers-Patrouillen (einen Offizier, drei bis sechs oder mehr Reiter) vortreiben und seitwärts schieben können. Herr v. Glasenapp selbst aber mußte bei seiner Kolonne bleiben. Am besten wäre er an der Spitze des Gros geritten. Weiter als bis zu den geschlossenen Abteilungen der Vorhut hätte er auf jeden Fall nicht reiten dürfen, denn der Führer einer Abteilung soll bei dieser sich aufhalten, damit er jederzeit zu finden ist und er selbst rasch seine Befehle erteilen kann. Haben die vor- und seitwärts geschickten Patrouillen den Feind gefunden, so wird die Vorhut zunächst das Gesecht aufnehmen, der Kommandeur der ganzen Kolonne benützt diese Gelegenheit, um die Position des Gegners mit dem Fernrohr und durch weitere Patrouillen festzustellen, und hat er so ziemlich Gewißheit, so erläßt er seine Befehle an das Gros zum Angriff. Hätte Herr v. Glasenapp so gehandelt, so wäre die Niederlage vom 13. März unmöglich gewesen. Die Rekonozierung der gegnerischen Stellung hätte höchstens ein paar Reiter gefährlich werden können. Statt alledem that Herr v. Glasenapp etwas, was gar nicht seine Sache war. Er eilte seiner Kolonne weit voraus, um den Feind zu erkunden. Dabei setzte er seine Begleitung in einer Weise zusammen, daß einem der Bestand stültesten könnte. Er nahm eine große Anzahl Offiziere mit und dazu nur 36 Mann und ein Maschinengewehr, d. h. er entblöhte seine Kolonne in unverantwortlicher Weise von Offizieren.

Beiläufig: In Arcifen, die es wissen können, erzählt man bereits von dem Verlust eines, sogar zweier Maschinengewehre! Könnte man denn darüber nicht offiziell etwas erfahren?

Was wollte der Herr Major eigentlich? Den Feind lediglich ausspähen? Dazu hätte eine stärkere Patrouille mit ein bis zwei Offizieren genügt. Oder eine gewaltsame Rekonozierung, d. h. eine Rekonozierung, die nicht nur mit List, sondern auch mit Gewalt in die Geheimnisse des Gegners einzudringen sucht? Dann hätte der Herr Major eine halbe oder eine ganze Compagnie vorführen, aber nicht höchstselbst mit einem Schwarm von Offizieren vorreiten sollen. Wie haben unfrer Offiziere über die taktischen Fehler der englischen Offiziere im Boerentrieg gewißheit! Und da wird ein altgedienter Offizier nach Afrika geschickt und hier macht er einen solchen taktischen Fehler, daß er vor Kaffern Reihens nehmen muß. Woher kommt es? Erstens von dem Scharnhorst sein, von dem Glauben an die eigne Unbesiegbarkeit, die die ganze deutsche Armee ergriffen hat. Zweitens: Von der Verbosität, die die deutschen Offiziere dank der ewigen Abjägererei ergriffen hat. Jeder will alles selbst thun, keiner vertraut fest den Untergebenen, Stabsoffiziere reiten in den Schützenketten herum, wo sie zwar nicht hingehören, aber sie fürchten, daß, wenn sie nicht selbst da sind, Fehler gemacht werden. Und so gerät zuletzt ein Kommandeur sogar auf den Einfall, selbst auf Patrouille zu reiten, statt dies seine Untergebenen thun zu lassen.

Und wie ist die starke Beteiligung der Offiziere an diesem Miß zu erklären? Mit der Schneidigkeit! Wir können uns den Verlauf der Sache sehr genau vorstellen. Als bekannt wurde, daß der Herr Major selbst eine Rekonozierung vornehme, hat ihn sofort ein Offizier, „mitreiten zu dürfen“, dann war es für die andren Offiziere förmlich Pflicht, das nämliche zu thun. Wer die Bitte nicht gestellt hätte, wäre am Ende gar in den Verdacht geringer Schneidigkeit gekommen. So mußte denn die Sache so kommen, wie sie kam. Jetzt sind die englischen Offiziere an der Reihe, Wige zu reihen! —

### Deutsches Reich.

#### Nachtlänge aus der Schnorrerstraße.

Die Ausweisung der 14 Russen wurde bekanntlich polizeioffiziös begründet durch die angeblich qualifizierte Teilnahme der Betroffenen an der russischen Protestversammlung vom 5. d. M., in der die bekannte Resolution beschlossen ist. Wir wiesen sofort darauf hin, daß z. B. bei Silberfarb der Grund nicht zutrifft, da Silberfarb weder Einberufer, noch Leiter, noch Redner in jener Versammlung war. Jetzt können wir weiter mitteilen, daß noch für weitere fünf von den Ausgewiesenen ein Gleiches gilt, und daß einige von ihnen auch an der früheren Protestversammlung, in der die erste „impertinente“ Erklärung votiert wurde, nicht teilgenommen haben.

Die Methode, nach der die Schnorrer decimiert worden sind, ist lehrreich.

Silberfarb war der erste, der vor der Universitätsrichter citiert wurde. Seine Vernehmung erstreckte sich auf seine Beteiligung an den Protestversammlungen; man versuchte, ihn aber auch zu Mitteilungen über seine Landleute zu veranlassen und erkundigte sich besonders eingehend nach Mandelstamm. Charakteristisch war die Frage, ob ihm denn nicht bekannt sei, daß die Russinnen in der That vielfach der „freien Liebe“ huldigten!

Vom 11. bis zum 16. März etwa waren täglich fünfzehn bis zwanzig Russen, auch solche, die sich an keiner der Versammlungen beteiligt hatten, auf dem Polizeiprästium vernommen. Sie waren geladen als Zeugen. In der That wurden sie in erster Linie über sich selbst, ihre politische Betätigung und Bestimmung, ihre Beteiligung an den Versammlungen und soweit sie daran nicht beteiligt waren, über ihr eventuelles Einverständnis mit den Resolutionen und die Gründe ihrer Nichtbeteiligung verhört. Das heißt aber nichts andres als: man hat Beschuldigte gegen sich selbst und gegen Mitbeschuldigte als Zeugen vernommen — um von den Zwangsmitteln, die gegen Zeugen gegeben sind, erforderlichenfalls Gebrauch machen zu können und um jedenfalls auch gegen dritte Personen etwas herauszubekommen. Das dies Verfahren unzulässig ist, bedarf keiner Ausführung. Aber es handelt sich um Ausländer — und Ausländer sind in den Augen der Polizei in Deutschland rechtlos.

Bei diesen Vernehmungen zeigte sich übrigens von neuem, welche vortreffliche Fühlung die preußische Polizei mit der russischen unterhält. Der Personalakte des Genossen Mandelstamm z. B. war eine Photographie beigelegt, die von der russischen Polizei vor ca. sieben Jahren bei seiner Verhaftung nach Sibirien aufgenommen ist.

Registriert sei auch, daß ein Student nach Zustellung des Ausweisungsbefehls von der Universität seine Papiere einfach zugeschickt erhielt; in der Ernatrikel war vermerkt, daß er die Universität infolge der Ausweisung verlassen müsse, eine Klausel, die eine beträchtliche Erschwerung für die Fortsetzung des Studiums an andern Universitäten zur Folge haben kann, und die um so schärfer zu mißbilligen ist, als der Ausweisungsbefehl noch keineswegs rechtskräftig ist. Also Vollstreckung der polizeilichen Verfügung durch die Universität vor Rechtskraft!

Wie erwähnt haben die Ausgewiesenen — gestern ist auch der letzte, Scherzoff, und zwar per Schaub über die Grenze gebracht — Preußen und zumeist auch Deutschland verlassen. Daß sie — prinzipiellen Gründen Beschwerte gegen die Ausweisungsbefehle erhoben haben, soll nicht unerwähnt bleiben.

Ueber das Schicksal Scherzoffs und die Polizei-Großthat, der er zum Opfer gefallen ist, werden wir am Dienstag näheres berichten. —

Barth über den Wahlrechtsantrag des Gesamtliberalismus. Wir richteten neulich an Herrn Barth die Frage, wie er denn über den bereits berätigt gewordenen liberalen preußischen Wahlrechtsantrag denke, diese erste Aktion der vereinigten Linken.

Herr Barth beantwortet die Frage in der „Nation“ mit anerkennendwerter Denksilberkeit und Rücksichtlosigkeit, indem er sich vollständig unfrer Kritik anschließt.

Er erinnert zunächst daran, daß auf dem letzten Parteitag der Freisinnigen Vereinigung am 10. Oktober 1903 folgende Resolution gefaßt worden sei:

„Die Rechte der reaktionären Parteien kann nur gebrochen werden durch eine gründliche Reform des Landtagswahlrechts. Als eine befriedigende Reform ist allein der Erlass des Dreiklassen-Wahlrechts durch das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht, wie wir es im Reich haben, anzusehen. Daneben ist eine den veränderten Bevölkerungsverhältnissen angepaßte Neueinteilung der Wahlkreise eine unerläßliche Forderung der Gerechtigkeit.“

Herr Barth stellt fest, daß es sich bei der jetzigen „Aktion des Gesamtliberalismus nicht darum handelt, auch nur entfernt die Forderungen der Gerechtigkeit gegenüber dem veralteten Dreiklassen-Wahlrecht anzumelden.“ Gewiß sei es erzwunglich,

„wenn zur Erreichung irgend welcher liberalen Forderungen eine Kooperation der Freisinnigen und Nationalliberalen sich vollzieht. Aber wenn ein solches Zusammengehen nur dadurch ermöglicht wird, daß die gemeinsam aufzustellenden Forderungen auf ein Nichts zurückgeführt werden, wenn die Willensübereinstimmung nur ausreicht, um gemeinsam ein Bündel auszubringen, so kann eine solche Kooperation des Gesamtliberalismus wohl Ironie, aber keine Begeisterung hervorrufen. Auch das andre Einschläferungsmittel, die Lehre von der Notwendigkeit, sich im parlamentarischen Leben bei feinen Anträgen auf das Erreichbare zu beschränken, ist im vorliegenden Falle völlig deplaciert. Der liberale Abänderungsantrag selbst verquilt das nach Lage der Verhältnisse im preußischen Abgeordnetenhaus völlig unerreichbare mit andern, allerdings vielleicht erreichbaren, aber keineswegs einwandfreien Reformen.“

Ueber die „Reform“ der Abwahlung bemerkt Barth:

„Gewiß ist die Drittelung in den Urwahlbezirken eine Abjuridat, aber das ganze Dreiklassen-Wahlrecht besteht aus lauter Abjuridaten, und diese Abjuridat, deren Beseitigung von den liberalen Antragstellern ganz allein gefordert wird, ist die einzige, welche den Entscherten dieses Dreiklassen-Wahlrechts wenigstens noch einigermaßen zu gute kommt. Die socialdemokratische Presse macht mit vollem Recht bereits darauf aufmerksam, daß bei Beseitigung dieser Bestimmungen und Wiedereinführung der gemeindeweisen Drittelung für die in der Socialdemokratie organisierte Arbeiterschaft auch der letzte Rest der Möglichkeit entfällt, aus eigenen Kräften einen Abgeordneten in das preußische Klassenparlament zu entsenden. Wenn sich die Konserverativen, die dem Centrum zuliebe seiner Zeit in die Drittelung der Urwahlbezirke gewilligt haben, veranlaßt sehen sollten, diesem Antrag der Liberalen zuzustimmen, so wird es sicherlich nur unter der Erwägung und vorausichtlich auch unter der ausdrücklichen Motivierung geschehen, daß damit das Abgeordnetenhaus vor dem Eintritt socialdemokratischer Mitglieder völlig gesichert werde. Weshalb sich die liberalen Gruppen diesem Obium ausgekehrt haben, ist umso weniger verständlich, als dieselbe Forderung ja bereits in dem Antrag der Reichspartei enthalten war, und deshalb gar keine Notwendigkeit bestand, ihn unter die liberalen Forderungen noch einmal ausdrücklich anzuschreiben.“

Der Führer der Freisinnigen Vereinigung kommt zu dem Schluß, der gemeinsame Antrag sei

„nicht dazu geeignet, um auch nur als Abschlagszahlung auf wirklich liberale Forderungen bezeichnet zu werden. Das, was in dem Antrag verworfen ist, ist ausfichtslos, und was nicht ausfichtslos ist, ist teils von minimaler Bedeutung, teils sogar noch eine weitere Verschlechterung des bestehenden Wahlrechts. Die „Nation-Zeitung“ versichert uns, daß in dieser gemeinschaftlichen liberalen Aktion das gemeinsame liberale Schenken nach einer Reform des preußischen Landtagswahlrechts noch nicht völligen Frieden gefunden habe, sondern daß man zur geeigneten Zeit weitere Reformen erwirkt ins Auge faffen will. Man sieht auf den ersten Blick, daß es sich hier nur um eine Verlegenheitsausrede handelt. Diese jaft- und kraftlose liberale Aktion, die obenreicht mit dem neunmal weisen Rat versehen wir, man solle nur das Erreichbare erstreben, läßt nicht darauf schließen, daß in absehbarer Zeit eine neue liberale Aktion mit ernsthaften Reformvor schlägen sich hervorwagen wird. Als der liberale Abänderungsantrag zuerst bekannt wurde, nahm man an, daß er eine Separation der nationalliberalen Partei darstelle; es ist sehr zu bedauern, daß diese erste Reaktion sich nicht befähigt hat. Wenn wirklich die nationalliberale Partei irgend welchen Wert darauf gelegt hat, mit den andern Gruppen der Linken zusammenzugehen, so hätte es für die Freisinnigen nahe gelegen, nur auch ihrerseits die Verächtlichung einer ernsthaften Reformforderung zur Voraussetzung ihres Mitwirkens zu machen, und hier bot sich in der Forderung der Einführung der geheimen Abstimmung die Unterlage für ein reales Kompromiß. Das Centrum ist bereits durch frühere Abstimmungen gebunden, für die geheime Stimmabgabe einzutreten. Sobald die Nationalliberalen bewegen werden konnten, in den Antrag der gesamten Linken die Forderung der geheimen Stimmabgabe aufzunehmen, so war die Möglichkeit eines wertvollen Erfolges gegeben. Damit hätte die Aktion der Liberalen eine genügende politische Rechtfertigung gefunden, während es jetzt den Anschein hat, als sei ein Konjunktium gebildet, um für einen Verhungernden ein paar schimmelige Brotkrumen zu beschaffen.“

Herr Barth hat längst den Versuch, als Einsamer liberale Grundzüge zu verfechten, damit alle Welt erkenne, wie rettungslos verkommen der „Gesamtliberalismus“ ist. —

#### Das Militär-Strafgesetzbuch und der Hereroskrieg.

Der mehrerwähnte Dr. Baumgart erzählte bekanntlich, daß er mehrere verwundete Hereros niedergemehelt habe. Wir möchten deshalb ein paar Fragen an den Herrn Reichsanwalt richten. Ist das Reich-Militär-Strafgesetzbuch ein Reichsgesetz? Herr v. Bülow wird nicht mit Nein antworten, denn das Gesetz hebt mit den Worten an: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Kaiser, König von Preußen, verordnen im Namen des Deutschen Reiches, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und Reichstags, was folgt.“ Kann ferner ein Reichsgesetz oder ein Teil davon durch eine einzelne Person ohne vorherige Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags aufgehoben werden? Kann eine einfache Instruktion ein Reichsgesetz außer Kraft treten lassen? Diese Frage wird der Herr Kanzler nicht bejahen. Der achte Abschnitt des Militär-Strafgesetzbuches stellt nur Leben und Eigentum der Bewohner des feindlichen Landes unter den Schutz des Gesetzes. Werden in Deutsch-Südwestafrika Verwundete, Gefangene, ja sogar Frauen und Kinder mit obrigkeitlicher Bewilligung niedergemahlt, so ist dies einfach eine flagrante Verletzung des Reichs-Militär-Strafgesetzbuches, das so lange gilt, als der Bundesrat und der Reichstag es nicht aufgehoben haben. Bis jetzt aber ist eine Aufhebung nicht erfolgt.

Herr Dr. Baumgart und alle diejenigen, die gleich ihm gehandelt haben sollen — er selbst schuldig! — jrrere Kameraden — müssen deshalb nach dem Militär-Strafgesetzbuch abgeurteilt werden! —

München, 25. März. (Eig. Ber.)

Ein Urteil, das selbst in militärfrommen Kreisen Kopfschütteln hervorruft, wurde vom Kriegsgericht der ersten Division in München gefällt und vom Ober-Kriegsgericht der gleichen Division nunmehr bestätigt. Dem Urteil lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Einem alten Herkommen entsprechend, sammelten sich auch am zweiten Weihnachtstage des Jahres 1902 in Wolfratshausen die militärisch-tüchtigen Burtschen des ganzen Bezirks, um das sogenannte „Wandelfest“ zu feiern, bei welcher Gelegenheit die sogenannten Refrutenbänder und -Federn gekauft werden. In ihrem Übermut randalierten und raunten sich die Burtschen gegenseitig ab, so daß die Gendarmen Sebastian Feuchtmayer und Joseph Bittwer in Wolfratshausen (beide bekannt durch ihr Vorgehen gegen Streikende während des Wolfratshausener Glasarbeiterstreiks) einschritten. Feuchtmayer schloß ihn in den Hof eines Gasthauses, wo er ihm, da er sich weigerte seine Personalien anzugeben, mehrere Faustschläge ins Gesicht versetzte. Hierauf übergab er seinen Arrestanten dem Gendarm Bittwer, um selbst wieder auf die Straße zu eilen und Ruhe zu stiften. Nun setzte auch Gendarm Bittwer seine Bemühungen fort, um die Namen des Arrestanten festzustellen. Da ihm dies nicht gelang, hob er den Beträumten in die Höhe und warf ihn dann mit aller Wucht zu Boden. Als sich einige unbeteiligte Zeugen über das Benehmen der Gendarmen empörten, hielten diese es für angezeigt, den Schauplatz zu räumen. Der Beträumte, der infolge der großen Schmerzen nicht mehr gehen konnte, wurde nach dem Krankenhaus transportiert, wo er nach mehreren Monaten als ungeheilt entlassen wurde. Der Verletzte, Namens Gall, wandte sich dann an einen Arzt in Rosenheim, sein Zustand verschlimmerte sich aber derart, daß ihm das linke Bein an der Hüfte amputiert werden mußte, und er nun zeitlebens ein Krüppel ist. Das Kriegsgericht der 1. Division verurteilte den Gendarm Feuchtmayer wegen Körperverletzung zu 1 1/2 Monaten Gefängnis, sprach jedoch den Gendarm Bittwer, der die schwere Verletzung des Gall verursacht, frei. Gegen letzteres Urteil legte der Gerichtsherr Berufung zum Oberkriegsgericht ein. Denselbst sei, daß die Gendarmen auffallendweise gegen die Burtschen erst am 6. Februar Anzeige erstatteten wegen großen Unfugs und Widerstands gegen die Staatsgewalt, nachdem sie vergeblich den Versuch machten, die ganze Sache zu vertuschen, und daß sämtliche Angeklagte vor dem bürgerlichen Gericht ihre Freisprechung erzielten. Erst dieses Urteil hatte zur Folge, daß gegen die beiden Gendarmen die Anklage erhoben wurde wegen Körperverletzung und Mißbrauchs der Dienstgewalt. In der oberkriegsgerichtlichen Verhandlung bestritt eine Reihe einwandfreier Zeugen die Mißhandlung durch die Gendarmen. Der ärztliche Sachverständige gab die Möglichkeit, aber nicht die Wahrscheinlichkeit zu, daß die bei der Aufnahme des Gall im Krankenhaus vorhandene Geschwulst am Beine von dem Wurf auf den Boden herrühre. Der Vertreter der Anklage beantragte ein Jahr Gefängnis. Das Ober-Kriegsgericht nahm dieses Gutachten zur Grundlage seines Urteils und fällt gegen den angeklagten Gendarm Bittwer abermals ein freisprechendes Urteil. In der Begründung des Urteils wurde ausgesprochen, daß das Ober-Kriegsgericht nicht zur Überzeugung gelangte, daß ein Mißbrauch der Dienstgewalt vorliege, wenn auch der Gendarm Bittwer zu schärferen Mitteln, als gerechtfertigt, gegriffen habe! —

Von deutscher Einheit. Durch Thüringer Blätter geht die Nachricht, daß in Stügerbach am 3. d. M. eine schwermütige Person, welche ihr Testament machen wollte, in ihrem Hause von dem preussischen Zimmer in das anstehende weimarische getragen werden mußte, um auf das Gebiet des zuständigen Gerichtes zu kommen! —

Husland. Frankreich.

Im Revisionsprozess Dreyfus wurde am Freitag vor der Strafkammer des Kassationshofes der ehemalige spanische Militärattaché Valcarlos vernommen. Dieser soll zugegeben haben, daß er vom Nachrichtenbureau des Generalstabes monatliche Bezüge erhalten habe. Diese hätten jedoch dazu gedient, den von ihm beauftragten Geheimagenten zu bezahlen und die Kosten des Nachrichtenendienstes zu decken. Valcarlos gab Auskunft über die Natur dieses Nachrichtenendienstes. Am Sonnabend wird General Mercier vor der Strafkammer vernommen werden. Im Auftrag des Kassationshofes unterzog der Untersuchungsrichter in Nizza mehrere Personen, u. a. den ehemaligen österreichischen Beamten Erzherzog, einem Verhör, durch das festgestellt werden soll, ob die Aussage Czernichows vor dem Kriegsgericht in Rennes durch den französischen Generalstabschefmann Marschal veranlaßt worden sei. —

Schweden.

Liebedienst der schwedischen Regierung für die russische Despotie. Auf Veranlassung des schwedischen Justizministers wurde gegen den verantwortlichen Herausgeber der in Stockholm erscheinenden schwedisch-russischen Zeitung „Weden's nyheter“ Anklage erhoben auf Grund von Beleidigungen gegen den Zaren sowie gegen hohe russische Staatsbeamte, die in einer bereits vor acht Tagen erschienenen Nummer des Blattes enthalten sein sollen. —

Rußland.

Russisch-Polen. Lodz, den 22. März. Die jüngsten Massenverhaftungen waren viel umfangreicher, als man anfänglich geglaubt. Circa 250 Personen sind binnen zwei Tagen festgenommen! Die Gefangnisse sind so überfüllt, daß man 100 Personen nach Kalisch schickte. Es galt, wie wir erfahren, gegen die beiden in Lodz tätigen Organisationen: die Socialdemokratie Russisch-Polens und den jüdischen „Bund“ einen vernichtenden Streich zu führen. Die Rechnung hat aber verfehlt. Gleich nach der „Säuberung“ der Stadt durch die Polizei ist ein Flugblatt der polnischen Socialdemokratie massenhaft verbreitet worden — zur größten Wut der Gendarmen! Sie hatten nämlich, wie immer, Unbeteiligte verhaftet, rechts und links — meistens ganz unbeteiligte Personen, unserer Organisation haben sie nicht beikommen können. —

Ein bedenkliches Geheimdokument der russischen Regierung wird von dem Central-Arbeiterkomitee der Polnischen Socialistischen Partei (P. P. S.) im Krakauer „Kopryt“ der Öffentlichkeit übergeben. Das Merkmal lautet: „Vertraulich.“

An die Landräte und die Polizeimeister. Mit dem Augenblick der Bekannmachung der Mobilisation innerhalb des Warschauer Kriegsbezirks sollen Evaluationskommissionen gebildet werden, um die Kranken und Verwundeten vom Kriegsschauplatz aufzunehmen, von denen ein Teil an den Sammelpunkten dieser Kommissionen Heilung finden wird, der andre dagegen in die innere Teile des Reiches gelangt wird. Zur Erfüllung dieser Aufgabe ist es notwendig, zu diesen Kommissionen eine große Anzahl Stabsoffiziere, Ärzte — Apotheker und Feldscher zu ernennen, während im Warschauer Rahm ein solcher Mangel an solchen Personen, die entweder im aktiven Dienst oder in der Reserve sich befinden, zu verzeichnen ist.

Angesichts dessen und in Uebereinstimmung mit dem Befehl des Stabs des Warschauer Kriegsbezirks vom 12. Februar Nr. 338 schlage ich Ihnen vor, den in Ihrem Bezirk (Stadt) wohnhaften Generalen a. D., den Stabsoffizieren, die nicht zur Reserve gehören, den frei praktizierenden oder demissionierten Militärärzten, Apothekern und Feldschern bekannt zu geben, ob sie für den Fall der Kriegserklärung nicht für den Dienst in den Evaluationskommissionen und in den militär-sanitären Eisenbahnzügen des Warschauer Militärbezirks ernannt werden wollen.

Von dem Ergebnis bitte ich mich im Falle des Einberufens der erwähnten Personen zu benachrichtigen und mir ein Namensverzeichnis mit Angabe des Wohnorts zuzufenden.

Der Gouverneur . . . . .

Stabsoffizier in besonderen Angelegenheiten. Der Erlaß ist erst in den letzten Tagen verfaßt worden — also lange nach Ausbruch des Kriegs in Ost-Asien, was auch schon aus dem erwähnten Datum der Vorverfügung des Warschauer Generalstabs 12. (25.) Februar hervorgeht.

Der erste Abzug des Erlasses spricht von dem eventuellen Transport der Verwundeten aus Russisch-Polen nach Osten, ins Innere des Reiches. Da es nun selbstverständlich ist, daß die Verwundeten aus dem fernem Osten nicht erst nach dem äußersten Westen des russischen Reiches — Russisch-Polen — transportiert werden, um dann wieder nach Osten zurückzuwandern — so geht schon daraus hervor, daß man mit Verwundeten rechnet, die in Russisch-Polen fallen werden — also einen andern Krieg, dessen Schauplatz Russisch-Polen wäre, ins Auge faßt.

Das geht noch viel deutlicher aus dem Abzug hervor, in dem die Worte „für den Fall der Kriegserklärung“ vorkommen, da die japanische Kriegserklärung nicht gemeint sein kann.

Allerdings fällt auch auf, daß die Gouverneure den Landräten so offen die Lage darlegen. —

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Petersburg, 24. März. Der „Russischen Telegraphen-Agentur“ wird aus Yanking von gestern telegraphiert: Der Abtheilung des Generals Wischtschenko gingen Meldungen zu, daß die Japaner den Vormarsch längs der Linie Rhjôngiang-Anschu einstellen. — Auf Seiten der Japaner ist Unentschiedenheit bemerkbar, sie wollen anscheinend einen Zusammenstoß mit den russischen Patrouillen vermeiden. Die japanische Reiterei geht den Kofalenpatrouillen aus dem Wege; sie sprengte bei einer Begegnung mit den letzteren sofort davon unter Dedung durch Infanterie. In Anschu stehen 3000 Japaner, in Paktshin 1000. In Tschinampho anlern gegen 40 japanische Schiffe und Transportschiffe. Offenbar planen die Japaner, die russische Abtheilung auf nördlichem Wege zu umgehen, und warten nur die Zusammenziehung ihrer Armee ab. — Am 24. d. M. stieß eine russische Patrouille bei Paktshin auf japanische Posten, auf die die Kofalen feuerten. Als sie sich zurückzogen, begegneten sie einer japanischen Patrouille, auf die sie ebenfalls feuerten. Auf Seiten der Japaner wurden ein Offizier, ein Soldat und ein Pferd getödtet. Die Russen hatten keine Verluste.

Marquis Ito über die koreanische Frage.

Den „Times“ wird aus Seoul, den 24. d. M., telegraphiert: Marquis Ito hielt am Dienstag im auswärtigen Amt bei einem Dinner eine Rede, die auf die Koreaner einen großen Eindruck machte. Er schilderte, wie sich Japan schrittweise vom orientalischen Wesen losgemacht habe, und bot den Koreanern Japans mühsam gewonnene Erfahrung als Unterstützung an. Er forderte sie auf, nicht mehr bloß ihren eignen Weg zu gehen, und für den Vorteil des Landes zu wirken. Handelt sie nach diesem Rat, so würden sie ihre nationale Unabhängigkeit behalten, die sonst unvermeidlich in eines der Reiche aufgehen würde, die jetzt auf koreanischem Gebiete im Kampfe liegen. — Am 23. d. M. wurde dem Marquis Ito zu Ehren auf der englischen Botschaft ein Dinner veranstaltet; am 25. reist er nach Japan zurück.

Der Weg zwischen Tschinampho und Rhjôngiang wird so hergerichtet, daß er sich gut für Transporte eignet. Eine Heeresabtheilung von drei Divisionen steht jetzt fast vollständig bereit. Rhjôngiang wird stark besetzt; die Japaner beabsichtigen augenscheinlich, diesen Punkt zur Operationsbasis im Norden zu machen.

Die neuen Männer in Ostasien.

Petersburg, 26. März. (Laffan-Meldung.) Gleichzeitig mit dem Eintreffen des Generals Kuropatkin in der Mandchurei wurde ein bei Beginn des russisch-japanischen Krieges erlassener Befehl des Zaren an den Statthalter Admiral Alexejew veröffentlicht. Der Statthalter wird in dem Befehl benachrichtigt, daß General Kuropatkin zum unabhängigen Befehlshaber der Landstreitkräfte und Admiral Makarow zum unabhängigen Befehlshaber der Seestreitkräfte ernannt worden ist, und daß der Statthalter deshalb seine Residenz an einem geeigneten neutralen Punkt verlegen solle. Weiter wird in dem Befehl erklärt, der Kampf mit Japan müsse Aufstandsstellung an der Pacific-Küste endgültig sichern.

Eine russische Anleihe.

London, 26. März. (Bureau Laffan.) Russische Finanzagenten, denen es in Deutschland und Frankreich nicht gelungen ist, eine Anleihe unterzubringen, sind, dem „Daily Chronicle“ zufolge, jetzt in London eingetroffen. Die französischen Bankiers stellten dem Vernehmen nach für eine Anleihe Bedingungen, die einer Verzinsung von 7 1/2 Proz. gleichgelommen wären, was die russischen Agenten ablehnten. Die Londoner Banken sind nicht geneigt, einer der beiden kriegführenden Mächte Geld zu leihen. Die russischen Agenten haben hier vorläufig keine Erfolge erzielt.

Ein russisches Torpedoboot gesunken.

Algier, 26. März. Der Kommandant des gestern hier eingetroffenen russischen Kreuzers „Osliabia“ berichtet, daß das russische Torpedoboot Nr. 221 am 21. d. Mts. während der Durchfahrt vor Port Said nach der Sudabah gesunken ist. Die Besatzung wurde gerettet. Die Offiziere erklären, daß während zweier Tage das Geschwader heftigen Stürmen ausgesetzt war. Das Torpedoboot wurde schwer beschädigt und nicht ins Schlepptau genommen werden. Das letztere ist jedoch und das Torpedoboot ging unter.

Theorie und Taktik. \*)

In einem in der Nummer 208 des „Vorwärts“ vom vorigen Jahre publizierten Artikel polemisiert Genosse H. S. gegen einen von mir verfaßten und im Dezemberheft der „Soz. Monatshefte“ erschienenen Aufsatz über: „Theorie und Taktik“. Die Ausführungen des Genossen H. S. nötigen mich zu einer Erwiderung. Bei dieser Gelegenheit sei es mir auch gestattet, auf eine an den teilweisen Abdruck meines Aufsatzes im „Vorwärts“ geknüpfte Bemerkung, die wohl auch den Genossen H. S. zum Verfasser haben dürfte, zurückzukommen. Es wird mir da eine „irrige Gleichsetzung von Eroberung der politischen Macht und Ergreifung der Staatsgewalt“ zum Vorwurf gemacht. Abgesehen davon, daß aus meinen Darlegungen mit genügender Deutlichkeit hervorgeht, daß ich mit den beiden Bezeichnungen stets ein und dieselbe Sache gemeint habe, also von einer „irrigen Gleichsetzung“ schon deshalb keine Rede sein kann, bin ich bis heute nicht in die Lage gekommen, einen Unterschied zwischen „Eroberung der politischen Macht“ und „Ergreifung der Staatsgewalt“ zu finden. Ich wäre dem Genossen H. S. dankbar, wenn er mir dieses Geheimnis enthälte. Genosse H. S. geht im übrigen in seiner Polemik um den Kern der Streitfrage herum, wie die Sache im den heißen Drei. Er macht den Revisionisten alle möglichen Vorwürfe, als „Maumacher“, „Zweifler“, „Unterminierer der socialdemokratischen Prinzipien“, „Zweifelsucht“ u. dgl., ohne auch nur einen einzigen dieser Vorwürfe zu begründen. Freilich handelt er da nur nach der bekannten Methode. Ich bin aber nicht gewillt, mich mit einigen allgemeinen, nichtsagenden und nichtbegründenden Redensarten als

„Maumacher“, „Zweifler“ und „Unterminierer der socialdemokratischen Prinzipien“ zu brandmarken zu lassen, und dies um so weniger, als ich, ohne unterscheiden zu sein, von mir sagen darf, daß ich meinen Parteipflichten immer genügt habe, nie am Sieg unsrer Sache gezweifelt und auch nie den Versuch gemacht habe, die socialdemokratischen Prinzipien zu unterminieren. Wogegen ich mich wende, das ist das fortwährende Prophezeien über Dinge, die man schlechterdings nicht prophezeien kann, weil jede Handhabe zur Berechnung fehlt. Auf derartige Prophezeien wird aber die Partei taktisch festgelegt, was meines Erachtens nicht nur politisch sehr unklug ist, sondern unsre Entwicklung aufhält und unsre Aktionsfähigkeit sehr ungünstig beeinflusst. Man macht den Revisionisten einen Vorwurf daraus, daß sie nicht an diese Prophezeien glauben, und konstatiert dann daraus den weiteren Vorwurf, daß sie mit ihrer etwas skeptischen Auffassung am Tempo der Entwicklung das Interesse der Massen unsrer Anhänger „abflauen“ und so die Betrugung verlangsamen. In Wirklichkeit aber liegen die Dinge gerade umgekehrt. Wenn etwas im Stande wäre, unsre Bewegung „abflauen“ zu lassen, die Begeisterung der Massen zu dämpfen, dann wären es sicher die vielen Prophezeien gewesen, von welchen sich bis jetzt keine einzige erfüllt hat. Unsre ganze Geschichte der Kämpfe um die Taktik ist eine Geschichte von Niederlagen des doktrinären Radikalismus, der Schritt für Schritt in der nüchternen Erwägung, in der „bewährten Taktik“ hat zurückweichen müssen. Wenn er auf dem taktischen Standpunkt stehen geblieben, der die Beteiligung am Seniorenpakt, an den Kommissionen, an den Landtags- und Gemeindevahlen als eine Gefahr für die Einheit unsrer Prinzipien, als den „Sumpf“ bezeichnete, in dem wir verkommen, dann wäre unsre Partei heute nicht das, was sie ist. Dieses „Sumpf“-Gespinnst ist es auch, das hinsichtlich der Beteiligung an der Staatsgewalt gegen die Revisionisten ausgespielt wird. Ich brauche hier gewiß nicht zu versichern, daß ich unter den derzeitigen Umständen eine Beteiligung an der Staatsgewalt und wohl auch für absehbare Zeit nicht für möglich halte. Aber darum handelt es sich auch zunächst gar nicht, sondern um die Frage: Wie, auf welchem Wege können wir überhaupt in den Besitz der politischen Macht? Kommen wir aus prinzipiellen Gründen nur von der Staatsgewalt in ihrer Totalität Besitz ergreifen, oder können wir unter bestimmten Voraussetzungen und auch auf diesen so wichtigen Gebiete auf Kompromisse einlassen. Diese Frage kann meines Erachtens nicht schablonenmäßig erledigt werden; es spielen da die politischen Zustände und Verhältnisse der verschiedenen Staaten eine große Rolle. Die Eroberung der politischen Macht ist keine so einfache Sache, und vor allem geht das nicht so schnell, wie das immer und immer wieder prophezeit wird. In demokratisch regierten Republiken werden unsre Genossen eine andre Taktik verfolgen, als in einer halbfeudalen Monarchie. So viel aber steht für mich fest: durch die bloße Reitation des Bestehenden wird dasselbe nicht beseitigt. Genosse H. S. allerdings findet eine sehr einfache Lösung des Konflikts; er läßt die Bourgeoisie eines schönen Tages vor der Macht des Proletariats kapitulieren. Hat das Proletariat erst die politische Macht im Besitz, dann wird mit der Socialisierung begonnen. Wie aber wird die Kapitulation vor sich gehen? Dant die Bourgeoisie freiwillig ab, oder kommt's zuvor zu einem Kampfe? Darüber läßt uns H. S. völlig im Unklaren und doch ist das der springende Punkt. Es ist klar, daß die Bourgeoisie bei den Machtmitteln, über welche sie noch auf lange hinaus verfügen wird, an eine freiwillige Abdankung nicht denkt. Es würde also um den Besitz der politischen Macht eine „große Entscheidung“ stattfinden müssen. Welcher Waffen bedient sich das Proletariat bei dieser Auseinandersetzung? Die Beantwortung dieser Frage ist ungemein wichtig, wenn unsrer Sieg bereits in „greifbare Nähe“ gerückt ist. Es geht nicht an, hier mit allgemeinen Redensarten wie „Kapitulieren“ u. dgl. zu operieren. Da hilft kein Mundspitzen mehr, es muß gepuffen werden. Friedrich Engels hat in seiner bekannten Vorrede zu den Klassenkämpfen in Frankreich die Situation, in welcher sich das Proletariat befindet, sehr genau geschildert. Die Zeit der bisherigen Revolutionen ist vorbei. Auch Kautsky giebt das zu. Das Proletariat hat seine besonderen Waffen. Aber welche? Ist's der Generalstreik oder was dem sonst? Wenn man mit dem Zusammenbruch, mit der Katastrophe so bestimmt rechnet, so muß man auch wissen, welcher Waffen man sich bei der letzten entscheidenden Auseinandersetzung bedient; und das um so mehr, wenn man über diejenigen spottet, die nicht an den in „greifbare Nähe“ gerückten Sieg der Socialdemokratie glauben. Genosse H. S. spottet auch über meine „famose“ Gleichung: totale Besitzergreifung der politischen Macht — Pöglidsteil — Katastrophe und er macht mir im Anschluß dann den Vorwurf, ich hätte Verbel und Kautsky eine „Wut- und Revolutionsstatik“ empfehlen lassen. Das ist ein großer Irrtum des Genossen H. S. Ich habe lediglich ausgeführt, daß, wer so bestimmt mit der Katastrophe rechnet, nach Kautsky, und wer die Partei auf diese Katastrophemethode festlegt, auch die Taktik müsse befolgen wollen, die dieser Theorie entspricht, wenn er sich nicht eines Widerspruches schuldig machen will. Mein ganzer Aufsatz dreht sich ja um die Behauptung, daß ein solcher Widerspruch zwischen Theorie und Taktik besteht und daß daraus nur sich die Konflikte innerhalb unsrer Partei erklären lassen. Ich behaupte, daß das Festhalten am Prinzip der ungeteilten Eroberung der politischen Macht die Katastrophe zur unbedingten Folge hat und ich kann mich dabei auf Kautsky stützen, der bestimmt mit der „großen Entscheidung“ rechnet, die zwischen Proletariat und Bourgeoisie um den Besitz der politischen Macht ausgefochten werden muß, bei der das Proletariat gezwungen ist, seine Gegner niederzuerwerfen. Ich gebe aber weiter und behaupte, daß die Zusammenbruchstheorie sich nur auf das Prinzip der ungeteilten Eroberung der politischen Macht stützt und daß wenn der Mantel fällt, auch der Herzog fallen muß, d. h. daß wenn dieses Prinzip aufgegeben wird, damit auch der Zusammenbruchstheorie der Boden unter den Füßen weggezogen wird. Er steht und fällt damit die Idee der Diktatur des Proletariats. Eine Katastrophentheorie ohne Katastrophe ist der blanke Nullum. Hier handelt es sich also einfach darum: Wollen die Radikalen aus ihrer Katastrophentheorie Konsequenzen für die Taktik ziehen? Ja oder nein? Ist die Katastrophentheorie richtig, dann muß die Evolutionsstheorie preisgegeben werden und umgekehrt. Nun aber kommt das dicke Ende. Kautsky hat in Dresden erklärt, daß wir die politische Macht den Gegnern nicht abhsten können, daß eine „legte Entscheidung“ um den Besitz derselben stattfindet. Im kommunistischen Manifest ist uns, was Kautsky über den Zweck unsrer Taktik sagte, kürzer und präciser zusammengefaßt in den Worten: „Die Kommunisten verjähren es, ihre Ansichten und Absichten zu verheimlichen: sie erklären offen, daß ihre Zwecke nur erreicht werden können durch den gewaltsamen Umsturz aller bestehenden Gesellschaftsordnung.“ Die Konsequenz dieser Auffassung war die Idee der Diktatur des Proletariats. Das aber ist auch die Konsequenz der Auffassung Kautskys. Die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat nach einer „großen Entscheidung“ hätte die Diktatur des Proletariats zur notwendigen Folge, denn — das Proletariat nimmt nur von der politischen Macht in ihrer Totalität Besitz. Geden wir, d. h. hat die Partei wirklich diese Auffassung bisher geteilt und sie in der Praxis acceptiert? Nein! In Wort und Schrift wurde der „gewaltsame Umsturz“ abgelehnt und zwar mit größter Entschiedenheit. Von der Reichstagsströmung herant wurde bei allen Socialisten-Debatten von unsren Wortführern nur die Evolutionsstheorie vertreten und das mit allem Nachdruck. Das aber hindert unsre Radikalen heute nicht, die Anhänger der Evolutionsstheorie zu verspotten und sie der Preisgabe der wichtigsten Prinzipien unsrer Partei anzuklagen. H. S. spottet über die Revisionisten, die erklären, daß der Socialismus nicht verwirklicht werden kann, bevor der Kapitalismus sich aufgelöst hat. Er hatte offenbar keine blasse Ahnung davon, daß Verbel im Reichstag wörtlich dasselbe erklärte; er hat wohl auch nicht daran gedacht, daß ein gewisser Karl Marx in der berühmten Vorrede „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ ausführte, daß keine Gesellschaftsordnung untergeht und keine neue an ihre Stelle tritt, bevor alle Produktionskräfte entwickelt sind, für welche die alte Gesellschaft weit genug ist, und neue höhere Produktionsverhältnisse nie an die Stelle treten,

\*) Wegen des Stoffandranges während der Tagung der Parlamente konnte der Artikel des Genossen Koll leider nicht früher gebracht werden. Die Red.

Bevor die materiellen Existenzbedingungen derselben im Schoße der alten Gesellschaft selbst ausgebrütet worden sind. Genosse Grillenberger hat vor 13 Jahren bereits im Reichstag erklärt, daß die deutsche Sozialdemokratie nie die Idee der Diktatur des Proletariats acceptiert habe. Sie wurde dem wiederholten Nachdruck hat das Hineinwachsen in die sozialistische Gesellschaft im Reichstag proklamirt. Sie wurde er deshalb desaboniert. Was zur Stunde haben wir erklärt, wenn's auf uns ankommt, geht die Entwicklung auf organische Weise vor sich, geht alles geistlich. Mit diesen bestimmten Erklärungen steht das, was Kautsky in Dresden sagte, im schreiendsten Widerspruch. Er erklärte, unsere Taktik sei auf die Zuspitzung der Konflikte, auf die Erbitterung unserer Gegner gerichtet, so daß wir Zuständen entgegen trieben, wo es eine große Entscheidung gäbe, bei der wir gezwungen sind, unsere Gegner niederzuwerfen. Daß zwischen dieser Interpretation unserer Taktik und allen Erklärungen, die wir daraus hinsichtlich der Vorwürfe unserer Gegner über den „gewaltsamen Umsturz“ bisher abgegeben hatten, ein flagranter Widerspruch besteht, wird nicht bestritten werden können. Derartige Behauptungen, wie sie Kautsky in Dresden aufstellte, stützen sich aber nur auf die Zusammenbruchs-theorie, und diese ist weiter nichts als eine Prophezeiung ohne jede reale Unterlage. Auf solche Prophezeiungen hin uns faktisch festzulegen, dagegen wenden sich die Revisionisten. Hier rhodus, hier salta! Mit dem „Gumpi“-Gespenst und anderen ähnlichen Argumenten ist da nichts zu machen, da heißt es einfach Farbe bekennen. Entweder rechnen wir mit dem „gewaltsamen Umsturz“ und acceptieren seine Konsequenzen für die Taktik, oder wir acceptieren die Theorie der Evolution, der organischen Entwicklung mit den für die Praxis sich ergebenden Konsequenzen, sonst kommen wir aus den Widersprüchen und Konflikten nicht heraus. Wir können, wenn wir historische Kategorien nicht mit Gewalt beiseite wischen, sie nicht einfach ignorieren. Das geht in der Theorie, wo man sie kurzweg „kapitulieren“ läßt oder „niederwirft“, in der Praxis aber gestalten sich die Dinge bekanntlich sehr oft ganz anders, als in der Theorie. Das Prinzip hochhalten, verehrter Genosse H. S., ist nicht schwer, und bringt zur Not auch der fertig, der von der Theorie des Sozialismus vielleicht kaum eine Ahnung hat. Das Prinzip aber verwirklichen, ist die Kunst des Politikers. Auch die Politik muß gelernt sein. Mit Prophezeiungen macht man keine Politik. Der Politiker muß volens volens mit dem rechnen, was ist. Das Proletariat ist in seinen Massen weder intellektuell noch ökonomisch so weit entwickelt, daß unser Sieg als „in greifbare Nähe“ gerückt bezeichnet werden kann. Mit der Konstatierung dieser Thatsache bedingt man das Proletariat nicht, sondern sagt einfach die Wahrheit. Und aus dieser Wahrheit die Schlussfolgerungen zu ziehen, ist auch keine Schande. Auch die Revisionisten sind für intensive politische Agitation, für Schulung und Disciplinierung der Massen, aber sie sind nicht so optimistisch, zu glauben, daß wir in diesen Dingen schon so weit fortgeschritten sind, um in „einem Reichenalter“ den Sieg des Sozialismus erwarten zu können. Eine solche Auffassung kann vor der nächsten Erwägung absolut nicht stand halten.

Die Revisionisten sind keine Zweifler in dem Sinne, wie uns unsere Ultraadulanten darstellen. Ihr Zweifel bezieht sich auf das, wozu zu zweifeln in der sozialdemokratischen Partei gestattet sein muß. Unsere Partei wurzelt auf dem Boden der Wissenschaft und sie kann sich daher weder in Bezug auf ihre Taktik, noch auf ihre sämtlichen Prinzipien dogmatisch festlegen lassen. Die Entwicklung schlägt keine Purzelbäume, und ehe der Sozialismus verwirklicht werden kann, muß der Kapitalismus sich auflösen haben. Die Entwicklung zu beschleunigen, ihr die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, ist unsere Aufgabe. So wenig wie in ökonomischer, so wenig kann in politischer Beziehung die Theorie von dem „alles oder nichts“ gelten. Oekonomie und Politik stehen in engster Wechselwirkung. Diese Entdeckung verdanken wir Karl Marx, auf den sich mit Verstand auch noch die Revisionisten bezufen dürfen, wenn sie im übrigen auch nicht der Meinung sind, daß das Marxsche „Kapital“ eine Bibel mit lauter unantastbaren Offenbarungen ist. Karl Marx war gewiß ein großes Genie, aber schließlich auch nur ein Mensch, der gegen den Irrtum nicht gefeit war. Karlsruhe. Wilhelm Kolb.

## Hus Industrie und Handel.

### Novelle zum Reichs-Stempelgesetz.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht die dem Reichstage zugewandene Novelle zum Reichs-Stempelgesetz, deren Bestimmungen der jüngst bereits durch die Presse gegangenen Inhalts-Ankündigung entspricht. Zur Vermeidung des Arbitrageverkehrs in ausländischen Wertpapieren werden letztere von der bisherigen Stempelabgabe befreit, wenn die Aussteller sich zur Zahlung einer Steuerabfindung an das Reich verpflichten. Ferner wird die Anschaffungs-Stempelgebühr für Renten- und Schuldverschreibungen des Reichs und der Bundesstaaten ermäßigt und eine Reihe kleiner Erleichterungen und Stempelermäßigungen für den Arbitrageverkehr mit dem Auslande eingeführt.

Die wichtigsten Paragraphen sind:

§ 5a. Ausländische Wertpapiere der im Tarif unter Nr. 1 und 2 bezeichneten Art können von der Entrichtung der daselbst vorgesehenen Stempelabgabe befreit werden, wenn der ausländische Aussteller (Aktien-Gesellschaft, Schuldner, Emittent) oder ein inländischer Vertreter nach Maßgabe der nachfolgenden Vorschriften sich zur Zahlung einer Abfindung an das Reich verpflichtet und für die Erfüllung dieser Verpflichtung Sicherheit leistet.

§ 5b. Die Abfindung (§ 5a) ist zehn Jahre lang jährlich zu entrichten. Der Reichsanwalt stimmt die Höhe der Abfindung, die Zahlungstage, die Höhe, an welche die Zahlung zu leisten ist, und die Art und Höhe der zu bestellenden Sicherheit.

§ 5c. Ermäßigung. Hat jemand nachweislich in Arbitrageverkehr unter Ziffer 1b, 2, 4 oder 5 der Tarifnummer 4a fallende Gegenstände derselben Gattung im Inlande gekauft und im Auslande verkauft, oder umgekehrt, oder an dem einen Börsenplatze des Auslandes gekauft und an dem andern verkauft, so ermäßigt sich für ihn die Stempelabgabe von jedem dieser Geschäfte, soweit deren Wertbeträge sich bedien, und zwar

für die Gegenstände unter Ziffer 1b um  $\frac{1}{100}$  vom Tausend, „ „ „ „ 2 und 5 um  $\frac{1}{100}$  vom Tausend, „ „ „ „ 4 um  $\frac{1}{100}$  vom Tausend, wenn die beiden einander gegenüberliegenden Geschäfte zu festen Kursen an demselben Tage oder an zwei unmittelbar aufeinander folgenden Börsentagen abgeschlossen sind. Es macht keinen Unterschied, ob der Betreffende die Geschäfte im Auslande selbst oder durch eine Metaverbindung abgeschlossen hat.

Unter den gleichen Voraussetzungen tritt die Steuerermäßigung (um  $\frac{1}{100}$  vom Tausend) ein, wenn An- und Verläufe von ausländischen Banknoten oder ausländischem Papiergeld Geschäfte über Geldsorten oder Wechsel gegenüberliegen.

Die Inventurfalschungen bei der Webberger Wollindustrie. Bereits in einer früheren Notiz (in Nr. 60 vom 11. März) ist auf die Inventurfalschungen hingewiesen worden, die der verstorbene Generaldirektor der Webberger Wollindustrie Herr Kommerzienrat A. Silberberg begangen hat. Jetzt veröffentlicht der Aufsichtsrat der Gesellschaft, dem damals in der Presse darüber Vorkhaltungen gemacht worden sind, daß er nicht sofort nach Feststellung der Falschungen der Öffentlichkeit davon Kenntnis gegeben habe, einen Entschuldigungsbericht, worin er die Gründe darlegt, die ihn zur Geheimhaltung bestimmten.

Bei dem hohen Ansehen und allgemeinen Vertrauen, heißt es darin, das Kommerzienrat Silberberg genoss, und in Anbetracht des Umstandes, daß die eignen Prüfungen des Aufsichtsrats und der von der Hauptversammlung bestellten Bilanzprüfer sowie der vom Auf-

sichtsrat in verschiedenen Jahren bestellten vereideten Bücherrevisoren niemals eine Unregelmäßigkeit ergeben hätten, sei die Behauptung, der Verstorbene habe die Bilanzen der Wollindustrie gefälscht, zunächst als eine Ungeheuerlichkeit erschienen und den stärksten Zweifeln begegnet. Der Aufsichtsrat beschloß daher, vor jeder weiteren Maßnahme eine eingehende Revision der Bücher und Schriften der Gesellschaft durch die Deutsche Treuhandgesellschaft vornehmen zu lassen, die das angebotene Mandat am 5. Februar annahm. Die Prüfungsarbeiten konnten jedoch erst am 15. Februar beginnen. Inzwischen hatte der Aufsichtsrat am 5. Februar eine vorläufige eigne Prüfung des vom Vorstande bereits gesammelten Materials vorgenommen. Danach schien in der That der verstorbene Generaldirektor der Schuldige zu sein und eine Mitschuldigkeit der übrigen Vorstandsmitglieder nicht vorzuliegen. Gleichwohl beharrte der Aufsichtsrat bei seinem Beschluß, nichts weiter zu unternehmen, insbesondere nicht mit seinen Vermutungen an die Öffentlichkeit zu treten, bis durch den Abschluß der Untersuchung der Treuhandgesellschaft ganz sichere Beweise und Aufklärung aller Einzelheiten beigebracht worden wären. Abgesehen hierfür sei gewesen, daß es unzulässig und für das Gesellschaftsinteresse in hohem Grade gefährlich sei, mit halben Wahrheiten oder gar mit unbewiesenen Behauptungen an die Öffentlichkeit zu treten. Die überleitete Veröffentlichung der vorläufigen Entdeckungen habe sich auch deshalb verboten, weil für den Fall der Verantwortlichkeit der Schuld Silberbergs Sorge getragen werden mußte, von der Erbfin aus dem Nachlassvermögen desselben werden zu erhalten. Das Nachlassvermögen sei aber sehr schwer verwertbar. Es mußte daher das Verhalten des Aufsichtsrats sein, die Familie des Verstorbenen zu bestimmen, für die Erbfin einzutreten und der Hauptversammlung statt des Zugriffs auf die illiquide Erbmasse eine Abfindung durch eine größere Darsumme anzubieten. Infolgedessen hielt der Aufsichtsrat sich erst am 28. Februar für berechtigt, eine vorläufige Notiz an die Zeitungen zu geben.

Interessanter als diese Auseinandersetzungen ist, daß von der Treuhandgesellschaft auch verschiedene Buchführungen festgestellt worden sind. So ergibt sich beispielsweise, daß in den bei dem Vorstandsmittgliede Detering geführten Büchern wohl die Einnahmen gebucht wurden, daß aber eine Auszahlung der Lumpensumme nicht stattfand, so daß eine Feststellung des jederzeitigen Bestandes nicht möglich war.

Die Prüfung der Jahresabschlüsse durch den Aufsichtsrat kam danach eine besonders sorgfältige kaum gewesen sein.

**Zur Lage der Werkzeugmaschinen-Industrie.** Der Verein deutscher Werkzeugmaschinenfabriken hielt letzte Tage in Frankfurt am Main eine Ausschußsitzung ab, in der über die Geschäftslage der Branche Bericht erstattet und zugleich die Frage des Zusammenschlusses der Mitglieder zu einem Kartell erörtert wurde.

In Bezug auf die geschäftliche Lage der Werkzeugmaschinen-Industrie wurde festgestellt, daß die Aufträge namentlich aus dem Inlande in neuerer Zeit sich vermehrt haben, daß aber die Preise nach wie vor gedrückt seien und keine Aussicht auf baldige Besserung der Lage bestände. Es seien noch große Vorräte an Maschinen, namentlich in Chemnitz, vorhanden, die zu unlohnenden Preisen angeboten würden. Die Ausführfähigkeit sei zur Zeit etwas geringer als in den Vormonaten. Zur Erleichterung der Ausfuhr säuberen Verhandlungen mit den Rohstoffherstellern über eine Rückvergütung, die voraussichtlich zu einem annehmbaren Ergebnis führen würden. Die Errichtung des Stahlwerks-Bundes, obgleich für das allgemeine Wirtschaftsleben vorteilhaft, würde für den Werkzeugmaschinenzweig eher als unersprießlich angesehen, da unter dem Syndikat, das voraussichtlich die Preise höher halten werde, im allgemeinen keine Erweiterungen, sondern höchstens Verbesserungen der Betriebe stattfinden würden, so daß die für Stahlwerke arbeitenden Werkzeugmaschinenfabriken wahrscheinlich weniger Aufträge erhalten werden.

In der Frage der Verbandsbildung gelangte man zu keinem positiven Ergebnis; doch beschloß man die Sache als Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen und zu dieser ein Vorprogramm auszuarbeiten zu lassen.

**Ausfuhrprämien.** Die Syndikats-Abrechnungs-Kelle für die Ausfuhr in Düsseldorf teilt laut „N. Z.“ mit, daß das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat in Essen a. d. Ruhr, das Rheinisches-Syndikat in Siegen und der Stahlwerks-Bund in Düsseldorf sie ermächtigt haben, für die im zweiten Viertel d. J. zur Ausfuhr gelangenden Waren Ausfuhrvergütungen bis zu nachstehenden Maximalhöhen zu bewilligen: 1,50 M. für 1000 Kilogramm Kohlen, 2,50 M. für 1000 Kilogramm Roh Eisen, ausschließlich Vergütung auf Kohle, 15 M. für 1000 Kilogramm weiches Halbzug, einschließlich Vergütung auf Kohle und Roh Eisen, 20 M. für 1000 Kilogramm Formeisen, einschließlich Vergütung auf Kohle und Roh Eisen. Die Ausfuhrvergütung auf Kohle, Coals usw. kann nur in grundsätzlicher Uebereinstimmung mit dem Stahlwerks-Bund und den beiden Roh-Eisen-Syndikats bewilligt werden. Es bleibt daher in allen Fällen die Entscheidung darüber, ob eine Vergütung gewährt wird oder nicht, vorbehalten.

**Der Konzentrationsprozeß des Bankwesens** schießt immer mehr vorwärts. Wie der „Nöln. Ztg.“ aus Trier geschrieben wird, schweben Verhandlungen, die darauf hinführen, eine Angliederung der Trierer Bank an die Bergisch-Märkische Bank durch Aktien-austausch herbeizuführen. Eine Kapitalerhöhung der Bergisch-Märkischen Bank scheint nicht in Aussicht genommen zu sein. Es dürften daher die zum Austausch erforderlichen Aktien aus dem Besitz genommen werden, den die Deutsche Bank an solchen hat. Das Austauschverhältnis dürfte etwa 3:4 betragen, so daß gegen drei Bergisch-Märkische Aktien vier Trierer gegeben werden. Die Trierer Bank, die seit ihrer Gründung im Jahre 1885 bis 1900 den Namen Landwirtschaftliche Bank führte, ist ihrem Charakter nach eine kleinere Provinz-Depositbank. Sie war bis zum Jahre 1898 mit einem Grundkapital von 7 Millionen Mark ausgestattet, das im Februar 1899 um 1 Million Mark erhöht worden ist.

**Vom amerikanischen Baumwollmarkt.** Nach dem vorgestern veröffentlichten Bericht des Censusbureaus wird die Anzahl der bis zum 25. d. M. entkörnten Baumwollballen der letzten Ernte auf 10 014 454 geschätzt. Rechnet man die Hundballen als halbe Ballen, so stellt sich das Resultat auf 10 045 014 Standard-Ballen von je 500 Pfund; das Positivergebnis ist hierbei eingerechnet.

Der Bericht hatte an der New Yorker Baumwollbörse ein weiteres Anheben der Preise zur Folge, da die Schätzung des Censusbureaus hinter den letzten Schätzungen der Sachverständigen um ungefähr 90 000 bis 100 000 Ballen zurückbleibt.

## Versammlungen.

Die Central-Kommission der Krankenkassen hatte am Freitag eine Versammlung der Kassenvorstände und Verwaltungsbeamten einberufen. Zunächst erstattete Simanowski Bericht über den Heimarbeiter-Ausschuss, dann hielt Dr. med. Engel einen Vortrag über die Eigenschaften und Kontrollierung guter Milch für Kassennmitglieder. Der Vortragende erörterte die verschiedenen Methoden, nach denen die Milch in Bezug auf Verunreinigung, Verschmutzung und Minderwertigkeit untersucht wird, wobei er gleichzeitig die diesem Zweck dienenden Apparate vorführte. Unter anderem machte der Redner Mitteilung von der Erfindung eines neuen Apparates, der in äußerst sinnreicher Weise die Milch sowohl von Bakterien wie von Schmutz befreit, und zwar derart, daß dabei jede Herabsetzung des natürlichen Fettgehaltes der Milch — eine Manipulation, die bei dem bisherigen Mischverfahren oft absichtlich zum Vorteil der ländlichen Milchproduzenten vorgenommen wurde — ausgeschlossen ist. Ein Unternehmer will derartige Apparate an allen Wahaöfen, wo Milch von außerhalb in Berlin ankommt, zur Vermehrung durch die Berliner Milchhändler aufstellen, so daß es hiernach möglich ist, eine reine, vollwertige, von allen schädlichen Substanzen befreite Milch in den Handel zu bringen. — In der Versammlung waren auch mehrere Milchhändler anwesend, von denen einige in der

Diskussion das Wort nahmen, um zu versichern, daß es ihr Bestreben sei, den Kassennmitgliedern nur beste Milch zu liefern, daß aber die Milch infolge falscher Behandlung durch die Hausfrauen oft verdorben werde. Einer der Milchhändler ergab an, ob es nicht zu empfehlen sei, beste Milch für Kassennmitglieder in einem besonderen Geschäft mit entsprechender Aufschrift bereit zu halten. Jetzt könne es nämlich vorkommen, daß Kassennmitglieder, die erst nach Empfang der Milch ihren von abliefern, eine nicht mehr ganz frische Ware, die für andere Kunden bestimmt sei, erhielten. Gegen diesen Vorschlag wandte sich unter anderem Dr. Engel. Er sagte, die Milchhändler sollen unter allen Umständen nur ganz einwandfreie Milch für alle Kunden feilhalten. Mit der Aufstellung besonderer Gefäße für Kassennmitglieder würde ja behauptet, daß auch minderwertige Milch in den Handel gebracht werde. Das dürfe aber im Interesse der Konsumenten nicht geschehen. Zum Schluß teilte Simanowski mit, daß die Central-Kommission die Kontrolle der für die Kassennmitglieder gelieferten Milch streng durchzuführen werde. Der Milchhändler werde, wenn bei ihm minderwertige Milch konstatiert wird, im ersten Falle verwarnen, im Wiederholungsfall werde ihm die Kassennlieferung entzogen. Diese Maßnahme solle ohne Rücksicht durchgeführt werden.

**Die regelmäßige Mitglieder-Versammlung des Verbandes der städtischen Arbeiter** fand am Dienstag, den 22. d. Mts., in den Arminenhallen statt. An Stelle des verhinderten Genossen Jubel hatte Genosse Stadtvordereiter Kogele das Referat übernommen. Redner wies in seinem mit reichem Beisatz aufgenommenen Vortrage den Vorwurf der bürgerlichen Parteien, die Sozialdemokratie sei nicht im Stande, Positives zu leisten, zurück. Seit Bestehen des deutschen Reichstages sei es immer wieder die Sozialdemokratie gewesen, die für den Ausbau der Arbeiter-Arbeits-Gesetzgebung eingetreten sei. Für die vielen Mängel in der Arbeiter-Arbeits-Gesetzgebung seien die bürgerlichen Parteien bis in die Reihen des Reichstages verantwortlich zu machen, die sich mit Händen und Füßen gegen jede Verbesserung sträubten. In der Diskussion wurde von Seiten Hoffmanns das Verhalten der sozialdemokratischen Fraktion im Stadtparlament ans Anlaß der Debatte über die Maßregelungen im Krankenhaus am Friedrichshain einer scharfen Kritik unterworfen. Redner erwiderte das Vorgehen des Verbandsvorstandes als berechtigt an. Schabel und Müller wendeten sich gegen das Vorgehen des Vorstandes und nahmen die Fraktion gegen die Angriffe Hoffmanns in Schutz. Von Seiten des Verbandsvorstandes erklärte Bürger, daß die Angelegenheit nicht zum Abschluß gebracht sei. Das Vorgehen des Verbandsvorstandes sei ein Akt der Nothwehr gewesen gegenüber der Direktion des Krankenhauses, die das Koalitionsrecht der Angestellten mit Füßen trete. Das Verhalten der städtischen Behörden gegenüber den organisierten Arbeitern werde eine schärfere Stellungnahme seitens der Organisation zur Folge haben. Von Kollegen aus dem Krankenhaus wird mitgeteilt, daß der Kampf gegen die Organisation seitens der Direktion fortgesetzt werde. Brühl verkündet, daß seitens der Stadtvordereitern mehr für die Arbeiter eingetreten werde; würden doch trotz der Verhinderung des Oberbürgermeisters, daß der Mindestlohn der städtischen Arbeiter 3,50 M. betrage, in der Parteiverwaltung noch Löhne von 2,80 M. bezahlt. Unter Berücksichtigung wurde mitgeteilt, daß die neue Section der Straßensänger in erfreulichem Aufschwung begriffen sei. Mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung schloß die Versammlung.

**Schöneberg.** In der Versammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins, welche am Dienstag in Ost's Festsaal tagte, wurde vor Eintritt in die Tagesordnung das Andenken des verstorbenen Genossen Richard Reinhardt in der üblichen Weise geehrt. Alsdann referierte Genosse Dr. Naurenbrecher über „Die Militärverhältnisse im Reichstage“ und gab einleitend den Anwesenden ein anschauliches Bild von den Kämpfen unserer Genossen gegen die Regierung und den Mehrheitsparteien im Reichstage. Wir haben gesehen, mit welcher Leichtigkeit Graf Bülow, Graf Einem, v. Emden und andre das wichtige Anlagematerial unserer Genossen versuchten abzuklam. Ewig denkwürdig werden sein die Ausprüche v. Einems, daß ihm ein Königstreuer, frommer Soldat als schlechter Schütze lieber sei als ein sozialdemokratischer, der gut schießt. Die Disciplin sei die Grundlage der Armee und festsitzig durch das Offiziercorps. Diese Disciplin, die den Soldaten zum Weischen zweiter Klasse, zum Strohautomaten zu machen versucht, ist der Regierung ihr vermeintliches Allheilmittel, um den jungen Mann von der Sozialdemokratie fernzuhalten. Genosse Petersohn übte in der Diskussion eine bittere Kritik an dem jetzigen Militärsystem und seinen Anzweifeln und gab dem Genossen Dr. Naurenbrecher dadurch Gelegenheit, zu erklären, daß der Standpunkt von Marx, das Proletariat habe selbst im Falle eines unglücklichen Krieges nichts zu verlieren, geschichtlich nicht mehr stichhaltig sei und fühle er sich darin mit Sebel, Gradnauer und andern Parteigenossen ein. — Am 10. April findet eine Flugblattverbreitung statt und ist erwünscht, daß die Genossen sich diesen Sonntag dazu reservieren. Zur Aufnahme gelangen 65 Genossen und 10 zur Abmeldung.

**Weißensee.** Am Mittwoch den 23. hielt der Sozialdemokratische Wahlverein im „Albrechtshof“ eine Versammlung ab, zu welcher Genosse Eduard Bernstein das Referat übernommen hatte. Vor Eröffnung der Versammlung ereignete sich noch ein kleiner Zwischenfall. Den anwesenden Frauen hatte man, um dem famosen Vereinsoffizier zu genügen, eine getrennte Nische am Ende des Saales angewiesen, welche man durch eine Tischbarriere als Segment eingegrenzt hatte. Dieses genügt aber dem überwundenen Beamten nicht und es wurden die Gasthüren geschlossen werden. Nun war Weißensee in Sicherheit und die Versammlung konnte beginnen. — Die Anwesenden folgten dem vorzüglichen Vortrag des Referenten über „Die Entwicklung von der freien Konkurrenz zur sozialistischen Wirtschaft“ mit großer Aufmerksamkeit und spendeten demselben reichen Beifall. In der Diskussion beteiligten sich die Genossen H. u. n. und Koppmann. Beide Redner forderten die Anwesenden auf, nach den Ausführungen des Referenten zu handeln und sich auch den Konsumvereinen anzuschließen.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

### Kampf der französischen Regierung gegen die Papstrede.

Paris, 26. März. (B. Z. B.) Der von der französischen Regierung gegen die jüngste Ansprache des Papstes erhobene Einspruch hat folgenden Wortlaut: Die vom heiligen Vater anlässlich des St. Josephs-Festes gethanen Äußerungen stellen eine öffentliche Beurteilung und Kritik der französischen Politik dar. Diese Kritik kann umso weniger hingenommen werden, als keine einzige jener Maßnahmen, auf welche die päpstliche Ansprache hinwies, den Bestimmungen des Konkordats zuwiderläuft, welches die Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhl und Frankreich regelt. Die französische Regierung hat deshalb die Pflicht, in formeller Weise bei Seiner Eminenz dem Kardinal Staatssekretär gegen diese Ansprache zu protestieren, welche sie weder der Form noch dem Inhalte nach hinnehmen kann.

### Kampf um den Rehschundentag.

Neubatz, 26. März. (B. Z. B.) Dem infolge der bevorstehenden Einführung des zehntägigen Arbeitstages hier ausgebrochenen Ausstände haben sich bisher 1650 Arbeiter angeschlossen. 2100 Arbeiter mühten die Arbeit notwithstanding einzustellen. Von dem Ausstände sind 20 Fabriken, darunter 11 Spinnereien, 4 Webereien und 5 Wollkämmereien gänzlich oder teilweise betroffen. Mehrere Bataillone Infanterie, sowie mehrere Schwadronen Reiterei sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung hier eingeschossen.

New York, 26. März. (B. Z. B.) Heute früh brach hier in den Räumlichkeiten der Morris Express Company am Broadway Feuer aus, das sich auf die Gebäude der Wells Fargo Express Company, der Adams Express und der American Express Company ausdehnte. Das Haus der Adams Company stürzte zusammen. Nachmittags war man des Feuers Herr geworden. Der Schaden wird auf 400 000 Dollar geschätzt.

Partei-Nachrichten.

„Prinz Arenberg und die Arenberge“. Unter diesem Titel wird in den nächsten Tagen im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin, eine Schrift erscheinen, in der nicht nur der Fall Arenberg ausführlich dargestellt ist, sondern die auch das Milieu schildert, in dem dieser ungeheuerliche Fall möglich geworden ist.

„Prinz Arenberg und die Arenberge“ ist eine Anklageschrift gegen Militarismus, Kolonialpolitik und Klassenjustiz. Der Einzelpreis beträgt 20 Pfennig; für die Agitation ist eine billige Ausgabe hergestellt.

Die Broschüre erscheint als erstes Heft einer Socialdemokratischen Agitations-Bibliothek, die den Zweck verfolgen soll, wichtige Zeitereignisse zusammenfassend darzustellen. Dinge, die nicht vergessen werden dürfen, sollen sicherer festgehalten werden, als dies durch das Zeitungsbild möglich ist. Die Hefte erscheinen in wagnloser Reihenfolge zu möglichst billigen Preisen, um jedem Arbeiter die Anschaffung zu ermöglichen.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Unberechtigter Polizei-Eingriff wegen Duldung socialdemokratischer Versammlungen.

Der Gastwirt Kippel zu Radwiz im Regierungsbezirk Westfalen, in dessen Saal während der Reichstagswahlbewegung socialdemokratische Agitationsversammlungen stattgefunden hatten, erhielt am 30. Mai 1903 auf dem Amtsbureau eine polizeiliche Verfügung des Amtsvorstehers Dürhard in Röhden vom 29. Mai zugestellt, wodurch erstmals die Polizeistunde (bisher gab es keine) für sein Lokal auf 9 Uhr abends festgesetzt wurde und zweitens ihm eröffnet wurde, daß in seinem Lokal öffentliche Tanzlustbarkeiten bis auf weiteres nicht abgehalten werden dürften.

Vor dem Ober-Verwaltungsgericht, wo Kippel gegen den Regierungspräsidenten klagte, zerrit jedoch Rechtsanwalt Wolfgang Heine den Vorhang und zeigte ein liebliches Bild preussischen Polizeilebens. Zunächst verwies er darauf, daß eine inzwischen dem Ober-Verwaltungsgericht eingereichte Orts-Polizeiverordnung vom 25. Mai 1903, die für Radwiz zum erstenmal eine Polizeistunde und zwar auf 9 Uhr festsetzt, ebenfalls, gleich jener Verfügung, lediglich gegen den Kläger gerichtet sei, denn es war im Ort überhaupt nur das eine Lokal vorhanden. Es wäre nun Sache des Landrats oder Regierungspräsidenten gewesen, die eigentlichen Gründe zu dem Verfahren gegen den Kläger anzugeben. Keiner habe es getan. Er, der Anwalt, werde es aber ihm. Der Landrat, Graf de Haussenville, habe an anderer Stelle die wahren Gründe mit großer Offenherzigkeit ausgesprochen, und sein untergeordneter Beamter habe es auch getan. Kläger habe in letzter Zeit vor dem Erlaß der Polizeiverordnung und der angefochtenen Polizeiverfügung sein Lokal zu socialdemokratischen Wahlversammlungen hergegeben. Am 27. Mai sei er dann zum 30. Mai vor dem Amtsvorsteher geladen worden. Dieser, Herr Dürhard, habe ihm beim Erscheinen die Verfügung zunächst nur vorgelesen und gesagt: „Wenn Sie die socialdemokratischen Versammlungen nicht mehr dulden, heben wir die Verfügung sofort wieder auf.“ Hierfür bezieht sich der Anwalt auf das Zeugnis des Amtsvorstehers und eines Lehrers. Erst als sich Kläger weigerte, zu versprechen, den Saal nicht mehr den Roten herzugeben, sei ihm die Verfügung ausgehändigt worden. Kläger habe sich dann zum Landrat Grafen de Haussenville nach Westfalen begeben, worauf dieser ihn so getölpelt habe: „Werfen Sie die Socialdemokraten hinaus und halten Sie keine Versammlungen mehr in Ihrem Lokal ab; ich werde dann auch dafür sorgen, daß der Kriegerverein abwechselnd zu Ihnen kommt.“ Auch die eibliche Vernehmung des Landrats durch ein Gericht beantragt der Anwalt. — Aus den vorgetragenen Thatsachen erhelle, daß der Grund der Maßregel überhaupt nicht zu suchen sei in einer Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, sondern daß in Wahrheit der Zweck gewesen sei, auf den Kläger einen Druck auszuüben und ihn zu nötigen, das Lokal nicht mehr zu socialdemokratischen Versammlungen herzugeben. Danach sei die Verfügung des Amtsvorstehers unzulässig, sowohl bezüglich der Festsetzung der Polizeistunde auf 9 Uhr, als auch hinsichtlich der Kundgabe, dem Kläger werde bis auf weiteres keine Tanzlustbarkeiten gestattet werden. Die Abhaltung von Versammlungen könne die Verfügung natürlich nicht rechtfertigen. Es handle sich um einen Akt der Willkür oder Ubißane, der auf jeden Fall zur Aufhebung der Verfügung führen müsse. Die Vernehmung der Beamten werde dies ergeben.

Der dritte Senat des Ober-Verwaltungsgerichts hob am 24. März den Bescheid des Regierungspräsidenten auf und setzte die Verfügung des Amtsvorstehers vom 29. Mai außer Kraft. Begründend wurde ausgeführt: Wenn die Polizeiverordnung vom 25. Mai 1903 zur Zeit des Erlasses der Polizei-Verfügung vom 29. Mai 1903 richtig publiziert und rechtsgültig gewesen wäre, dann würde allerdings die Verfügung, soweit sie für des Klägers Lokal die Polizeistunde auf 9 Uhr festsetzt, begründet sein, denn dann läme es auf die Rotive, mögen sie nun berechtigt oder nicht berechtigt sein, nicht an. Die Polizei-Verordnung vom 25. Mai, die für Radwiz eine Polizeistunde einführt, sei nun aber unzulässig, weil sie, abgesehen von der damals nicht erfolgten Publikation im Amtsblatt, auch den § 62 der Kreisordnung in ihrem Text nicht erwähne, was nach den vom Regierungspräsidenten aufgestellten Formeln für den Erlaß der Ortspolizei-Verordnungen hätte geschehen müssen. Da somit die Verfügung des Amtsvorstehers nicht auf die Polizeiverordnung gestützt werden könne, komme es darauf an, ob die Festsetzung der Polizeistunde für 9 Uhr Lokal auf 9 Uhr sonntags gesetzlich gerechtfertigt sei. Das sei aber nicht der Fall, denn es fehle hier an jeder thatsächlichen Unterlage dafür. Darum müsse die Verfügung hinsichtlich der Polizeistunde außer Kraft gesetzt werden. Dasselbe müsse bezüglich des Teils über die Tanzlustbarkeiten erfolgen. Diesen Teil der Verfügung fasse der Senat auf als ein Verbot, auf unbestimmte Zeit Tanzlustbarkeiten abzuhalten. Hierfür liege absolut kein Anlaß vor; es sei keinerlei Thatsache angeführt, die es rechtfertigen könnte, ein so allgemeines Verbot zu erlassen. So sei die Verfügung in jeder Weise unbegründet.

Gewerkschaftliches.

Die Mitgliederbewegung in den deutschen Gewerkschaften stellt sich, wie wir dem „Korrespondenzblatt“ der Generalkommission entnehmen, nach den letztveröffentlichten Abrechnungen am Schlusse des 4. Quartals 1903 gegenüber dem gleichen Quartal des vorhergehenden Jahres wie folgt:

Table with 4 columns: Gewerkschaft, Mitglieder im 4. Quartal 1902, Mitglieder im 4. Quartal 1903, Zunahme (-) / Abnahme (+). Rows include Bäcker, Barbier, Bildhauer, Brauer, Buchbinder, Buchdrucker, Buchdruck-Hilfsarbeiter, Cigarrensortierer, Fleischer, Kornhändler, Graveure, Gastwirtsgehilfen, Gemeinde-Arbeiter, Glasarbeiter, Glaser, Hafenarbeiter, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter, Handlungsgehilfen, Hand Schuhmacher, Putzmacher, Montatoren, Kupfer Schmiede, Lederarbeiter, Lithographen, Maler, Maschinisten, Metallarbeiter, Müller, Porzellanarbeiter, Sattler, Schiffszimmerer, Schmiede, Schuhmacher, Seelente, Steinarbeiter, Steinseher, Stulleute, Tapezierer, Wälder-Arbeiter, Werftarbeiter, Zimmerer.

Es liegen somit die Jahresabrechnungen von 41 Gewerkschaften vor, von denen nur zwei einen unbedeutenden Rückgang aufweisen. Die Mitgliederzahl liegt in diesen Gewerkschaften seit ultimo 1902 bei 404 903 auf 488 554, also um 83 651 oder um 20,7 Proz. An der genannten 41 Gewerkschaften haben noch 51 über Abrechnungen vom 3. Quartal 1903 veröffentlicht, aus denen sich eine Zunahme der Mitglieder um 12 717 (von 128 497 auf 141 214) ergibt. Diese Zunahme würde größer sein, wenn nicht bei der Abrechnung des Fabrikarbeiterverbandes eine Reihe von Zahlstellen im Abstände verblieben wären, deren Mitgliederzahlen in der Quartalsveröffentlichung fehlen. Der Verband schien daher von einem Mitgliederverlust von 825 betroffen zu sein, während er in Wirklichkeit zugenommen hat, wie die nächste Abrechnung sicher erweisen wird. In diesen 46 Gewerkschaften ist also eine Zunahme der Mitgliederzahl um nahezu 100 000 zu verzeichnen. In den übrigen Gewerkschaften, deren Abrechnungen noch ausstehen, dürfte dasselbe günstige Verhältnis zu erwarten sein. So verzeichnet guten Vernehmen nach der Verband der Maurer eine Zunahme um 20 000 Mitglieder; auch der Bergarbeiter-Verband hat sich vorzüglich entwickelt und die Mitgliederzahl des Textilarbeiterverbandes läßt für das Vorjahr gleichfalls bedeutende Steigerungen erwarten. Nach alledem können die Gewerkschaften mit einer Zunahme von 140 000 Mitgliedern im verflohenen Jahre rechnen, ein Ergebnis, mit dem sie voll und ganz zufrieden sein können.

Berlin und Umgegend.

Die Arbeiter in den Freigeschäften betreiben gegenwärtig eine rührige Agitation zur Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse. In einer ihrer letzten Versprechungen wurden die Zustände in den Feß- und Darmhandlungen als sehr verbesserungsbedürftig geschildert. So wird die Arbeitszeit, die eigentlich nur 10 Stunden betragen soll, auf 11, 12 und sogar 13 bis 14 Stunden ausgedehnt. Nebenstunden werden meistens nicht vergütet; Nachtarbeit, die bei gutem Geschäftsgange in der Regel zweimal wöchentlich zu leisten ist, wird gewöhnlich mit 30 Pf. pro Stunde entlohnt. Der Wochenverdienst für ständige Arbeiter beträgt 18 bis 21 Pf.; nur in Ausnahmefällen werden 24 bis 25 Pf. erreicht. Gelegenheits- oder Ausschlagsarbeiter bekommen 2,50 bis 3 Pf. pro Tag. Solche Arbeiter werden deshalb mit Vorliebe eingestellt, weil sie nicht versicherungspflichtig sind, der Arbeitgeber daher die Marktbeiträge spart. In Anbetracht der im höchsten Grade schweren, unrentablen und gesundheitschädlichen Arbeit ist der Lohn unverhältnismäßig niedrig. Bei der Bearbeitung trockener Häute, die in Wälsen von 1 1/2 bis 2 Centner verpackt sind, entwickelt sich ein schwarzer, abelriechender Staub, der die Atmung sehr erschwert. Da aber auch häufig Hesse von kranken Tieren, die für den Handel nicht zugelassen sind, mit untergeschoben werden, so ist es gerade nicht verwunderlich, daß auch schon Mitgliebrerkrankungen vorgekommen sind. Neuerst unrentlich ist die Bearbeitung nasser oder gefalzener Häute. Die durch das Salzen erzeugte Feuchtigkeit reizt vielfach die Hände der Arbeiter und verursacht nicht selten gefährliche Eiterungen, wenn nicht gar Wundvergiftungen. Trotz alledem sind in den meisten dieser Betriebe sanitäre Einrichtungen so gut wie gar nicht vorhanden. Vor allem fehlt es an Wascheinrichtungen und Umkleieräumen, die bei dieser Arbeit doch geradezu unentbehrlich sind, denn ganz abgesehen von dem Schmutz an den Händen sind auch die Kleider und Strümpfe der Leute meistens von der Seifslange durchstränkt. In den Darmhandlungen werden auch vielfach Arbeiterinnen beschäftigt, die bei 11- bis 12stündiger Arbeitszeit 9 bis 12 Pf. pro Woche verdienen. Ganz besonders schlecht sind meistens die Arbeitsräume, weil sie häufig in lichtlosen Kellern belegen sind, so daß den ganzen Tag Was gebrennt werden muß. Es wurden von den Arbeitern eine Reihe von Firmen genannt, wo die Zustände einfach alles zu wünschen übrig lassen; deshalb soll nunmehr energisch auf eine Beseitigung der Missetände hingestraft werden.

Deutsches Reich.

Die Maler treten auch in Frankfurt a. O. in eine Lohnbewegung. Die Notwendigkeit einer solchen geht wohl am klarsten aus der Thatsache hervor, daß dort der Stundenlohn gegenwärtig — 27 Pf. beträgt. — In Ragdeburg beträgt die Zahl der Streikenden gegenwärtig 158. In den neuen Bedingungen arbeiten 194 bei 18 Meistern. Von den Hirsch-Dunderschen haben sich 14 an der Bewegung beteiligt, 6 von ihnen streiken und 8 arbeiten zu den neuen Bedingungen. Die Innung will jetzt alles bewilligen, nur nicht den Minimallohn von 45 Pf. — Von Reudamm ist ebenfalls Zugang ferngehalten, da sich die Maler der dortigen Alchemiefabrik in einer Lohnbewegung befinden.

Die Gesier der Firma Heimendahl u. Keller, Vöfelfabrik in Gilm bei Düsseldorf, treten Montag in den Ausstand, weil die Firma eine geringe Aufbesserung der Accordpreise stritte ablehnt. Die zehnständige Arbeitszeit ist dort längst auf zwölf Stunden ausgedehnt worden, um einen einigermaßen anständigen Lohn zu erzielen. Es kommen 23 Mann in Betracht, davon gehören elf dem deutschen Metallarbeiter-Verband, neun dem christlichen Verband und drei dem Hirsch-Dunderschen Gewerbeverein an. Der Zugang von Gießern, Schleifern, Bleidrehern usw. ist zu vermeiden.

Ausland. Streik auf der Schiffswerft in Helsingör (Dänemark). Wie der Dänische Fischerverband an den Vorstand des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes berichtet, haben die Schiffs- und Modellmacher der Helsingör-Schiffswerft die Arbeit niedergelegt, weil die Werft Verhandlungen über die Lohnhöhe abgelehnt hatte. Zugang ist fernzuhalten.

Die Buchbinder-Ausperrung in Dänemark. Die dänischen Buchbindermeister kommen jetzt, wie es scheint, doch zu der Einsicht, daß es besser ist, in Frieden mit ihren Arbeitern zu leben. In Kopenhagen haben dieser Tage auf Veranlassung der Innung Verhandlungen zwischen den Vertretern beider Parteien stattgefunden. Zur Einigung ist es zwar noch nicht gekommen, doch werden die Verhandlungen fortgesetzt. Es handelt sich hier offenbar nur um Kopenhagen, aus den Provinzstädten liegt noch keine Nachricht über irgend eine Annäherung der Parteien vor. Die Ausperrung bleibt vorläufig überall aufrechterhalten.

Die Ausperrung in der Diamantindustrie. Wie von Anfang an die Arbeiter in diesem Kampfe den ernststen Willen gezeigt haben, die Differenzen auf friedlichem Wege zu regeln, so bildet auch jetzt ihr Verhalten zur Intervention des Ministers Stumpfer einen neuen Beweis dafür, daß sie noch immer zu einem Vergleich mit den Arbeitgebern bereit sind. In der Versammlung des Allgemeinen Niederländischen Diamantarbeiter-Verbandes wurde der Interventionsvorschlag Stumpfers mit 2734 gegen 174 Stimmen angenommen; von „Bejale“, den jüdischen Diamantarbeitern, mit 73 gegen 3 Stimmen; von „St. Eduardus“, den katholischen Diamantarbeitern, mit 118 gegen 1 Stimme, und im „Patrimonium“ einstimmig.

Wichtig ist es den Arbeitern, und namentlich den Mitgliedern des Verbandes, nicht leicht geworden, ihr Schicksal in die Hände eines Ministers zu legen, der noch vor einem Jahre bei der Einbringung und Durchföhrung der Zwangsgefetze gegen die Gewerkschaften gezeigt hat, weihen er gegen die moderne Arbeiterbewegung fähig ist und diesem Punkte zuguterletzt das Schiedsamt über die Lebensfragen ihres Berufes anzuvertrauen. Viel eher hätten wohl die Arbeitgeber Ursache gehabt, dem Minister volles Vertrauen entgegenzubringen, und daß sie das nicht gethan haben, kann nur als ein Beweis dafür angesehen werden, daß sie selbst fühlen, wie schwach es mit den Gründen für ihre als Ultimatum aufgestellten Forderungen eigentlich bestellt ist. Wie mitgeteilt wurde, hat die Juweliersvereinigung einstimmig die vom Minister vorgeschlagene Form der Intervention verworfen und namentlich den Vorschlag für unannehmbar erklärt, daß der Minister, falls bis zum 1. April keine Einigung zu Stande kommt, einen auf ein Jahr geltenden Schiedsspruch fällen solle. Da nun der Minister nur unter den von ihm aufgestellten Bedingungen bereit ist, zu vermitteln, so ist mit dem Beschlusse der Arbeitgeber die Intervention überhaupt abgelehnt. Der Kampf wird also jetzt mit aller Schärfe fortgeführt werden.

In der erwähnten Versammlung des Diamantarbeiter-Verbandes war auch Romeo als Vertreter der Antwerpener Diamantarbeiter anwesend. Er berichtete über die Lage in Antwerpen und kennzeichnete hierbei wiederum die Angaben der dortigen Arbeitgeber als Lügen.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokal-Liste.

Parteiessen von Berlin, Teltow-Beeslow, Nieder-Barnim und Potsdam-Dönhaveland. Am Sonntag, den 17. April 1904, erscheint die nächste Lokal-Liste.

Wir ersuchen daher die Mitglieder der Lokalkommission von obigen Kreisen, die Neu-Aufnahmen und die genauen Änderungen bis spätestens Donnerstag, den 7. April 1904, einzusenden zu wollen und zwar für:

- Teltow-Beeslow an den Genossen Hermann Schließig in Brin, Zahnstraße 2;
Nieder-Barnim an den Genossen Robert Ried in Rummelsburg, Kantstraße 22, parterre.
Potsdam-Dönhaveland an den Genossen Albert Reue in Spandau, Jagowstraße 9;
Diverse Orte an den Genossen Gustav Felskock in Eberwalde, Eisenbahnstraße 67;
Berlin an den Genossen Wilhelm Hing, S. 14, Prinzenstraße 66.
Die Lokalkommissions-Mitglieder wollen die Änderungen und Neu-Aufnahmen für obige Liste umgehend mitteilen, da spätere Einsendungen keine Berücksichtigung mehr finden können.
Vielfach kommt es vor, daß Zuschriften in „Lokalangelegenheiten“ an die Redaktion oder Expedition des „Vorwärts“ gesandt werden; zur schnelleren Erledigung derselben ersuchen wir die Genossen, alle Anfragen und Zusendungen nur an den Genossen Wilhelm Hing, Berlin S. 14, Prinzenstr. 66, zu richten und nicht an den „Vorwärts“.

Die Parteiblätter der oben genannten Kreise werden um Abdruck ersucht.

Die Lokalkommission.

III Dritter Wahlkreis! Am Charfreitag ist eine Fußpartie des Wahlvereins. Näheres Donnerstag im „Vorwärts“. Der Vorstand.

Tempelhof. Der zum Dienstag angeordnete Recitationsabend kann wegen Verhinderung des Genossen Dr. Alberty nicht stattfinden. Die bereits gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

Nieder-Schönhausen, Bezirk Pantow. Dienstagabend 1/9 Uhr findet in der Lindenstr. 43 die Wahlvereins-Sitzung statt. 1. Vortrag. 2. Kasse. 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen ist Pflicht der Genossen.

Lokales.

Französische Reisbilder aus Berlin.

Herr Oscar Blatinier, der bekannte Pariser Schriftsteller hat zwei Wintertage um Weihnachten in Berlin zugebracht. Die Eindrücke, die er da empfangen, hat er in einem umfangreichen Klauerbuche wiedergegeben: „Deutsche Fehler und Tugenden. Die Berliner zu Hause.“

Herr Oscar Blatinier hat freilich in Berlin nicht viel mehr gesehen, als was ein litterarisch interessierter Fremdling hier zu sehen bekommt: Die Gegend zwischen den Linden und der Leipzigerstraße, ein paar elegante Vergnügungslotale, ein paar Theater (meist zweiten Ranges), ein paar Salons von Berlin W. und ein paar Kaffeehäuser. Alles was darüber hinaus und dazwischen liegt, das arbeitende Berlin, das politisierende Berlin, ist ihm entgangen.

Er hat sich auf der Straße aufgestellt, um den deutschen Kaiser zu sehen. Er ist von dem Eindruck sehr befriedigt (abgesehen davon, daß er an der Gestalt des Monarchen eine gewisse Ähnung zur Beliebtheit erkennen will) und wundert sich, daß Wilhelm II. nicht populärer ist. Er erkundigt sich darüber näher, und erhält eine nicht sehr tiefgreifende Auskunft, aber immerhin — eine Auskunft.

In einem Salon von Berlin W. steht er ein Bild August Webers, des „großen Deutschen“, wie ihn erklärt wird. Er begnügt sich, das zu notieren, ohne den Gründen solcher Verehrung — in einem großbürgerlichen Salon! — näher nachzugehen. Die Politik ist nicht seine Sache.

Von der Polizei — Herr Mötner war selbst Polizist — holt er sich Auskünfte über den Stand der deutschen Socialpolitik und erfährt da natürlich, daß Deutschland in der Welt voran sei.

Ueberhaupt: kritisch wird er nur auf den Gebieten des Hungers und der Liebe. Aber da wird er auch amüfiant.

Von dem Appetit der Deutschen weiß er große Dinge zu erzählen. Die Deutschen sind ihm das Volk, das immer ist. Bei einer Weihnachtsfeier wird das Erscheinen eines umfangreichen Bratens mit Hochrufen begrüßt. Er hält den Scherz für einen Ausdruck reiner Begeisterung.

Noch weniger will ihm das Liebesleben der Berliner behagen. Die Ehe erscheint ihm hier — nicht mit Unrecht — spießbürgerlich. Der Deutsche, meint er, sehe in seiner Frau nur die Kindergebärende und die Köchin, nicht die Geliebte. Und darüber kann er sich nicht wundern. Denn er findet die Berlinerinnen wenig graziös und geschmackvoll, die Halbwelt zumal bar aller Reize und rein geschäftsmäßig.

Im Palasthotel, wo er logiert, meldet eine Dame bei ihm ihren Besuch an. Der Kellner gestattet ihm nicht, sie in seinem Zimmer zu empfangen! Eine Lächerlichkeit, die dem an freiere Auffassungen gewohnten Franzosen doppelt komisch vorkommt. Mit vielem Recht wendet er sich gegen die polizeiliche Behandlung des Kontinents, die Notwendigkeit, eine mitwohnende Geliebte als Wirtschaftlerin oder dergleichen anzumelden. Wenn er erst gewußt hätte, daß hier zu Lande der, der einem unverheirateten Pärchen Unterstand giebt, wegen Kuppelei bestraft werden kann und mitunter auch bestraft wird!

Mit Hilfe der Polizei erklimmt er dann den Höhepunkt des Interessanten, einen „Herrenball“ im Dresdener Kasino. Mit erschauerlicher Verständnislosigkeit stellt er dem ungewohnten Treiben gegenüber, bis sich seiner Brust der Schrei entringt: „Fort! An die Luft! Wohin Sie wollen! Aber, wenn's beliebt, irgend wohin, wo man Frauen sehen kann, wirkliche Frauen!“ In der „Arabia“, wohin man flüchtet, sammelt er seine Gedanken und kommt zu dem sehr richtigen Ergebnis, daß eine solche Pervertität das Verhängnis eines Volkes (besser gesagt: bestimmter Volksschichten) sei, deren religiöse Auffassungen die natürlichen Freuden der Liebe als erniedrigende Akte verdammt. . . .

An einem andern Tage finden wir den Deutschland-Reisenden und dramatischen Dichter in der Gesellschaft des Censors Herrn v. Glasenapp. Seinem eignen Stück, einer Dramatisierung der berühmten Novelle „Die Zettlung“ von Maupassant hat man übel genug mitgespielt. Man hat die Handlung aus dem Jahre 1871 in das Jahr 1818 versetzt und aus dem liebeslüsternen deutschen Offizier einen — Destreicher gemacht. Es geht nicht an, daß der deutsche Offiziersstand auf der Bühne verunglimpft wird!

An der Tafel des „Kaiserhof“ findet Herr Mötner die Censur in ihrer Verödung durch Herrn v. Glasenapp viel lebenswürdiger. Herr v. Glasenapp entwickelt seine Principien. „Der Soldat“, erklärt der Censor, „muß auch im Felde lorrest bleiben.“ Also darum muß es — ein Destreicher sein! Sein Amt faßt er so auf: Er dürfe über den literarischen Wert eines Stückes keine Meinung haben und habe nur als Beamter seine Pflicht zu erfüllen. Ob Schafpeare oder Philippi — das ist zum mal preussische Gleichheit vor dem Gesetz.

Wider streng urteilt Herr v. Glasenapp über die Toilettenfrage im Theater. „Bei uns“, meint er, „sind die Sängerinnen immer anständig bekleidet, sogar zu sehr bekleidet!“ „Nur in Paris“, sagt der Wächter der Sittlichkeit lächelnd hinzu, „versteht man es, die Damen künstlerisch zu enthüllen.“

Ob Herr v. Glasenapp dem indiskreten Franzosen nicht allzu viel von den Geheimnissen der leuchten preussischen Censur enthüllt hat? Was wird der „Reichsbote“ dazu sagen?

In einem Theaterstück des Herrn Mötner aber hat man eine Prostituierte tafeln zum Rang einer Dame mit einigen Verhältnissen erhoben und ihren zufälligen Besucher wenigstens, da man doch keinen Ehemann aus ihm machen konnte, zu ihrem Liebhaber. Allerdings besitz dieses schauerliche Kriminaldrama noch eher etwas von literarischem Wert, als eine Ausstattungsoperette mit mangelhafter Entkleidungskunst.

Es ist ein eigen Ding um die staatlich approbierte Sittlichkeit!

### Die Ausstellung für Kindes-Wohlfahrt,

die unter Führung des Charlottenburger Kinderpflegevereins „Krippe“ veranstaltet ist, wurde am Sonnabend eröffnet. Sie umfaßt Pflege, Bekleidung, Ernährung, Erziehung, Unterricht, Spiel und Sport, Wohnungsverhältnisse, Hygiene, Litteratur und öffentliche Wohlfahrtsanstalten für alle Altersklassen des Kindes in gesunden und kranken Tagen. Die Ausstellung für Kindes-Wohlfahrt ist untergebracht in Charlottenburg (Mansietstraße 12) im Hause der „Berliner Seceffion“ und in den Gartenkälen des „Theaters des Westens“ und wird bis zum 5. April dauern.

Wie in dem Vorwort des offiziellen Katalogs der Ausstellungs-vorstand ausführt, soll durch das Unternehmen den breitesten Schichten der Bevölkerung zugänglich gemacht werden, was auf dem Gebiete der Kindes-Wohlfahrt Vorbringendes vorhanden ist und Neues geschaffen worden ist. Belehrend und aufklärend soll die Ausstellung auf alle die wirken, denen die Wartung und Pflege von Kindern obliegt. Zugleich soll sie Anekdote und Wesen der Krippen einem größeren Publikum veranschaulichen und dem genannten Verein (zu dessen Bestem die Veranstaltung ins Werk gesetzt worden ist) reichlichere Mittel zuführen.

Der Eröffnung der Ausstellung ging ein festlicher Akt voraus, in dessen Mittelpunkt die vom Generalsuperintendenten Köhler gehaltene Festrede stand. Gott hat, so führte der Geistliche aus, den Müttern die Liebe ins Herz gegossen, und wir alle — er meinte die Muttergemeinschaft — wären nicht da, wenn nicht für und eine liebende Mutter dagesessen wäre. Daß nicht nur für die Kinder der Reichen, sondern auch für die der Armen gesorgt werden muß, dieser Gedanke sei erst durch das Christentum aufgefunden und zur Ausführung gelangt. Auf diesen Ton ungefähr war der ganze Akt gerichtet. Nur Herr Schustehaus, der Oberbürgermeister von Charlottenburg und Ehrenpräsident der Ausstellung, ließ durchmerken (wenn er es auch in diesem Kreise nicht aussprach), daß ihm die Sorge für die heranwachsende Jugend als ein Stück socialer Pflicht erscheine.

Der gemeinsame Rundgang durch die Ausstellung, der sich an die Eröffnungsfestfeier anschloß, lieferte dann die Illustration zu den schönen Worten der Redner. Es ist so ziemlich alles da, was zur rechten leiblichen und geistigen Pflege eines Kindes erforderlich ist — alles, was Mutterliebe begehren darf, wenn sie mit dem nötigen Kleingeld gepart ist. Da waren Nahrungsmittel, von der Säuglingsmilch, die dem Kind der Wohlhabenden nach allen Regeln der Hygiene zubereitet wird, bis zu Schinken und Wein, womit eine begüterte Mutter den heranwachsenden Jungen, das in der Entwicklung stehende Mädchen zu „kräftigen“ trinkt. Da war Kleidung aller Art, von den zweckmäßigen und gesunden Wäscheartikeln, die das Entzünden jeder Mutter bilden müssen, bis zur Garderobe für die Konfirmation und die Hochzeit. Da sahen wir alle zur Körperpflege gehörenden Artikel, von der Wadewanne des Babys bis zu den Apparaten für Zimmergymnastik. Da bot sich uns eine Fülle von Spielzeugen und Beschäftigungsmitteln von Wädelbüchern, Jugendzeitschriften und Wandkalendern für Kinderzimmer.

Wenn Anblick all dieser Ausstellungsobjekte fiel und ein, mit wie wenigem doch eine Arbeiterfrau sich begnügen muß, wenn sie ihre Kinder großzieht. Wie manche von ihnen muß froh sein, daß sie ihr Kind gerade noch satt machen und notdürftig kleiden kann. Für sie fällt wenig oder nichts ab von dem, was auf dem Gebiete der Kindes-Wohlfahrt Vorbringendes vorhanden ist und Neues geschaffen wird. Und doch hat der Gott, der nach der Versicherung des Rednerens den Müttern die Liebe ins Herz gegossen hat, auch die Mütter der Arbeiterklasse hierbei nicht vergessen!

Wie man Leute anfragt. In verschiedenen Zeitungen, so berichtet Georg Bernhard in seiner Wochenschrift „Luzifer“, suchte ein angeblich erstes Unternehmen eine besonders tüchtige Kraft als Kellameher. Die Adressen waren unter einer Chiffre bei einer hiesigen Inseratenagentur abzugeben. Als vorläufige Antwort erhielten die Bewerber folgendes in Schreibmaschinenschrift verfaßtes Antwortschreiben: „Geehrter Herr! Sie hatten die Freundlichkeit, unsre Annonce zu beantworten. — Um uns ein klares Bild dessen zu machen, was Sie bei eventuellem Engagement uns leisten, wollen Sie in möglicher Ausführlichkeit Stellung nehmen zu den folgenden Fragen, und zwar auch Ihre Antworten je mit der entsprechenden Nummer versehen: 1. Welche Art Kellame halten Sie bei einem nur für bessere Kreise bestimmten Konsumartikel und bei einem Jahresbudget von 100 000 M. für die rentabelste? 2. Welche politische oder illustrierte Zeitungen und welche vor? 3. Halten Sie mehr von häufigen kleinen oder selteneren großen Annoncen? 4. Sind Sie für die Wiederholung gleichartiger Inserate oder für möglichst häufigen Wechsel? 5. Welches sind Ihre Kenntnisse von dem Zeitungsabonnenten? 6. Wie glauben Sie der Sie engagierenden Firma, die seither schon als Großinzerent in sehr billige Preise genoh, noch weitere Vorteile zuführen zu können? 7. Alles, was in diese Frage sich mit einschließen könnte, wäre nützlichweise hier mit zu erwähnen! 8. Für den Fall Sie illustrierte Inserate empfehlen, wie würden Sie sich die Beschaffenheit der Zeichnungen denken? 9. Haben Sie Beziehungen zu Künstlern und zu welchen? 10. Eventuell welche Künstler, die Sie nur durch Ihre Arbeiten kennen, scheinen Ihnen geeignet zum Heranziehen für Kellamezeichnungen? 11. Welche Ideen haben Sie überhaupt zur Unterhaltung einer systematischen Kellame? 12. Welche Wege scheinen Ihnen die Möglichkeit zu zeigen, ein eingeschlagenes Propagandahystem weiter zu verfolgen? 13. Natürlich läßt sich diese Frage nur in großen Zügen beantworten! 14. Am besten könnten wir uns ein Bild von Ihrer Auffassung Ihrer zukünftigen Tätigkeit machen, wenn Sie die Kellame von ca. 10 der größten deutschen Inserenten kritisch beleuchten und bei jedem dieser von Ihnen zu wählenden Häuser möglichst eingehend das ansprechen wollten, was Ihnen gefallen hat, und auch das, was Sie anders gemacht hätten. 15. Wie überhaupt denken Sie sich die Tätigkeit eines Kellamehers und wie die Organisation eines solchen Bureaus? 16. Unter dieser Nummer belieben Sie alles das noch anzuführen, was sich in den vorstehenden 6 Fragen nicht einbringen läßt! Hochachtung v. D. 9202. (Folgt der Name der Inseratenagentur.) — Man sollte nach diesem Schreiben annehmen, daß die fragliche Firma nicht einen Kellameher, sondern geeignete Inzerenten für eine neu zu errichtende Idiotenanstalt sucht. — Wir erinnern uns, daß das Kolonialhaus Antemann bei Engagements von Angestellten eine ähnliche, wenn auch nicht so weitgehende Reueigende an den Tag gelegt hat.

Das Kuratorium des städtischen Obdach- und Arbeitshauses hielt am Sonnabend eine Sitzung ab, in der eine ganze Reihe Verwaltungsangelegenheiten zur Erledigung kamen.

Es wurde die probeweise Anstellung eines Lehrers für das Familien-Obdach beschlossen. Ein Besuch der Sittenpolizei, welches von den Ärzten der Geschlechtskranken-Station Atteste über Natur und Lokalisation der Krankheit entlassener Prostituierten wünschte, wurde, da es ohne Anstellung von Hilfskräften nicht ausführbar ist, abgelehnt, da die Stadt eine Verpflichtung hierzu nicht hat. Die Verabfolgung von Weichnachtsstollen im nächsten April sollte nach einem Antrage aufhören; es wurde aber nach längerer Debatte beschlossen, der Verteilung es künftig zu überlassen, an welchem Tage sie die Verteilung vornehmen will, um zu verhindern, daß an dem betreffenden Tage sich alle möglichen Elemente nach dem Obdach drängen. Die Verteilung selbst soll aber beibehalten werden. Wegen dautlicher und anderer Angelegenheiten des Filialhospitals in Reinickendorf wurde eine gemeinsame Besichtigung beschlossen. Als Punkt 4a der Tagesordnung waren nachträglich noch „V e r s i c h e r e n“ eingestellt worden.

Bei diesem Punkte wurde auf Anregung unsrer Genossen beschlossen, daß diejenigen Hospitaliten der Filiale Reinickendorf, die ihre Kleidung bei Ausgängen in brauchbarem Zustande wiederbrächten, auch ferner die Anzüge erhalten sollten, ebenso soll denen, welche Urlaub haben und von ihrem Ausgange bis spätestens 10 Uhr innerhalb der Grenze ihres Urlaubs zurückkehren, die ihnen zukommende Abendmahlzeit gewährt werden. Dagegen soll gegen diejenigen, die über den Urlaub sogar nachts sunlos betrunken vom Ausgange zurückkehren, energisch vorgegangen werden. Zu den Revisionsberichten wurde ebenfalls durch Vorkehrungen Stellung genommen, die die Wiederholung von Dingen, welche in den Berichten gerügt wurden, in Zukunft verhindern, wie zum Beispiel die von unsrem Genossen Hoffmann im Plenum gerügte Fleischgeschichte im Rummelsburger Arbeitshaus.

Schönheits-Ideale. Die „Deutsche Tageszeitung“ ist seit einiger Zeit in ästhetischen Dingen außerordentlich feinfühlig. Gelegentlich der Reichstags-Verhandlungen über die preussische Auffensschanke schwebte sie mit orientalischer Phantasie in den Ausdrücken des Entregens über die farntatische Fähigkeit der Tribünenbesucher. Jetzt hält sich die „Deutsche Tageszeitung“ darüber auf, daß wir die corpsstudentische Bierköpfigkeit unsrer Blüte der Nation mit der idealen Begeisterung der russischen Schnorzer und Verschwörer verglichen haben:

„Allerdings sehen deutsche Studenten anders aus als die Mandelstamm und Silberfarb mit ihren „ausgeprägten Charakterköpfen“, die den ebenfalls mit charakteristisch gebildetem Gesichtserfer ausgestatteten „Genossen“ des Herrn Singer ja wohl als Schönheits-Ideale gelten mögen.“

Die Redakteure des Organs für Wucherzölle sind in Sachen der Schönheit halt sehr verwöhnt, weil sie dem dauernden Anblick ihres germanischen Schönheitschefs, des feinsten Dertel, ausgefetzt sind. Kein Wunder, daß sie da ästhetisch anspruchsvoll geworden sind.

Ein Wähler im Ordnungskampfe. Im Kampfe gegen die Socialdemokratie und ihre Führer hat sich bekanntlich eine gewisse Schablone herausgebildet. Nach diesem Schema z. B. sind alle Webersche Behauptungen ohne weiteres u n w a h r; der Mann ist absolut nicht im stande, auch nur eine den Thatfachen entsprechende Behauptung aufzustellen. Anfangs lag Veibel gewohnheitsmäßig nur im Reichstage, aber da es im Ordnungskampfe gar zu bequem ist, einen verhassten Gegner durch Gemeinheit abzutun, unterstellt man ihm jetzt bereits, daß er auch in dem, was er schreibt, sozusagen unbewußt die Unwahrscheinlichkeit zu Tage fördere. Man thut am besten, einer solchen Kampfmethode, die sich in den Augen anständiger Leute von selbst richtet, mit Verachtung zu begegnen; wird die Geschichte aber einmal gar zu bunt, so lobt sich doch eine Festsetzung. Gegenwärtig macht eine Notiz durch die Ordnungspresse die Kunde, die von Veibels Verhältnis zum Nationalverein handelt. In der lieben „Staatsbürger-Zeitung“ lautet sie wie folgt:

„Veibel hat mit seinen Berichtigungen Recht. Seine neuliche Berichtigung war, wie erinnerlich, nur eine Bestätigung dafür, daß er seiner Zeit vom „Nationalverein“ subventioniert worden ist. In seiner Berichtigung stand unter anderem: „Ich selbst war nie Mitglied des „Nationalvereins“. Nachdem ihm jetzt die Unrichtigkeit dieser Behauptung nachgewiesen ist, erklärt der „Vorwärts“, daß hier ein Druckfehler vorgelegen habe. Im Manuskript steht: „Ich selbst war ein Mitglied des „Nationalvereins“. — Diese Berichtigung kommt etwas sehr spät, besser wäre es wohl gewesen, wenn Herr Veibel die Berichtigung gebracht hätte, noch bevor ihm

nachgewiesen war, daß er dem „Nationalverein“ als Mitglied angehört habe.“

Also hat Veibel abermals in den Augen aller derer die Unwahrheit behauptet, die — ja, die im Kampfe gegen die Socialdemokratie nicht anders fertig werden können, als indem sie die Thatfachen auf den Kopf stellen. Denn thatsächlich stand im Gegensatz zu der reizenden Entdeckung des „Vorwärts“ Blattes in der ersten, am Mittwoch von uns veröffentlichten Notiz infolge des Druckfehlers zu lesen, daß Veibel ein Mitglied des Nationalvereins war, wogegen die Berichtigung vom Freitag den Thatfachen entsprechend sagt, daß Veibel nie Mitglied dieses Vereins war. Es hiege unsre konservativen und antisemitischen Gegner überdies, wollten wir die Hoffnung hegen, daß sie ihren Neifall Berichtigend eingestehen.

Der Sommerfahrplan der Eisenbahndirektion Berlin ist jetzt in seinem ersten Entwurf fertiggestellt. Er bringt die begonnene Umgestaltung des Vorortverkehrs zum Abschluß, so daß er in einer völlig veränderten Gestalt erscheint und wohl wie keiner seiner Vorgänger von der letzten Ausgabe abweicht. Seit dem 1. Oktober wird der Vorortverkehr nach Kaulsdorf über die Stadtbahn geleitet und so eine Linie Westend-Kaulsdorf gebildet. Am 1. Mai wird der Potsdamer Verkehr und der Verkehr nach Erkner ebenfalls über die Stadtbahn geführt werden. Der östliche und der westliche Betrieb wird dabei zu einer durchgehenden Linie Potsdam-Grünau und Grunewald-Erkner vereinigt. Den Ferngeleisen der Stadtbahn verbleibt dann nur noch der Vorortverkehr einerseits nach Spandau, andererseits nach Fredersdorf-Straußberg. Auch diese beiden Betriebe werden zu einer durchgehenden Linie Spandau-Fredersdorf-Straußberg zusammengezogen. Durch das Zusammengreifen der über die Stadtbahngeleise verkehrenden Linien entsteht während der Hauptverkehrsstunden zum erstenmal ein fahrplanmäßiger Betrieb in Abständen von nur 2 1/2 Minuten, so daß stündlich 24 Züge in jeder Richtung auf der Stadtbahn verkehren. Dieser Betrieb tritt von morgens 6 bis 9 und nachmittags von 4 bis gegen 10 Uhr ein. Von den 24 in der Stunde verkehrenden Zügen gehen je sechs über den Nordring, vier über den Südring, zwei nach Kaulsdorf, zwei nach Widtzenberg, vier nach Nieder-Schöneweide, zwei nach Grünau, zwei nach Erkner und endlich zwei nach Friedrichshagen.

Die durchgreifende Umwandlung des Landesausschleiss-Parkes, die vom Direktor Ludwig Zweig geschaffen wird, wird bald beendet sein. Ein Heer von mehr als 200 Arbeitern ist dort bei den Bauten und im Park beschäftigt. Der neue, auf Terrassen sich erhebende Saalbau erhält jetzt außen und innen eine reiche decorative Verzierung. Arkaden und Hallen umsäumen auf beiden Seiten den Park, der einen einheitlichen, großzügigen Charakter gewonnen hat. Keiner der Entwürfen und unter Leitung des Tiergärtendirektors Geheimer wird der Park mit einem reichen Blumenparterre ausgestattet, in dessen Mitte die „Fontaine lumineuse“ ihre glänzenden Strahlen in die Lüfte senden wird.

Sehnsuchts-Radenschluß. Das Polizeipräsidium teilt mit: Ueber den Sehnsuchts-Radenschluß vor Ostern ist durch eine Zeitung eine nicht zutreffende Mitteilung verbreitet worden. Es wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß von den in Betracht kommenden Tagen nur am 31. März und am 2. April die Räder bis 10 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr offen gehalten werden dürfen.

Töbliche Unfälle. Der 40 Jahre alte Antifer Konstantin Sobanski aus der Maderstr. 126, der in der Nährmittelfabrik von Reibel in der Trebbinerstraße beschäftigt war, sollte vor einigen Tagen aus der Lindenstr. 16 einen Sack Kartoffeln holen. Auf der Kellertreppe stürzte er und der Sack fiel auf ihn. Sobanski kam mit heftigen Schmerzen nach Hause und mußte am nächsten Tage ins Krankenhaus gehen. Hier ist er jetzt gestorben. Er hatte sich eine Nierenzerrung zugezogen. — Die 33 Jahre alte Arbeiterfrau Pauline Weisner aus der Müllerstr. 164 fiel mit der Leiter und zog sich außer einem Oberschenkelbruch innere Verletzungen zu. Auch sie starb im Krankenhaus an den Folgen des Unfalls.

Mit dem 1. April soll in Berlin und Umgegend auch das Flaschenpfand für Weißbier eingeführt werden. Nach langwierigen Verhandlungen ist mit den Berliner Weißbierbrowerieren eine Einigung erzielt, daß diese auch das Flaschenpfand durchzuführen. Es soll also für jede Flasche Weißbier, wie beim Branntschäbier, 10 Pf. Pfand erhoben werden.

Auf der Brandenburgischen Stadtbahn hat sich gleich am vorgestrichen Eröffnungstage ein schwerer Unfall ereignet. Ein 19jähriger Streckenarbeiter wurde hinter dem Bahnhof Brandenburg von der Lokomotive erfasst und zermalmt. Die neue, 128 Kilometer lange Eisenbahn wird viel dazu beitragen, die Touristen anzuloden. Bei dem Bau der Bahn, der drei Jahre in Anspruch genommen und 13 Millionen Mark gekostet hat, waren keine besonderen technischen Probleme zu lösen. Nur die Ueberbrückung eines Sumpfes hinter Brandenburg bereitete einige Schwierigkeiten. Bauausführerin war die Eisenbahnbetriebs-Gesellschaft; der preussische Staat hat nur vier Millionen zugezogen.

Selbstmordversuch eines Soldaten. Ein Grenadier der zweiten Compagnie des 3. Garde-Grenadier-Regiments „Königin Elisabeth“, der in den Ziegler Schießständen auf Posten stand, hat sich durch einen Schuß in den Kopf zu töten versucht. Schwer verletzt wurde er aufgefunden und in das Lazarett geschafft. Das Motiv zum Selbstmord ist noch unbekannt.

Der früher vielgenannte Bankier Hugo Böhm, der wegen seiner großen Schwindereien eine langjährige Zuchthausstrafe zu Rawitsch abbüßte, hat sich wieder, wenn auch nicht persönlich, in Erinnerung gebracht. Ein Teil seiner zurückgelassenen Einrichtung aus seiner letzten Wohnung, Hofenplatz 4, wo er die „Finanz- und Handelszeitung“ leitete, kam mit der seiner früheren Teilhaberin, die er ebenfalls um alles gebracht hat, unter den Hammer. Es befanden sich recht kuriose Sachen darunter, und die Preise für die einzelnen Sachen stiegen schier ins Ungemessene. Auf den mit Leder bezogenen Stühlen prangt noch das große Monogramm „H. B.“. Böhm soll jetzt das Feld seiner gefährlichen Thätigkeit nach London verlegt haben.

Ver schwunden ist der 32 Jahre alte Rahmenarbeiter Johannes Klenke aus der Langestr. 70. Klenke ist seit zwei Jahren Witwer und Vater von zwei Kindern im Alter von sieben und einem Jahre, die er bei Bekannten untergebracht hat. Anfangs April wollte er sich mit einer Schneiderin zum zweitenmal verheiraten. Im Januar mußte er nun wegen eines Magenleidens drei Wochen im Krankenhaus liegen. Dann wurde er als Geheilter entlassen und arbeitete wieder. Zu Bekannten äußerte er wiederholt seine Besorgnis, daß das Leiden wiederkehren werde. Um seine Braut nicht unglücklich zu machen, werde er sich lieber das Leben nehmen. Seit acht Tagen ist der Mann verschwunden.

Ein Adressbuchmarder ist von der Kriminalpolizei unschädlich gemacht worden. Der 42 Jahre alte Handlungsgehilfe Herr L u y, der in der Kastanien-Allee in Schlastelle wohnte, hatte keine rechte Lust zur Arbeit. Am auch so leben zu können, verfiel er auf den Gedanken, einen Handel mit Adressbüchern zu treiben. Mit einer großen schwarzen Ledertasche besuchte er eine Schankwirtschaft nach der andern. Wo sich die Gelegenheit bot, ließ er das Adressbuch, das die Wirte für ihre Gäste hielten, in die Ledertasche verschwinden, das ging damit nach der Wandlammer und verkaufte es. Die Wirte konnten sich gar nicht erklären, wo ihre Bücher blieben, dreizehn zeigten kurz hintereinander derartige Diebstähle an. Kriminalbeamten fiel der Handel in der Wandlammer auf und als nach einem Diebstahl in der Prenzlauerstraße Luy wieder einmal mit einem Adressbuch erschien, nahmen sie ihn fest. Er hat bereits fünfzehn Diebstähle eingeräumt, wahrscheinlich aber noch viel mehr verübt.

Kindesandienung. Die Pfortnerfrau des Hauses Charlottstr. 2 fand gestern auf dem Hausflur ein acht bis vierzehn Tage altes Mädchen liegen, das bitterlich weinte. Sie übergab es einem Schu-

mann, der es nach dem Waisenhaus brachte. Nach dem Ergebnis der bisherigen Ermittlungen ist es wahrscheinlich das Töchterchen einer Frau M. aus der Biesenthalerstraße, deren von ihr getrennt lebender Mann in der Warburger Allee wohnte und jetzt in der Charité liegt. Frau M. war ebenfalls in der Charité und entband dort. Gestern wurde sie entlassen, jetzt ist sie verschwunden.

Herr Professor Voeltz, der frühere Direktor des statistischen Amtes in Berlin, feiert am Montag seinen 80. Geburtstag. Professor Voeltz hat in der Kolonie Grunewald sein Heim aufgeschlagen.

Die Papiergewerbe-Ausstellung, die unter dem Namen „Jubiläum-Ausstellung des Papiervereins Berlin und Provinz Brandenburg“ in Berlin veranstaltet wird, findet vom 2. bis 15. Juni 1904 im Luisenpark, Dresdenstr. 34/35, statt. Diese Ausstellung soll das gesamte Papier- und Schreibwarenhandwerk des In- und Auslandes umfassen. Sowohl die Fachleute als auch das große Publikum werden hier umfänglich Gelegenheit haben, die großen Fortschritte auf diesem Gebiete kennen zu lernen, die neben den Erzeugnissen auch deren Herstellung durch in Gang befindliche Maschinen vorgeführt wird. Zahlreiche Anmeldungen angelegener Firmen liegen bereits vor. Die Geschäftsstelle befindet sich Mohrenstr. 22.

Im wissenschaftlichen Theater der Urania wird der dekorative und szenisch ausgestaltete Vortrag „Das Land Tirol“, noch einmal wiederholt werden. An allen übrigen Tagen der Woche, mit Ausnahme von Freitag, wird der Vortrag „Frühlingstage an der Riviera“ zur Darstellung gelangen. Am Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend wird der Projektionsvortrag von Dr. Karon, „Aus dem Haushalt der freien Natur“, welcher im vorigen Jahr so großes Interesse erregte, wiederholt werden und zwar wird am Mittwoch und Sonnabend Herr Dr. Claude Dubois-Reymond den Text sprechen. Am Montag- und Dienstagmorgen wird der Vortrag „Von der Jagd bis zum Wagnern“ zu ermäßigten Preisen gehalten. — Im Hörsaal spricht am Montag Herr Dr. Donath über „Die Grundlagen des photographischen Prozesses“, am Mittwoch Dr. G. Koh über „Physik des Wassers“ und am Donnerstag Professor Dr. C. Müller über „Die Farben im Stampf ums Tausen“. Im Großen Hörsaal der Urania-Sternwarte in der Invalidenstrasse spricht am Dienstag Herr Astronom Hoelling über „Die Spektralanalyse der Sterne“.

Kadspott. Der Sportpark Friedenau hat zu den Eröffnungsrennen an den beiden Osterfeiertagen eine große Anzahl Remungen erhalten. An den Hieger-Rennen nimmt Billy Krenn bestimmt teil, um von bekannteren Fahrern u. a. Schilling, Huber, Peter, Bader, Scheuermann, Dörflinger, Stoll, Conrad u. gegenüberzutreten. Auch in den Amateur-Konkurrenzen wird es einen sehr starken Wettbewerb geben, da den Berliner Häusern, Ladebold, Teglaff, Martens, Küpferling u. der bekannte Hamburger Rode entgegensteht. An beiden Tagen, d. h. in dem 50 Kilometer- und in dem Stundenrennen, erscheint der alte Weltmeister Thaddäus Kobi am Start, der der ganzen Veranstaltung natürlich die richtige Anziehungskraft verleiht. Außer andern Stehern, wie Wlser, Salzman, Denke will auch der ehemalige Hieger Raoul Wulff zum erstenmal als Dauerfahrer debütieren, und nach den Fortschritten, welche der Franzose im Training macht, kann man sich auf recht interessante Rennen gefasst machen.

Marie Holgers veranstaltet ihren IV. Volkstümlichen Vortragsabend heute 7 Uhr in großer Saale des Gewerkschaftshauses, Engel-Str. 15. Eintrittskarten und Programme zu 30 Pf. in der Eigarrenhandlung Horch im Gewerkschaftshaus und abends an der Kasse.

## Aus den Nachbarorten.

Wilmersdorf. Bei der Gemeindevertreterwahl erhielten die Sozialdemokratischen Kandidaten 628 Stimmen, während auf die Freisinnigen und Konservativen insgesamt 634 Stimmen entfielen. Es fehlen unseren Genossen nach den bisherigen Zählungen 6 Stimmen an der Majorität, so daß eine Stichwahl notwendig wird.

In Klein-Schönebeck-Fichtenau findet die Stichwahl zur Gemeindevertretung am Donnerstagnachmittag von 4 bis 6 Uhr im Restaurant Wollinger statt. Regte Agitation ist notwendig.

Kowalew. In der letzten Gemeindevertreter-Sitzung bildete den einzigen Punkt der Tagesordnung die Festsetzung des Etats. Der Etat balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 108 650 Mark. Davon sind Ausgaben für allgemeine Verwaltung 32 227,81 Mark, für Reparaturen, Wegeverbesserungen, Straßenbeleuchtung, Feuerlösch-Geräte und Brunnenerhaltung, Bauten u. 12 020 Mark, Schulverwaltung 22 758,98 Mark, Friedhofverwaltung 1534,50 Mark, Schulverwaltung 62 200 Mark, Armenverwaltung 23 037,50 Mark, Kirchenverwaltung 1432,16 Mark. Die Einnahmen stellen sich wie folgt zusammen: Allgemeine Verwaltung 5430,11 Mark, Friedhofverwaltung 1534,50 Mark, Gemeinde-Einkommensteuer 54 043,20 Mark, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer 38 300 Mark, Betriebssteuer 490 Mark, Hundesteuer 1500 Mark, Luftbarkeitssteuer 1250 Mark, Umsatzsteuer 4000 Mark, Biersteuer 5000 Mark, von der Gasanstalt 2275 Mark, Schulverwaltung 30 074 Mark, Armenverwaltung 5887,50 Mark. An Gemeinde-Einkommensteuer werden auch künftig 180 Proz. erhoben, an Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer 200 Proz., an Betriebssteuer 60 Proz. — In der Diskussion nahm Genosse Gruhl Gelegenheit, Er erklärte, daß, wenn die Gemeinde allen berechtigten Anforderungen nachkommen sollte, die Ausgaben viel größere sein müßten; dabei sei aber jetzt schon die Steuerlast in einer Weise angezogen, daß es nicht möglich sei, noch größere Erträge aus der Einwohnerschaft herauszuholen; es liege vielmehr die Gefahr vor, daß bei einer noch höheren Verteuerung die Verfallenen von hier fortziehen würden und in Kowalew schließlich nur noch die Allerärmsten wohnen blieben. Von bürgerlicher Seite wurde ausgeführt, daß allerdings die Steuerlast als drückend empfunden werde; aber gerade die Sozialdemokraten seien es, welche fortgesetzt Anträge stellen, die noch höhere Ausgaben bedingen. Hierauf erklärte Gen. Gruhl, daß wir trotz der erbärmlichen finanziellen Verhältnisse nicht an den Löhnen der schlecht bezahlten Arbeiter und Beamten sparen dürften, sondern deren Lage verbessern müßten, um ihre Tüchtigkeit und Berufstüchtigkeit zu erhalten. — Nachdem noch verschiedene Redner sich gegen die scharfe Heranziehung zur Gewerbesteuer geäußert hatten, wurde die Debatte geschlossen und der Etat genehmigt.

Reinickendorf. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde der Buchdruckereibesitzer Schemmel zum Schöffen wiedergewählt. Wie die Direktion der Großen Berliner Straßenbahn mitteilt, soll am 1. Mai der neue Fahrplan in Kraft treten, wonach die Linie 41 bis zum Rathaus und Linie 37 bis Schönholz weitergeführt werden. Der Vorschlag des Hauptstadts für 1904 ist folgender: An Einnahmen: Allgemeine Verwaltung 77 900 Mark, Schulverwaltung 50 450 Mark, Armenverwaltung 13 180 Mark, Wegebauverwaltung 26 520 Mark, Steuerverwaltung 512 000 Mark, Extra-Ordinarium (Anleihe) 250 000 Mark. An Ausgaben: Allgemeine Verwaltung 171 550 Mark, Schulwesen 192 500 Mark, Armenwesen 49 020 Mark, Wegebau 92 073 Mark, Steuerverwaltung 55 200 Mark, Schulverwaltung 115 757 Mark, Extra-Ordinarium (Schulbau) 250 000 Mark. Die Sanitätsverwaltung stellt sich in Einnahme und Ausgabe auf 251 000 Mark, die Wasserwerksverwaltung auf 114 000 Mark. In Summa betragen die gesamten Einnahmen und Ausgaben 1 295 000 Mark. Einstimmig wurde die Etatsaufstellung von der Gemeindevertretung genehmigt.

Bei den Neuwahlen zur Gemeindevertretung am 21. und 22. d. Mts. wurden gewählt: In der 1. Klasse Dr. Berliner, in der 2. Klasse Fabrikant Raubisch und Beamter a. D. La Parré, in der 3. Klasse Rentier Schilling (Soz.) und Kommissionsrat Prange (Soz.). Die Wahlen wurden für gültig erklärt. Recht kurios ging's doch bei dieser Wahl zu. Im ersten Bezirk treten familiäre bürgerliche Grund- und Hausbesitzer, sowie die Bezirksvereine des Ortes für den sozialdemokratischen Kandidaten

daten Schilling ein, indem sie durch Flugblätter die Einwohner aufforderten, nur diesen zu wählen. Resultat: Einstimmige Wahl des Genossen Schilling? Was sagt wohl Minister Bude dazu? Im zweiten Bezirk heizt Ringen zwischen einem Sozialdemokraten und Bürgerlichen. Der bürgerliche Kandidat Raubisch fällt durch Schwupp wird er am nächsten Tage in der zweiten Klasse gegen seinen bürgerlichen Freund aufgestellt und gewählt. Kann's noch gemittlicher sein?

Lichtenberg. Die Staatsberatung für 1904 ist in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung zum Abschluß gebracht worden. Nachdem unsere Genossen eine Gesamtabstimmung, die die Grundbesitzerpartei plante, vereitelt hatten, stellte beim Titel „Gehalt des Gemeindevorstehers“ Genosse Grauer zunächst an der Hand der Statistik fest, daß Lichtenberg in Bezug auf die Sterblichkeit seiner Einwohner einen nicht günstigen Platz einnimmt. Er wies darauf hin, daß die Erklärung des Gemeindevorstehers, für die seit 2 Jahren nicht mehr zusammengetretene Gesundheits-Kommission sei kein Arbeitsfeld vorhanden, nicht zutreffen könne. Auch die vom Gemeindevorsteher gemachte Mitteilung, daß die Petition der Gemeindeglieder „von außen hineingetragen sei“ und dem größeren Teil der Arbeiter nicht vorgelegen habe, kennzeichnete Grauer als nicht zutreffend. Er wies an der Hand eines mit etwa 60 Unterschriften bedeckten Schreibens der in Frage kommenden Arbeiter nach, daß der Gemeindevorsteher falsch unterrichtet worden ist. Genosse Grauer tabelte dann die Festsetzung der Wahlzeit der Urwahlen zum Landtage und ersuchte den Gemeindevorsteher, in Zukunft dem Gesetze entsprechend die den Gemeindegliedern „günstige“ Zeit, nicht aber die Zeit zu bestimmen, die etwa in einer Amtsdauerkonferenz ohne Rücksicht auf die Verhältnisse der in Frage kommenden Ortschaften festgesetzt sei. Auch über den Stand der Stadtwerdungsfrage interpellierte unser Genosse den Gemeindevorsteher.

Der freisinnige Redner Herr Blang schloß sich der Kritik über die Festsetzung der Urwahlzeit an und betonte, daß eine Urwahlbezirkseinteilung wie die letzte hier am Orte so aussehe, als ob diese gegen die oppositionellen Parteien gerichtet sei, denn nicht weniger wie 9 Wahlmänner habe der Ort, seiner Bevölkerungsziffer entsprechend, durch die beliebige Einteilung einbüßen müssen. Als „nicht zur Kompetenz der Gemeindevertretung gehörig“ lehnte der Gemeindevorsteher es ab, auf die angeregte Frage einzugehen; ebenso ablehnend verhielt er sich der Kritik des Genossen Weill gegenüber, der die wachsende Missstimmung gegen die Leitung des Gewerbegerichts zur Sprache brachte. In der Stadtwerdungsfrage verwies der Gemeindevorsteher auf die schon in der Ortspresse gemachten Mitteilungen hin und fügte hinzu, daß nach seiner allerdings nicht ausschlaggebenden Auffassung, eine baldige Erledigung im Sinne der gefaßten Beschlüsse nicht zu erhoffen wäre. Die Frage der Gemeindeglieder würde demnach die Gemeindevertretung beschäftigen, obwohl auch hier bei den Wünschen der Beteiligten nicht günstigen Stimmung wenig Erfolg zu verprechen sei. Im übrigen habe er sich darauf beschränkt, zu erklären, ihm sei mitgeteilt worden, daß einem Teile der Betriebsarbeiter der Gesamtzahl die Petition nicht vorgelegen habe.

Mehr Glück als die Arbeiter halten die Gemeindebeamten. Ihr Besuch am Wohnungsgeldzuschuß war in der Kommission abgelehnt, dafür aber auf Antrag unserer Genossen eine Erhöhung der Anfangsgelder vorgeschlagen worden. Die hierfür benötigten 13 000 M. wurden in den Etat eingeseht und fanden im Plenum keine Anfechtung mehr. Der Verteilungsmodus bleibt der nächsten Sitzung vorbehalten.

Lichtenberg. Die Nachbargemeinden Ralsdorf, Marzahn und Bieddorf haben mit der Gemeinde Lichtenberg auf 30 Jahre einen Vertrag auf Gas- und Wasserlieferung abgeschlossen. Die Errichtung des Elektrizitätswerkes der Gemeinde Lichtenberg findet in den Kreisen der Beteiligten so großen Anklang, daß schon jetzt neben den geplanten Maschinen eine weitere mit 500 Pferdekraften ausgestattet werden muß. Mit 78 000 M. soll die Stadt Berlin zu den Schullasten für das Etatsjahr 1904 herangezogen werden. Die Forderungen der beiden Vorjahre mit je etwa 90 000 M. sind von Berlin bestritten worden; das Verwaltungsverfahren schwächt sich. Für eine neue Straße zwischen der Siegfried- und Hubertusstraße wurde der Pflasterkonkurs erteilt.

Britz. Die Aufsichtsbehörde hat ihre Genehmigung dazu erteilt, daß die Gemeinde die 231 Hektar große Parzelle zum Preise von 115 560 M. für die Zwecke der Pumpsation ankaufe. Ein anderes Grundstück von 1,20 Hektar, welches die Teltowkanal-Vaagegesellschaft von verfallenen Grundbesitzern für 80 000 M. angekauft hatte, sollte der Gemeinde für 150 000 M. angekauft werden. Die Gemeindevertretung erteilte der Gemeinde Treptow grundsätzlich die Genehmigung dazu, daß sie das Grundstück der Abwasserleitung durch die Straße 45 legt. Ferner wurde eine Sanalisationsordnung, sowie die Einführung des siebenstufigen Schulsystems beschlossen. Zur Erweiterung der Schule in der Bürgerstraße wurden zwei Parzellen in der Berderstraße für 13 150 M. gekauft.

Ober-Schöneweide. Bei den am Freitag stattgefundenen Erswahlen zur Gemeindevertretung wurde in der dritten Abteilung der bisherige Vertreter Hausbesitzer Kummert mit 59 Stimmen wiedergewählt. Abgegeben wurden 71 Stimmen. Unsere Genossen blieben der Wahl fern, da ihnen ein Kandidat, der Hausbesitzer ist, nicht zur Verfügung stand. Die Wahl ging deshalb auch ohne Sang und Klang vor sich.

Köpenick. Die Stadtkonferenz-Versammlung bewilligte in der Sitzung vom Freitag für das zu errichtende Wasserwerk die Summe von 1 008 000 M., welche durch eine Anleihe beschafft werden soll. Mit dem Bau soll im Frühjahr 1905 begonnen werden.

## Gerichts-Zeitung.

Wie hört wären Arbeiter da bestraft worden? Die bekannte Thatsache, daß Ausschreitungen gebildeter Studenten unendlich viel milder bestraft werden als Ausschreitungen ungebildeter Arbeiter, erhielt in einer Verhandlung des Schöffengerichts zu Jena von neuem ihre Bestätigung. Sechs Miensöhne hatten sich dort wegen Hausfriedensbruchs, Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Verleumdung und groben Unfugs zu verantworten. In der Nacht zum 18. Dezember vorigen Jahres erkrankte ein Schuttmann auf dem Marktplatz randallierende Studenten zur Ruhe, worauf er von einem der Leute eine ungebührliche Antwort erhielt. Der Beamte ging seines Weges, hatte aber an einer andern Stelle wieder Gelegenheit, gegen Studenten einzuschreiten zu müssen. Dem Unfug im Abgange der Studenten wurde von dem einen der Vornamen anfänglich keine Folge geleistet; nachdem die Karte überreicht war, sah sich die ganze Schara veranlaßt, dem Schuttmann nach der Wache das Geleit zu geben. Unterdessen wurde der Beamte von Zeit zu Zeit mit einem Stöcke in den Rücken gestochen; als sich der Geplagte plötzlich schnell umwandte, um den Uebelthäter zu ermitteln, erwischte er den Angellagten N., der sich im Verlaufe der Reibereien als der Hauptverursacher entwickelte. Er mußte nun ebenfalls seine Studentenkarte herauszücken, versuchte dann aber, in die Polizeiwache einzudringen, um ein Protokoll wegen Ungebühr des Schuttmanns zu verlangen. Der Eintritt wurde ihm mit dem Bemerkten verweigert, andern Tages bei den Vorgelegten seine Beschwärde anzubringen. Trotz dieses Bescheides wußte sich N. aber dennoch in das Stadtlokal einzugewöhnen, wo er lärmte und handlerte und schließlich verlangte, gefesselt zu werden. Er wurde am Ende mit Gewalt aus dem Lokale gebracht und nach der Arrestzelle transportiert, wo der Nadau seinen Fortgang fand, der Gefangenmeister als „Kamel, Schakopf und Polyp“ bezeichnet und dann noch fünf Fensterstreifen mit der Faust eingeschlagen wurden. So ging der Nadau noch eine ganze Weile weiter. Der eine der Studenten führt zu seiner Entschuldigung an, daß er vorher auf einer Kneipe 12 Glas Mändener, eine Flasche Mostwein und zwei Flaschen Selt getrunken habe. Das Urteil lautete für einen der Angellagten auf 75 M. Geldstrafe, für die andern auf je 20 M.,

einer wurde freigesprochen. Möchte doch einmal der Fall eintreten, daß Arbeiter bei einer solchen Ausschreitung ähnlich milde davonkommen!

## Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

**Königliches Opernhaus.** Sonntag: Der Conquestmann. Montag: Götterdämmerung. (Anfang 6 1/2 Uhr.) Dienstag: Erbeus und Eurydice. Mittwoch: Tamara. Donnerstag: Oeffentliche Hauptprobe zum neunten Tonio-Abend. Freitag: Geschlossen. Sonnabend: 9. Sinfonie-Abend. Sonntag: Lohengrin. (Anfang 7 Uhr.) Montag: Margarete.

**Königliches Schauspielhaus.** Sonntag: Götter von Verlichtingen. (Anfang 7 Uhr.) Montag: Die Jungfrau von Orleans. Dienstag: Egmont. (Anfang 7 Uhr.) Mittwoch: Götter von Verlichtingen. (Anfang 7 Uhr.) Donnerstag: Geschlossen. Freitag: Geschlossen. Sonnabend: Geschlossen. Sonntag: Faust. (Anfang 7 Uhr.) Montag: Götter von Verlichtingen. (Anfang 7 Uhr.)

**Neues königl. Opernhaus.** Sonntag: Johannisnacht. Das goldene Kreuz. Montag bis Sonnabend: Geschlossen. Sonntag: Kalkun der Weile. Montag: Johannisnacht. Schulleiterin. Die Dienstboten. **Schiller-Theater O.** (Köllner Theater.) Sonntagnachmittag: Der Fleck auf der Uhr. Sonntagnachmittag: Die Kinder der Erechta. Montag: Jerröol. Dienstag: Uriel Acosta. Mittwoch: Der Fleck auf der Uhr. Donnerstag: Jerröol. Freitag: Geschlossen. Sonnabend: Der Geizige. Der eingebildete Kranke. Sonntagnachmittag: Kollege Crampton. Sonntagnachmittag: Der Geizige. Der eingebildete Kranke. Montag: Uriel Acosta.

**Schiller-Theater N.** (Friedrich Wilhelmstädtisches Theater.) Sonntag: nachmittag: Pauline. Sonntagnachmittag: Lumpacivagabundus. Montag: Die Bildende. Dienstag: Die Bildende. Mittwoch: Der Geizige. Der eingebildete Kranke. Donnerstag: Der Geizige. Der eingebildete Kranke. Freitag: Geschlossen. Sonnabend: Jerröol. Sonntagnachmittag: Lumpacivagabundus. Sonntagnachmittag: Jerröol. Montag: Der Bibliothekar.

**Deutsches Theater.** Sonntagnachmittag: Der arme heimlich. (Anfang 2 1/2 Uhr.) Sonntagnachmittag: Kofe Bernd. Montag: Der einsame Beng. Dienstag: Kofe Bernd. Mittwoch: Kofe Bernd. Donnerstag: Faust. Freitag: Geschlossen. Sonnabend: Kofe Bernd. Sonntagnachmittag: Kofe Bernd. Sonntagnachmittag: Komma Banna. (Anfang 2 1/2 Uhr.) Montag: Kofe Bernd.

**Berliner Theater.** Sonntagnachmittag: Götter von Verlichtingen. (Anfang 2 1/2 Uhr.) Sonntagnachmittag: Jaja. Montag: Maria Theresia. Dienstag: Jaja. Mittwoch: Balerfant. Donnerstag: All-Heidelberg. Freitag: Geschlossen. Sonnabend: All-Heidelberg. Sonntagnachmittag: All-Heidelberg. (Anfang 2 1/2 Uhr.) Sonntagnachmittag: Jaja. Montag: Unbestimmt.

**Vestling-Theater.** Vom Sonntag, den 27. März, bis Donnerstag, den 31. März: Japantreich. Freitag: Geschlossen. Vom Sonnabend bis Montag: Japantreich.

**Neues Theater.** Sonntag: Minna von Barnhelm. Montag: Logis des Herzens. Salome. Dienstag: Minna von Barnhelm. Mittwoch: Gamba. Donnerstag: Kammerlanger. Schwester Beatrix. Freitag: Geschlossen. Sonnabend: Pelkas und Reihende. Sonntag und Montag: Minna von Barnhelm.

**Theater des Westens.** Sonntagnachmittag: Der Trompeter von Säckingen. (Anfang 3 Uhr.) Sonntagnachmittag: Der Himmelsbaron. Montag: Der Tempel und die Jüdin. Dienstag: Der Postillon von Conjancau. Mittwoch: Uadur. Donnerstag: Stimme von Portici. (Kofmann.) Freitag: Die Anferhebung des Kagars. Sonnabend: Jar und Zimmermann. Sonntagnachmittag: Die Prinzessin von Trapezunt. Montag: Stimme von Portici. (Kofmann.)

**Neues Theater.** Sonntagnachmittag: Egmont. (Anfang 3 Uhr.) Sonntagnachmittag: Das Schloß am Meer. Montag: Egmont. Dienstag: Der Kaufmann von Breda. Mittwoch: Der Himmelsbaron. Donnerstag: Der Kaufmann von Breda. Freitag: Der Himmelsbaron. (Anfang 3 Uhr.) Sonntagnachmittag: Die Entführung. Der leucische Casimir. Von Montag bis Mittwoch: Die Entführung. Der leucische Casimir. Donnerstag: Das große Geheimnis. Freitag: Geschlossen. Sonnabend: Das große Geheimnis. Sonntagnachmittag: Expreme. (Anfang 3 Uhr.) Sonntagnachmittag und Montag: Die Entführung. Der leucische Casimir.

**Kleines Theater.** Sonntagnachmittag: Liebesdräume. Don Carlos. Serenissimus. (Anfang 3 Uhr.) Sonntagnachmittag: Nachtschl. Montag: Des Pastors Kiefe. Dienstag: Nachtschl. Mittwoch: Elektra. Donnerstag: Des Pastors Kiefe. Freitag: Geschlossen. Sonnabend: Nachtschl. Sonntagnachmittag: Kollegen. Don Carlos. Serenissimus u. a. (Anfang 3 Uhr.) Sonntagnachmittag: Des Pastors Kiefe. Montag: Nachtschl.

**Trianon-Theater.** Sonntagnachmittag: Madame X. (Anfang 3 Uhr.) Sonntagnachmittag: Das erste Gebot. Der Dieb. Von Montag bis Donnerstag: Das erste Gebot. Der Dieb. Freitag: Geschlossen. Sonnabend: Das erste Gebot. Der Dieb. Sonntagnachmittag: Madame X. (Anfang 3 Uhr.) Sonntagnachmittag und Montag: Das erste Gebot. Der Dieb.

**Thalia-Theater.** Sonntagnachmittag: Charlens Zanke. (Anfang 3 1/2 Uhr.) Sonntagnachmittag: Kefemanns Rheinfahrt. Montag bis Mittwoch: Der Hochtourist. Donnerstag: Der Verschwendter. Freitag: Konzerl. (Anfang 3 1/2 Uhr.) Sonnabend: Der Verschwendter. Sonntagnachmittag: Charlens Zanke. (Anfang 3 1/2 Uhr.) Sonntagnachmittag und Montag: Der Hochtourist.

**Bellevue-Theater.** Sonntagnachmittag: Deborah. (Anfang 3 1/2 Uhr.) Sonntagnachmittag bis Mittwoch: Götterweiber. Donnerstag: Der verleihte Berliner. Freitag: Konzerl. (Anfang 3 1/2 Uhr.) Sonnabend: Der verleihte Berliner. Sonntagnachmittag: Die Räuber. (Anfang 3 1/2 Uhr.)

**Carl Wein-Theater.** Sonntagnachmittag: Der liebe Gebot. (Anfang 3 1/2 Uhr.) Sonntagnachmittag bis Dienstag: Ein Mädchen aus dem Bolle. Mittwoch: Die Jungfrau von Orleans. Donnerstag: Freitag und Sonnabend: Geschlossen. Sonntagnachmittag: Der Hüttenbesitzer. (Anfang 3 1/2 Uhr.) Sonntagnachmittag: Die schöne Ungarin.

**Central-Theater.** Sonntagnachmittag: Madame Scherr. (Anfang 3 1/2 Uhr.) Sonntagnachmittag bis Mittwoch: Das Schmalbrettel. Donnerstag: Die Glocken von Cornville. Freitag: Bestliches Konzerl. Sonnabend: Die Glocken von Cornville. Sonntagnachmittag: Die Geisha. (Anfang 3 1/2 Uhr.) Sonntagnachmittag und Montag: Jazon Pamöla.

**Deutsch-amerikanisches Theater.** Allabendlich: Ueber'n großen Teich. Freitag: Geschlossen.

**Avolo-Theater.** Sonntagnachmittag und allabendlich: Frühlingsluft. Spezialitäten. Freitag: Geschlossen.

**Gedrüder Herrfeld-Theater.** Allabendlich: Nur eine Nacht. Freitag: Geschlossen.

**Metropol-Theater.** Allabendlich: Ein tolles Jahr. Freitag: Geschlossen.

**Wintergarten.** Täglich: Spezialitäten. Freitag: Geschlossen.

**Galio-Theater.** Sonntagnachmittag: Hotel Künzebusch. (Anfang 4 Uhr.) Allabendlich: Balder-Gastspiel. Freitag: Geschlossen.

**Freid-Theater.** Linienstraße (Alte Friedrichstraße). Täglich bis Mittwoch: Das keure Vaterhaus und andre Verträge.

**Vasage-Theater.** Täglich: Coicobo. Sonntagnachmittag: Die Anna-Niese. (Anfang 3 1/2 Uhr.) Allabendlich: Der Rudebold und Spezialitäten. Freitag: Geschlossen.

**Krania-Theater.** Laubenstraße 48/49. Sonntag: Das Land Tirol. (Anfang 3 1/2 Uhr.) Montag: Frühlingstage an der Riviera. (Anfang 8 Uhr.) Von der Jagd bis zum Wagnern. (Anfang 4 1/2 Uhr.)

## Vermischtes.

Dreißig Arbeiter getödtet. Ein Telegramm aus Brazill (Indiana) besagt, daß durch Brechen eines Dammes die Excelsior Clay Works-Grube unter Wasser gesetzt wurde. 30 Arbeiter befanden sich in derselben. Man glaubt, daß alle umgekommen sind.

Ein Familien-drama wird aus Petersburg gemeldet: In der Ditschast Hofstow hat der Grundbesitzer Vorstow seine Frau und sechs Kinder abgeschlachtet und sich selbst 22 Messerschnitte beigebracht.

Chlön auf der Insel Mauritius. Ein Privattelegramm von der Insel Reunion meldet, daß ein Chlön in der Nacht vom 21. zum 22. d. M. die ganze Insel Mauritius verunstaltet habe. Tausende seien ohne Obdach und ohne Nahrung. Die Ernte sei vernichtet. Ueberall seien Trümmerhaufen zu sehen. 24 Tote habe man schon aufgefunden.

Ein furchtbarer Wirbelsturm suchte am Donnerstagnachmittag die Umgegend von Chicago heim und zerstörte mindestens 500 Häuser. Der angerichtete Schaden wird auf fünf Millionen Dollar geschätzt. Die Telegraphen- und Telephonleitungen sind auf Meilen lange Strecken niedergedrückt. In mehreren Fällen wurden Eisenbahnwagen durch die Gewalt des Sturmes von den Schienen gefegt. Am meisten hatten 14 kleine Vorstädte zu leiden, unter ihnen insbesondere Joliet und Pullman. Auch Verluste an Menschenleben sind zu beklagen. 12 Personen fanden bei dem Unwetter den Tod und über 20 erlitten Verletzungen. Der Sturm kam von Südwesten. Der größte Teil seines Zerstörungswerkes geschah in einer Zeit von kaum 30 Minuten.

# A. JANDORF & CO

SPITTELMARKT 16/17  
Ecke Leipziger Strasse

BELLE ALLIANCE-STRASSE 1/2  
Am Blücherplatz

GROSSE FRANKFURTER STRASSE 113  
Ecke Andreas Strasse

Von Sonntag den 27. März bis Sonnabend den 2. April, soweit der Vorrat reicht!



**Toque**  
ganz aus gezogenem Chiffon, mit  
Posen, Knöpfen und Atlas-Band  
garniert **6<sup>25</sup>**  
M.



**Frauenhut**  
aus elegantem Fantasiegeflecht, m.  
Sammetband und Atlas-Garnitur **2<sup>85</sup>**  
M.



**Marquis**  
mit Sammetband-Garnitur **3<sup>85</sup>**  
M.



**Toque**  
aus Chiffon, Fantasie-Borte und  
Posen **5<sup>25</sup>**  
M.

Toques 1<sup>85</sup> M., 2<sup>25</sup> M., 2<sup>85</sup> M., 2<sup>85</sup> M., 3<sup>50</sup> M. | Boleros 85 Pt., 1<sup>10</sup> M., 1<sup>45</sup> M., 1<sup>65</sup> M., 1<sup>95</sup> M.  
Rembrands 85 Pt., 1<sup>10</sup> M., 1<sup>45</sup> M., 1<sup>65</sup> M. | Bretons 1<sup>15</sup> M., 1<sup>35</sup> M., 1<sup>65</sup> M., 1<sup>85</sup> M., 2<sup>15</sup> M.

KINDERHÜTE in grösster Auswahl.



**Frauenhut**  
mit reicher Seidenstoff-Garnitur **2<sup>85</sup>**  
M.

**Mohn-Piquets** in schönem Far-  
ben-Sortiment 48, 95 Pt. 1<sup>25</sup> M.  
**Rosen-Piquets** 28, 48, 58 Pt.  
**Röschen-Piquets** 38, 75, 95 Pt.  
**Camillen-Piquets** 25, 38, 55 Pt.  
**Vergissmeinnicht-Piquet** 85 Pt.  
**Laub-Piquet** 15, 25, 38, 48 Pt.  
**Reiher** 55, 75, 95 Pt. 1<sup>25</sup> M.  
**Chiffon** in grossen Farben-Sortiment  
ca. 100 cm breit Meter 95 Pt. 1<sup>45</sup> M.



**Breton**  
mit reicher Sammetbandgarnitur  
Knöpfen und Einfassung **1<sup>45</sup>**  
M.



**Breton**  
mit Sammetband-Garnitur und  
Metall-Ecken **95**  
Pt.



**Bolero**  
mit Sammetband-Garnitur **1<sup>10</sup>**  
M.

Unsere Warenhäuser  
u. photographischen Ateliers  
sind heute Sonntag von 12 bis  
6 Uhr geöffnet.



**Rundhut**  
aus Strohborte m. Chiffon, reicher  
Mohn-garnitur und Posen garniert **10<sup>50</sup>**  
M.



**Toque**  
aus Chiffon mit Reiher und Flitter-  
knöpfen garniert **7<sup>25</sup>**  
M.



**Rundhut**  
mit Blumenranke und reicher Band-  
Garnitur **6<sup>95</sup>**  
M.



**Toque**  
aus Fantasieborte und Chiffon mit  
Spitzenapplikation u. Posen-garnit. **7<sup>50</sup>**  
M.

Grosse Ausstellung in Oster-Artikeln.

Der Prozeß Ganswindt.

Dritter Tag.

Vorsitzender Landgerichts-Direktor Lauffer eröffnet die Sitzung um 9 Uhr.

Als erster Zeuge wird Landrichter Reuter vernommen, der die Voruntersuchung geführt hat. Auf ihn beruft sich der Angeklagte Ganswindt zum Beweise dafür, daß Kommissar Ruds Unwahrheiten gesagt habe. Der Zeuge erklärt, daß er aus allem, was Ruds gesagt hat, die Ueberzeugung gewonnen habe, daß dieser aus voller Seele an die Wichtigkeit aller seiner Angaben glaubte. Von der That, daß beschlagnahmte Briefe schleunigst im „Berliner Tageblatt“ abgedruckt worden seien, habe der Zeuge keine Kenntnis; er sieht diesen Publikationen vollständig fern. Woher die Reporter ihre Nachrichten erhalten, wisse er nicht, das aber wisse er, daß mandmal Sachen in der Zeitung stehen, von denen er selbst noch keine Kenntnis hatte. — Auf Befragen eines Beisizers giebt der Zeuge die Möglichkeit zu, daß er zu dem Kommissar Ruds gefügt haben könnte: „Wenn wir zugreifen, dann müssen wir auch gleich ordentlich zugreifen.“ Er habe jahrelang die Ganswindtschen Annoncen gelesen und sich selbst mandmal die Frage vorgelegt, ob daraufhin wirklich jemand sein Geld hingeben dürfte.

Der nächste Zeuge, Schlächtermeister Georg Haase, hat vor Jahren einmal einen Anteilchein über 100 M. erworben und ist von seinen Freunden deswegen gehänselt worden. Er ist Stadtkorrespondent von Schöneberg und beklagt sich darüber, daß fälschlich behauptet worden sei, er sei bei Ganswindt gewesen und habe ihn erjudt, ihm bei der Stadtverordneten-Wahl seine Stimme zu geben. In dem Ruds'schen Bericht steht, daß Haase die 25 M., die er für den Erwerb des Anteilcheins über 100 M. hingegen, nur in dem Glauben gegeben habe, daß das Geld ausschließlich für Arbeiten und Experimente, nicht aber für den persönlichen Gebrauch des Angestellten bestimmt sei. Der Zeuge kann dies nicht sagen; er habe nur verdienen wollen.

Beizeuge Seiler ist seit 7 Jahren bei Ganswindt beschäftigt, besitzt einen Anteilchein über 200 M. und hat nach der Ganswindtschen Verhaftung noch einen solchen über 200 M. erworben. Er hat auch an der Flugmaschine mitgearbeitet. Wenn sie in Bewegung gesetzt werde, hebe sie sich und habe auch Lasten. Er lasse

seinen Kopf zum Flände . . .

(Vorf. unterbrechend): Den Kopf lassen Sie nur unberührt; das müht uns nichts, wir können Ihnen den Kopf doch nicht abschneiden! Der Zeuge ist fest davon überzeugt und hat nicht den geringsten Zweifel daran, daß die große Flugmaschine, wenn sie fertig gestellt ist, fliegen und sich lenken lassen wird. Ganswindt habe sich manche Zeit mit der Flugschraube praktisch nicht beschäftigt, weil er andere Projekte ausführte, aus denen er hoffte, das Geld zu erwerben, um das große Projekt der Flugmaschine ausführen zu können. Jedenfalls sei Herr Ganswindt stets fleißig in der Fabrik gewesen. Die Behauptung, daß bei dem Hochsteigen der Luftschraube Manipulationen durch ein Seil gemacht würden, sei absolut unmöglich.

Der früher schon einmal vernommene Zeuge Behrendt erregt seine Aufregung noch dahin, daß er als Mitglied des Schutzkomitees auch über den Bericht des Kommissars Ruds empört gewesen sei. Ehe man zur Verhaftung schritt, hätte man doch wohl die Komiteemitglieder über die tatsächlichen Thatsachen befragen können.

Zwei im Betriebe des Angeklagten Ganswindt beschäftigte Personen schließen sich den Behauptungen des Beizeuges Seiler an. Ebenso der seit 10 Jahren dort angestellte Buchhalter. Sie bekunden, daß Ganswindt das Segenheil von einem luxuriösen Leben geführt habe. Der Buchhalter versichert, daß die Bücher ordentlich geführt und regelmäßig revidiert werden und einen genauen Uebersicht gewähre, was jeder Teilhaber zu erhalten habe. Die Anteilcheine repräsentieren ein eingezahltes Kapital von ca. 210 000 M. Der Haushaltsverbrauch des Angeklagten betrug ca. 8000 M.

Kommissar Ruds tritt noch einmal vor, um zu erklären, wieso er zu der Bemerkung gekommen sei, daß Ganswindt darauf hinarbeiten, im Notfalle für verrückt erklärt zu werden. In einem Flugblatt habe er unter anderem erzählt: er habe einmal geträumt, daß nach diesen Jahren ein Mann am Bodensee Experimente mit einem Luftballon machen und große Ehren ernten werde. Dieser Traum sei in Erfüllung gegangen. An einer anderen Stelle hieß es: er habe geträumt, daß die Welt untergehen und er mit seiner Flugmaschine allein übrig bleiben werde. Da muß man doch auf den Gedanken kommen, daß das nur gesagt wird, um später eventuell für verrückt erklärt werden zu können. Herr Post und andre Personen haben ferner verschiedentlich einen Vergleich zwischen Ganswindt und Christus angestellt. Außerdem müssen die letzten Postkarten, die Herrn Ganswindt mit seinen Familienmitgliedern darstellten, doch auch auf den Gedanken bringen, daß der spätere Einwand der Verurteilung vorbereitet werden solle. — Angeklagter Ganswindt befreit, sich niemals persönlich mit göttlichen Personen verglichen zu haben. Er habe nur behauptet, er sei einer der

größten Erfinder, die je gelebt

haben, und das sei auch der Fall. — Die Rechtsanwalte Dr. Schwindt und Ulrich und der Angeklagte Ganswindt selbst treten auch den anderen Bemerkungen des Zeugen entgegen. — Ganswindt verliest noch die Erklärung einiger Teilhaber, an der Spitze Kammerherr v. Verdorff, in welcher verlangt wird, daß die Teilhaber mit seinen technischen Leistungen und Arbeiten zufrieden seien und auch gegen dessen Privatausgaben durchaus nichts einzuwenden gehabt hätten. Die Teilhaber beklagen nur, daß Herr Ganswindt von den Behörden gegen die Verunglimpfungen nicht geschützt werde.

Die Zeugenvernehmung ist hiermit beendet und es folgen die Gutachten der Sachverständigen.

Dipl. Maschinen-Ingenieur de Stroh (Offenbach): Er sei kein Flug-Ingenieur, aber ein akademisch gebildeter Ingenieur. Das ganze Vorgehen Ganswindts trage nicht den Charakter des gefunden, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Schaffens, er operiere nur mit ganz geringen mathematischen Kenntnissen und sehr einseitigen Erfahrungen in seinem Betriebe. Er lebt in Illusionen, wie sie jungen Leuten, die vom Gymnasium abgehen, anhaften können. Stil und Inhalt seiner Reklame müssen auf jeden gebildeten Ingenieur einen abstoßenden Eindruck machen. Seine technischen Behauptungen seien das Nichtigste, was man sich auf technischem Gebiete denken kann. Die Flugmaschine wird sich auf Grund der Angaben des Ganswindtschen Berichtes unter keinen Umständen mit einem 40pferdigen Motor erheben, das ergebe sich aus den Grundprinzipien der Mechanik. Nach seiner Schätzung müßten mindestens 100 Pferdekraft in Anwendung gebracht werden. Der Sachverständige hat schon im Jahre 1902 im Verein mit dem Bauart Grawe und dem Direktor Hausbandt ein Gutachten abgegeben und wiederholt den Schlusssatz desselben dahin, daß der Stand seiner Erfindungen ihn nicht zu der Hoffnung berechtige, die Verprechungen, die er seinen Teilhabern gegeben, in absehbarer Zeit zu erfüllen. Seine technischen Voraussetzungen bezüglich der Flugmaschine seien

vollständig hinfällig,

beruhen auf keiner wissenschaftlichen Grundlage und Ganswindt werde nicht zu einem Erfolge kommen.

Auf Befragen des Rechtsanwalts Dr. Schwindt erklärt der Sachverständige, daß der Angeklagte Ganswindt weder nach seinem Verstand, noch nach seinen Kenntnissen im Hande sei, die wissenschaftlich-technische Berechnung anzustellen. Er könne nicht behaupten, daß Herr Ganswindt nicht in gutem Glauben sich befinden habe, auf keinen Fall dürfte er aber nach seinen bisherigen Erfolgen als vernünftiger Mensch seinen Teilhabern solche Versprechungen machen, wie er es gethan.

In das Gutachten schließt Rechtsanwalt Ulrich noch eine ganze Reihe von Fragen und Angeklagter Ganswindt erhebt

verschiedene Einwendungen gegen ihn. Er behauptet auch, der Sachverständige habe bei Gelegenheit eines Besuchs im Etablissement vor andren Zeugen ganz unausgesprochen seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß der Apparat, wenn er so sorgsam weiter gearbeitet werde, in der That fliegen würde. Der Sachverständige giebt die Möglichkeit einer solchen Aeußerung zu, behauptet aber, daß ein fliegen mit dem 40pferdigen Motor nicht möglich sei. Angeklagter Ganswindt sucht die von dem Sachverständigen angestellte Berechnung als falsch hinzustellen. — Auf weiteren Vorhalt des Verteidigers bleibt der Sachverständige dabei, daß er trotz der Versprechungen einiger Herren der Drahtachse keinerlei Vorzüge gegenüber dem Angelager beimesse könne.

Prof. Dr. Hartmann von der Technischen Hochschule schiebt sich in einem langen wissenschaftlich-technischen, interessanten Vortrage dem Vorgutachter an. Er betont und wünscht, daß davon in möglichst weiten Kreisen Notiz genommen werden möchte, daß bei diesen Problemen das Grundprinzip der Mechanik die maßgebende Rolle spielt. Auf dem Wege der bloßen Vermutungen, Hoffnungen und Wahrscheinlichkeiten löse man das Problem niemals, sondern nur mit exakten wissenschaftlichen Besuchen. Mit der Maschine von 40 Pferden komme der Mann nicht in die Höhe.

Sachverständiger Prof. Dr. Hartmann erläutert im Laufe seiner Erörterungen noch den Tretramotor, der den Namen Rotor gar nicht verdiene, weil hier der Mensch fortgesetzt treten müsse. Es sei lediglich ein Hebelwert, in welchem ein Mensch als Slave eingespannt werden müsse. Die Bilder, die Ganswindt über seinen Flugapparat hat erscheinen lassen und in denen die Menschen mit dem Tretramotor in der Luft herumfliegen, erinnern stark an Münchhausen, es sei wirklich so, als ob man Stufen in die Luft schlagen wollte. Daran kann er nicht geglaubt haben. Der Tretramotor erinnert an die Tretramühle.

Der Angeklagte Ganswindt tritt auch diesen Ausführungen in erregter Weise entgegen, stellt Gegenbehauptungen auf, die der Sachverständige als gänzlich unzutreffend bezeichnet, und nimmt wiederholt das Modell einer kleineren und einer größeren Schraube zur Hand, um in lebhaften Worten und Darlegungen an diesen Schrauben die Wichtigkeit seiner Behauptungen zu erhellen.

Sachverständiger Lederfabrikant Direktor Jacobsen ist der Ueberzeugung, daß das Problem des lenkbaren Luftschiffes durch Ganswindts Luftschraube

Lösung entgegengeführt

werden könne. Ganswindt habe durch die Konstruktion der Flügel schon allein bewiesen, daß er technische Kenntnisse besitze, wie sie nicht jedem Sterblichen gegeben sind.

Staatsanwalt: Sie sollen gestern im Bureau des „Berliner Tageblattes“ gewesen sein? — Zeuge: Nein, gestern nicht, vielmehr war ich dort, nachdem meine Zeit in der Untersuchung gegen Herrn Ganswindt der Lokaltarmin abgefastet worden war. — Staatsanwalt: Was veranlaßte Sie, dorthin zu gehen? Interesse für Herrn Ganswindt? — Zeuge: Nein, nur das Interesse an der Sache selbst und das Interesse daran, daß die Wahrheit an den Tag komme. Es seien damals ganz falsche Darstellungen über den Lokaltarmin erschienen gewesen.

Weiter wird als Sachverständiger Ingenieur Maximilian Esterer vernommen. Er sei zuerst mit Nitronen an die Ganswindtschen Erfindungen herangegangen, aber die Erkenntnis, daß die Schraube das geeignetste Mittel zur Lösung des Luftflug-Problems sei, habe ihn für die Sache eingenommen. Er glaube, daß Herr Ganswindt sich auf dem richtigen Wege zur Konstruktion der geeigneten Luftschraube befinde.

Lieutenant Zimmermann, Infanterie-Offizier, der sich viel mit technischen Dingen beschäftigt hat, ist seit 1 1/2 Jahren zur weiteren Ausbildung zur Technischen Hochschule kommandiert. Er ist seit einer Reihe von Jahren mit den Problemen der Luftschiffahrt beschäftigt und ist durch Inaugenscheinnahme und nach monatelanger reiflicher Ueberlegung zu dem Schlus gekommen, daß Ganswindts Prinzip das richtige ist. Er hat das Ganswindtsche Etablissement häufig besucht und immer die Ueberzeugung mit sich genommen, daß Ganswindt das Problem lösen wird. Das Drahtachsenrad löst der Sachverständige als eigener Erfahrung.

Sowohl der Sachverständige Esterer als auch Lieutenant Zimmermann geben zu, daß sie bei der Berechnung der für das fliegen des Apparates aufzuwendenden Kraft geirrt haben und die bezügliche Berechnung des Prof. Hartmann, die dem physikalischen Naturgesetz entspricht, richtig sei.

Die Beweisaufnahme ist hiermit geschlossen.

Staatsanwaltschafts-Rat Mittag

führt aus, daß sich Ganswindt zum Helden einer wüsten Reklame gemacht habe. Es sei widerwärtig, abgeschmackt und eines Mannes, der behauptet, daß höchste Problem der Technik gelöst zu haben, unwürdig, wenn er sich der berühmten Reklamepostkarten bedient, auf denen er mit Frau und sämtlichen, teilweise ganz jungen Kindern abgebildet ist. Was haben die unwürdigen Geschnöpfe mit der Luftschraube und der Drahtachse zu thun. Diese Selbstverherrlichung hätte man ihm überlassen können, wenn er nicht durch seine bombastischen Reklamen keine Leute dazu bewegen hätte, ihr Geld hinzugeben. Diese Leute sind betrogen, und wenn der Kommissar Ruds auf Grund einer Anzeige dieser Angelegenheit näher trat, so habe er nur seine Pflicht gethan. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten Ganswindt 6 Monate Gefängnis, gegen Schröder ebenfalls 2 Monate Gefängnis.

Hieran schließen sich längere Plaidoyers der Rechtsanwalte Dr. Schwindt und Ulrich zu Gunsten der drei Angeklagten. Sie führen im allgemeinen aus, daß Ganswindt nichts weniger als ein Betrüger, sondern ein Mann von erstem Streben und kräftiger Individualität sei, der seine ganze Kraft und sein Vermögen seinem Ziele geopfert und von der Ausführbarkeit seines Luftapparates ebenso überzeugt sei, wie seine Teilhaber und viele andre ihm anhängende Leute. Er müßte die Verhaftung, die auf Grund des Berichtes des Kommissars Ruds erfolgte, als ein schweres Unrecht empfinden und es sei begreiflich, daß er, seiner ganzen Natur entsprechend, die Uebügen gebrauche, um sich gegen Herrn Ruds, der in seinem Bericht doch eine ganz ungewöhnlich scharfe und höhnische Sprache führte und stark beleidigende Ausdrücke zu Ungunsten Ganswindts in Anwendung brachte, zu wehren. Er sei nicht ein gewöhnlicher Ehrabschneider, sondern ein Mann, der in Herrn Ruds seinen größten Widersacher sah, dem er sein unverdientes Gesicht verdante und im Kampfe gegen diesen vielleicht hier und da über das zulässige Maß hinausgegangen und in formeller Beziehung gefehlt haben mag. Etwas Reklamisches, wie diesen Bericht des Kommissars Ruds, dürfte man aber auch kaum je in einem amtlichen Aktenstück gefunden haben. Dem Angeklagten Ganswindt und mit ihm den beiden andren Angeklagten siehe zweifellos der Schuß des 193. zur Seite, und wenn überhaupt eine Strafe ausgesprochen werden sollte, so würde eine kleine Geldstrafe völlig ausreichend sein.

Urteil.

Der Gerichtshof erkannte die Angeklagten der Beleidigung schuldig und verurteilte den Angekl. Ganswindt zu 300 M. Geldstrafe event. 30 Tagen Gefängnis, den Angekl. Post zu 50 M. Geldstrafe event. 5 Tagen, den Angekl. Schröder zu 20 M. Geldstrafe event. 2 Tagen Gefängnis.

Der Prozeß Rube und Genossen.

Nach Eröffnung der Sitzung wird die Frage erörtert, ob die Angeklagte Rube noch selbst Patienten untersucht und Diagnosen vorgenommen hat, nachdem die Ärzte bereit für das Institut angenommen waren. Die Beweisaufnahme fiel auch in dieser Beziehung für die Angeklagte günstig aus. Der Herr Ruder, Geschäftsführer der Anstalt, bekundete, daß die aus 9 Köpfen bestehende Gesellschaft

mit beschränkter Haftung, in deren Besitz sich die Anstalt befindet, eine Vereinbarung dahin getroffen habe, daß jeder Patient, ob männlich oder weiblich, erst dann dem Fräulein Rube zugeführt werden sollte, nachdem der betreffende leitende Arzt den Kranken untersucht, den Sitz und die Art des Leidens festgestellt und die Behandlungsweise zu Papier gebracht hatte. Fräulein Rube hatte dann die Aufzeichnungen des Arztes in das Journal einzutragen und für die Ausführung der Behandlungsmassregeln zu sorgen. Sämtliche Angehörige der Anstalt erklärten, daß von dieser Vereinbarung nie abgewichen sei. Die Verteidiger beantragen noch die Ladung eines Zeugen; es soll der Versuch gemacht werden, ihn zur Stelle zu schaffen.

Es wird dann zur Vernehmung der Ärzte und Sachverständigen gefahren. Es handelt sich um Frauenleiden, welche zu vielen Erkrankungen auf medizinischem und gynäkologischem Gebiete Veranlassung geben. Dr. med. Wehl ist von infolge der Operation verstorbenen Frau Sch. konsultiert worden, bevor sie sich dem Institut des Fräulein Rube anvertraute. Sie habe sofort in aufgeregter Weise erklärt, daß sie ein Gewächs im Leibe habe, sie wolle sich aber unter keinen Umständen operieren lassen. Dr. Wehl habe nach der Untersuchung eingesehen, daß die Kranke nur durch einen operativen Eingriff von der Geschwulst befreit werden könnte, er möchte dies der erregten Dame aber nicht sagen, habe ihr deshalb leichte Mittel und Diät verordnet und ihr eindringlich aufgegebene, nach 14 Tagen wiederkommen. Die Patientin sei nicht wiedergekommen, er habe später von ihrem Ehemann gehört, daß sie in der Rubeschen Naturheilanstalt einer Massagekur unterworfen werde.

Von besonderem Interesse ist die Vernehmung des

Professors Dr. Dührssen,

welcher nur als Zeuge vernommen wird. Er habe die Frau Th., eine jener beiden Frauen, welche durch ungewöhnliche Massage Schaden genommen haben, operiert. Es sei eine sehr schwere Operation gewesen, so daß er kaum gehofft habe, ihr das Leben erhalten zu können. Es sei ihm von seiner Wärtlerin mitgeteilt worden, daß Frau Th. vorher in der Rubeschen Anstalt massiert worden sei. Dies habe er nicht begreifen können, denn zweifellos müßte dies für die Patientin gefährlich sein. Er habe bald darauf einer Versammlung im Rubeschen Hause beigewohnt, wo gegen die überhandnehmende schädliche Thätigkeit der Kurpfuscher gesprochen wurde und auch des Fräuleins Rube Erwähnung geschah. Auf Befragen des Verteidigers Rechtsanwalt Chodziejewski räumt Prof. Dührssen ein, daß er die Frau Th. dazu angeregt habe, gegen Fräulein Rube Strafantrag zu stellen und einen Schadenersatz von 8000 M. von ihr zu verlangen. — Auch der Assistenzarzt des Professors Dührssen, Dr. med. Wedekind, ist der Ansicht, daß die Massage der Patientin schädlich war. Ueber die Frage, ob ein Arzt eine Operation vornehmen wird, wenn er wenig Aussicht auf Gelingen hat, kommt es zwischen den Sachverständigen zu lebhaften Erörterungen, zumal Professor Dührssen die Versicherung fallen ließ, daß sich ihm bei Ausführung der Operation so viele Schwierigkeiten entgegengestellt hätten, daß er vielleicht von einer solchen Abstand genommen hätte, wenn er sie hätte voraussehen können.

Der Spezialarzt für Frauenkrankheiten Dr. Schaeffer hat eine Patientin operiert, nachdem diese in der Rubeschen Anstalt einer Massagekur unterworfen worden war. Der Zeuge bezeichnet diese Behandlungsweise als eine durchaus verfehlte, wodurch der Patientin gesundheitliche Nachteile entstehen mußten. Der Angeklagte Dr. Schlesinger vertritt eine andre Ansicht, und beruft sich dabei auf einige medizinische Autoritäten.

Die Sachverständigen.

Von den als Sachverständigen vernommenen Ärzten stellt ein früherer Chef des Fräulein Rube ihr das Zeugnis aus, daß sie genügend Vorbildung besitze, man könne ihr ruhig die Ausführung der Massage, selbst in schwierigen Fällen anvertrauen. Der praktische Arzt Dr. med. W. in s. h. zu Holensee hält die abwartende Stellung, welche der Angeklagte Dr. Coleman im Falle der verstorbenen Frau Sch. eingenommen habe, für durchaus gerechtfertigt. Die Ansicht, daß nur im höchsten Notfalle zur Operation gefahren werden solle, gewinnt unter den Ärzten immer weitere Verbreitung. Dagegen erziele man durch eine zweckentsprechende Behandlung eine Veränderung des Nährbodens der wucherischen Wäze und nehme ihnen dadurch ihre Virulenz, so daß eine Operation nicht notwendig werde. Er könne nicht behaupten, daß Dr. Coleman pflichtwidrig oder fahrlässig gehandelt habe. — Ein anderer Arzt, Dr. med. Schaper, äußerte sich in ähnlichem Sinne. Jedenfalls könne er nicht behaupten, daß in den fraglichen drei Fällen die Behandlung des Angeklagten eine gesundheitsschädliche Wirkung ausgeübt habe. — Professor Dr. Kobrand hielt dagegen die Behandlung der Patienten nicht für zweckmäßig, es hätte in erster Linie unbedingte Ruhe angeordnet werden müssen. — Bei Aufruf des Sachverständigen Dr. Manasse stellte die Verteidigung den Antrag, diesen Herrn wegen Verstoßes der Parteilichkeit abzulehnen, da er Mitglied der Kommission zur Bekämpfung der Kurpfuscheri sei. Der Gerichtshof hielt den Ablehnungsgrund nicht für gerechtfertigt, sondern beschloß die Vernehmung des Dr. Manasse. Das Gutachten dieses Sachverständigen ging dahin, daß die Angeklagten in allen drei Fällen Verfehlungen begangen hätten. Er meine sogar, das Leben der Frau Sch. hätte gerettet werden können, wenn der Angeklagte nicht die abwartende Stellung eingenommen hätte.

Medizinalrat Dr. Klein erklärt, daß er die Behandlung, die seit Jahren in der Anstalt des Fräulein Rube den Kranken zu teil wurde, als eine sachfällige bezeichnen müsse. Er sei auch der Ansicht, daß durch diese Behandlungsweise der Gesundheitszustand der Kranken sich verfestigtere habe. Er müsse annehmen, daß es auf Goldschneideri abgesehen sei. Sogleich erklärte er noch, daß er es nicht für möglich gehalten hätte, daß ein Arzt hier solchen „Rumpst“ vorbringen könne, wie es gethan der Angeklagte Dr. Schlesinger über seine magnetischen Stren gethan.

Bei dem Vortrue der Goldschneideri treten sofort 4 Zeugen vor, welche die Lokalität des Dr. Schlesinger in dieser Beziehung loben, ein Zeuge erklärt, daß Dr. Schlesinger sein Kind nicht nur umsonst behandelt, sondern ihm noch 200 M. dazu geschenkt habe. — Die Verteidiger vertrauen sich mit Entschiedenheit gegen den vom Sachverständigen gebrauchten Ausdruck „Rumpst“.

Die Beweisaufnahme wird geschlossen.

Urteil.

Der Gerichtshof kam zum Schuldspruch nur in einem der zur Anklage stehenden Fälle, bei denen die Angeklagte Rube und Dr. Schlesinger interessiert sind. In dem Falle der fahrlässigen Tötung war die Diagnose wieder falsch, sie kam aber in diesem Falle nicht als erheblicher Missethater angesehen werden und Dr. Coleman mußte freigesprochen werden. Im übrigen wurde Fräulein Rube und Dr. Schlesinger wegen fahrlässiger Körperverletzung in je einem Falle zu je 800 M. event. 80 Tage Gefängnis verurteilt.

Verfammlungen.

Lichtenberg. Die Gemeindeglieder Lichtenbergs protestieren in ihrer letzten ordentlichen Monatsversammlung gegen die Behandlung ihrer minimalen Forderungen von seiten der Staatskommission. Ramentlich wandte man sich ganz entschieden gegen die Behauptung, daß die petitionierten Forderungen von außen heringetragen seien. Die Anwesenden erklärten, daß die Forderungen von den Gemeindegliedern selbst aufgestellt seien und daß sie auch fernver daran festhalten werden.

**Eingegangene Druckschriften.**

**H. Staudinger.** Zur Abwehr! Preis 20 Pf. — Die Umschneuer im Herzogtum Braunschweig. Von Dr. Reinhold Niehn. Preis 20 Pf. Hamburg 1904. Verlag: Heinrich Kaufmann u. Co., Grünangerstr. 24-25. — **Siegfried Hagen.** Die Berliner Reichshelden. 83 Seiten. Verlag von Franz Bieder. Berlin 1904. — **Bericht der Genossenschafts-Instruktionen des I. Handelsministeriums über ihre Amtsbefugnisse in der Zeit vom 1. Oktober 1899 bis 31. Dezember 1902.** 283 Seiten. Druck und Verlag der I. I. Hof- und Staatsdruckerei, Wien.

**Geschäfts- und Rechenheft** der Geschäftsleitung und der Einzelorganisationen der Vereinigung der Zimmerer Deutschlands für das Jahr 1903. Reicht dem Protokoll der fünften Konferenz, abgehalten am 21. und 22. Februar 1904. 96 Seiten. Verlag Theodor Fischer, Berlin, Dragonerstr. 15. — **Dr. A. Kraut.** Geschichte der Anti-Alkoholbestrebungen. Preis 2,40 M. Druck und Verlag Gebrüder Lübecking, Hamburg 30. — **Dr. G. Gildenberg.** Das preussische Vereins- und Versammlungsrecht unter Berücksichtigung der in den letzten Jahren ergangenen Entschreibungen des Kammer- und Obergerichtspräsidenten. Preis 20 Pf. Verlag der Volkshandlung Halle a. S., Geisstr. 21.

**Fünfter Jahresbericht** des Badensburger Arbeiter-Sekretariats in Wetzlar für das Jahr 1903. Erhältlich vom Arbeiter-Sekretär Ernst Kirchberg. 32 Seiten. Druck von Fels, Ober-Langendielau 1904. — **Geschäfts-Bericht** der Orts-Krankenkasse der Arbeiter zu Berlin für das Jahr 1903. 36 Seiten. Berlin 1904, Maurer u. Dimmler, Luisen-Platz 11. — **Dritter Jahres-Bericht** des Arbeiter-Sekretariats in Lübeck nebst Jahresberichten der Aufsichtskommission und des Gewerkschaftsrates. 92 Seiten. Selbstverlag des Arbeiter-Sekretariats in Lübeck. — **Der Automobilverkehr und seine Bekämpfung.** Von G. Reichenhoffer. Tausch-Verlag. Verlag von G. Hoffte. Preis 30 Pf.

**Sozialdemokrat. Wahlverein**  
i. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis.  
(Süd-Ost.)  
Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied  
**Ernst Hohmann,**  
Mariannenplatz 19, Stadbez. 99, am 25. März verstorben ist.  
Die Beerdigung findet am Montag, den 28. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Thomas-Straßhofes aus statt.  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

**Dankfagung.**  
Für die rege Teilnahme bei der Beerdigung meines Vaters sage ich allen Freunden, Bekannten u. Kollegen meinen besten Dank.  
Frau Songuta und Sohn.  
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten sage ich für die rege Teilnahme am Begräbnis meiner lieben Frau meinen herzlichsten Dank. Im Namen der Hinterbliebenen  
**August Lenz**  
46582 nicht Kindern.

**Für Cigarren-Interessenten**  
Ständiges Lager grosser Conzurs- u. Gelegenheitsposten von M. 22.— pro Mille an. Regal-, Sumatra-Cigarren. Auch bessere feine, leichte u. kräftige Qualitäten, Brasil, Mexico, Holländer, Manila u. Hamb. Habana Handarbeit wie Importen (30 bis 50% Ermässigung). Garantie für nur reelle Waaren.  
**Krause & Sachs** Berlin — Hamburg  
Krausenstr. 30. Schanzstr. 119.  
Cigarren-Engros- u. Import-Haus.

**Wernau's**  
Restaurant u. Festsäle  
Schwedter-Str. 23/24.  
Säle zu Hochzeiten.  
Billige Menu-Preise.  
Beste Empfehlungen.  
**Rohtabak**  
fein hellfarbig mit Sumatra-Decke  
1 1/2 Pfd. dockend, a 200 Pf.  
**S. Hammerstein Filiale.**  
Vertr.: Gustav Boy,  
Berlin N., Brunnenstr. 183.

**Damen-Konfektion**  
direkt aus der Fabrik.  
Kein Laden.  
Seht nach bedeutender Engros- Saison  
**Einzel-Verkauf enorm billig.**  
Paletots, Jacketts, Capes, Kostüme, Kostümröcke, Mädechenmäntel.  
Gegen Vorzeigung dieses Inserats an der Kasse werden 5% extra vergütet.  
**Robert Baumgarten**  
Hausvogelplatz 11, II. Et. (Ecke der Jerusalemstr.)  
Sonntag bis Abend geöffnet.

**Verhand der Schneider und Schneiderinnen und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.**  
(Filiale Berlin.)  
**Todes-Anzeige.**  
Am 25. d. Mts. verlor nach langem, schweren Leiden unser Mitglied  
**Albert Kotzke**  
(Lüneburgerstr. 3) im 44. Lebensjahre. Beschäftigt gewesen bei Romann, Krausenstraße.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung erfolgt am Montag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Johannis-Friedhofes in Köpenick aus statt.  
162/12 Die Ortsverwaltung.

**Künstlich. Zähne**  
**Karl Winzer,**  
Alexanderstr. 27h I.  
Schönendste Behandlung.  
Teilzahlung gestattet.  
Berlin SW., Alto Jakobstr. 124.  
**Elektrotechnikum**  
Maschinenbau- und Bau-Schule.  
Werkstätten. Geegründet 1874.  
Elektro-Maschinen-, Bau-, Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-, Monteur-Ausbild. Vorkenntnis nicht erforderlich.  
„Neue Abendkurse.“  
Prospekt kostenlos.

**Ernst Hess**  
Harmonika-Fabrik  
(gegr. 1872)  
**Klingenthal (Sachsen).**  
liefert seine dauerhaft gebauten und auf den Weltausstellungen zu Sydney und Melbourne wegen ihres prächtigen Orgeltones mit dem 1. Preis gekrönt 1745b\*  
**Konzert-Zug-Harmonikas**  
mit offener Nickel-Klaviatur, Steil. (11 Falt.) Doppelbaß mit vernickelten Stahlblechschutzecken. ff. poliertem Gehäuse und kräftigen Doppelbässen. M. 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150.  
Schule zur Selbsterlernung sowie Kiste und Verpackung umsonst. Porto extra. Glockenspiel M. 60 mehr. Reich illustrierte Preis-Kataloge über Zugharmonikas (120 verschiedene Nummern von M. 2.— bis M. 80.—), Zithern, Violinen, Musikwerke usw. verschicke umsonst und portofrei.

**Rohtabak**  
Sumatra-Decke  
Nr. 5129 38282\*  
2. Länge 50cm, hell, reinfarbig, a Pfd. 1.80 verzollt.  
**W. Hermann Müller,**  
Berlin O., Alexanderstr. 22.  
**Roh-Tabak.**  
Grosste Auswahl, billigste Preise.  
Formen: Original-Fabrikpreise.  
**5. J. Fränkel, Promenade 5.**  
**11. Kottbuser Strasse 11.**  
Ad. Buhl,  
181. Brunnenstr. 181.

**!! Von 36 M. an !!**  
Kauf nach Maß, neueste Frühjahrs-Kleider, feinste Stoffe, 2 Anpr., für guten Sitz beim gold. Red. Komme mit Muster mahnehmen. Auch nach ausserhalb. Bitte Postkarte. **Ludwig Engel, Pronzauerstrasse 23, II.** (Alexanderpl.) Geogr. 1892. 138/9  
Verkauf Landparzellen auf Wunsch mit Baugeld und Hypothek, nahe Bahnhof, Vorortverkehr, herrliche Waldlandschaft, Angelegenheit, steigende Grundpreise, in aufblühender Villenkolonie. Offerten unter **N. Z. 1435** postlagernd Postamt W. 15 Umlandstrasse. 83/17\*

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der Mechaniker  
**Gustav Rühl**  
am Mittwoch, den 23. März, nach langen schweren Leiden im Alter von 35 Jahren verstorben ist.  
Die Beerdigung erfolgt am Sonntag, den 27. März, nachm. 1 1/2 Uhr von der Leichenhalle der Igl. Charité nach dem Begräbnisplatz der Freiwilligen Gemeinde, Pappel-Allee. 676  
Die trauernde Witwe  
Emilie Rühl nebst Tochter.

**Höheres technisches Institut**  
Berlin NW. 6, Marienstr. 24.  
Ausbildung von Ingenieuren, Technikern u. Werkmeistern.  
**Tages- u. Abendkurse.**  
Semesteranfang: 12. April.\*

**RESTE**  
zur Damen-Mäntel-Konfektion, Mädchen- und Knaben-Garderobe. Damen-tuche in schwarz und farbig. Kostüme, Kammgarn, Cheviot, Corbskraw, Plüsch, Saramete, Besatzartikel etc.  
**CONFIEKTION.**  
Portige Jacketts, Capes, Paletots, Kostümröcke etc. Grösste Auswahl. Billige Preise.  
**C. Pelz, Kottbuser 4.**

**Rohtabak!**  
Filialen in Berlin:  
im Norden: Brunnenstr. 25.  
im Osten: Koppenstr. 9.  
im Südost: Kottbuserstr. 2.  
Filiale in Sachsen:  
Chemnitz, Brückenstr. 19.  
Filiale in Schlesien:  
Ratibor, Jungfernstr. 11.  
Grosste Auswahl u. bill. Preise!  
Garantierter halt- u. sicheerer Brand!

**F. Bergmann & Sohn,**  
Haberstr. 53, Jerusalemstr. 48.  
Kinderwagen 8.—  
Sportwagen 8.75  
Mit Verdeck 9.50  
Kinderbestellen 7.—  
Großartige Auswahl  
Best. Fab. u. Bill. Preise.  
Wiederb. gr. u. franco.  
Verlag ad. Fabrik. Auf Wunsch Katalog.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
**Todes-Anzeige.**  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Mediziner  
**Gustav Rühl**  
am 23. d. Mts. gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. d. Mts., nachmittags 1/2 Uhr, von der Charité aus nach dem Friedhof der Freiwilligen Gemeinde in der Pappel-Allee statt.  
Rege Beteiligung erwartet  
113/12 Die Ortsverwaltung.

**Cigarren Cigaretten enorm billig!**  
nur bessere Qualitäten für Händler, Restaurateure und Konsumenten, spottbilliger Verkauf!  
**Mexicos, Havanas, Sumatras, Felix Brasil.**  
Proben von je 10 Stück werden zu Millepreisen abgegeben.  
**Cigarren-Leihhaus**  
Friedrichstr. 55.  
Geöffnet 8-1 und 2-3 Uhr.  
Lombardiere jeden Posten Cigarren, Warenposten jeder Art, Schuhwaren, Silber, Pianinos, sowie jeden Wertgegenstand.  
Diskretion. 4644.\*

**Wanzen**  
tötet unfehlbar  
Reichs **Wanzenfluid**  
bedeutend verstärkt. Einzige mögliche Ausrottung und totale Vernichtung der Brut; schützt dauernd gegen jede Wiederkehr. Nur echt u. wirksam mit **Tod u. Tenzel** in fl. 50 Pf., 1.—, 2.—, 3.— M. u. Literf. 5.— M. Sprühdappate von 50 Pf. an. Hier frei Haus.  
Tel.: N. IV. 646 u. 3190.  
**Otto Reichel, BERLIN SO., Eisenbahnstr. 4.**  
Siederant für Krone u. Marine. Königl. und städt. Behörden.

**Rohtabak**  
**Max Otto,**  
Filiale:  
**152 Brunnenstr. 152.**  
Billige Preise. Reiche Auswahl.

**Technikum Elektra**  
Neanderstr. 4.  
Am 14. April beginnen die neuen Abendkurse für Elektro-technik, Maschinenbau, Zeichnen, Mathematik. Theoretisch u. Praktisch.  
Prospekt gratis!

**Sozialdemokratisch. Wahlverein**  
**Bezirk Pankow.**  
Am Dienstagabend 9 Uhr vertrat unser Genosse  
**Oskar Hain,**  
Kieher-Schönhausen, Bismarckstr. 31.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem Kirchhofe zu Kieher-Schönhausen statt.  
Ehre seinem Andenken!  
Zahlreiche Beteiligung erwartet  
426 Der Vorstand.

**Abonnement!!**  
**Mädchen-Kleider!!**  
jährlich 2-4 Kleider nach eigener Wahl wöchentlich  
Zahlung von **0,50 Pf. 1,50**  
Die gelieferten Kleider bleiben das ganze Jahr im Besitze der Abonnenten!!  
**Verkauf von Kleidern**  
in grosser Auswahl  
**sehr preiswert!!**  
**Erstes Abonnements und Verkaufs-Haus**  
**Markgrafenstr. 25 I**  
(Ecke Zimmerstrasse.)  
Wenn Sie irgend eine gute Idee haben und beizien nicht die zur Ausführung derselben nötigen Mittel, so schreiben Sie an die Expedition dieses Blattes unter G. 5. 20335

**Stroh-Hüte**  
in größt. Auswahl für Damen, Herren und Kinder, garniert und un-garniert zu anerkannt billigen Preisen, auch Trauerhüte.  
**W. A. Peschke,**  
Berlin, 1. Welt. Viktoriastr. 20.  
2. Geschäft Viktoriastr. 39.  
Eigene Strohh- und Hütefabrik bei den Geschäftsträumen.  
Geogr. 1871. Fernspr. IX. 6341.

**Bremer Rohtabake**  
**Brinkmeier & Co.**  
Filiale Berlin N.,  
**182. Brunnenstrasse 182** part.  
en gros. en detail.

**Otto Heinze**  
BERLIN SO. Brückenstr. 6  
Billigste Einkaufsstelle für Räder und Teile  
REPARATURWERKSTATT.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, der Galtwirt 115  
**Gregor Felsch**  
(Langestraße 102) am Freitag, den 25. März, plötzlich verstorben ist. — Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. März, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Central-Friedhofes in Friedrichshagen aus statt.  
Die trauernde Witwe Marie Felsch nebst Kindern.

**Billiges Bauland**  
**Billiges Gartenland**  
**Biesdorf**  
allen Freunden von Ost- und Westpreußen zu empfehlen. Seht nach billige Preise.  
**Quadrat 12 Mark an.**  
Stadtbahnverkehr. Ausfahrt im Restaurant am Bahnhof Biesdorf u. im Comptoir Gontardstrasse 5, II. 138/8

**Künstl. Zähne**  
tadellose Ausführung  
von 3.- Mk. Plomben y 2.- Mk. an.  
**Max Guckel, Lausitzer 2.**  
Verzierung eines künstl. 4 Mk. Ermässigung bei Auftrag v. 20.- Mk., unter 20.- 2 Mk. Teilzahlung gestattet.

**Rohtabak**  
besonderes Angebot  
Sum., 2 Vollblattlänge 110 Pf. verz. 2 Stückblattlänge 105 empfehlen, solange d. Vorrat reicht  
**Zeun & Ellrich,**  
4154\* Berlin N. 31, Brunnenstrasse No. 151.

**Jahre & König, Warschauerstr. 72 I.**  
Teilzahlung auf allerbequemste Weise alle Arten Uhren, auch Goldwaren usw. (wöchentlich nur 1 M.)

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine Frau  
**Laura Just**  
am Freitag, den 25. d. Mts., gestorben ist.  
Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von Trauerhaus, Gerickestr. 35, aus statt. 20076  
Der trauernde Gatte und Kinder.  
**Hermann Just, Gerickestr.**

**Nathan Wand,**  
129 Stallherstr. 129.  
Die schönsten 46332\*  
**Herren-Sommer-Paletots und Anzüge** sowie speziell  
**Monats-Garderobe**  
von Kavaliere getragen werden, fast neu, für jede Figur passend, speziell auch Anzüge sind in großer Auswahl stets zu staunend billigen Preisen zu haben.  
**Nathan Wand,**  
129 Stallherstr. 129.  
Nachbarnation Kottbuserstr. Bitte auf Hausnummer zu achten.

**Rohtabak**  
Grösste Auswahl. Billigste Preise.  
Guter Brand! Vorzügliche Qualität.  
Sämtliche Fabrikations-Artikeln  
Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Preisen.  
**Heinrich Franck,**  
185 Brunnenstr. 185.

**Eine Mark**  
wöchentliche Teilzahlung liefert elegant fertige Herren-Roden. Bestellungen nach Maß in kürzester Zeit. Werkstatt im Hause.  
**J. Kurzberg, Neue Königstr. 47.**  
direkt an Alexanderplatz.

**Verlag M. Richter, Berlin SO 90.**  
Soeben erschienen. II. Aufl.  
**Die Harnleiden,**  
ihre Verhütung, Behandlung und Beseitigung von  
**Dr. med. Schaper,**  
Berlin, Königgrätzerstr. 77. Preis 1 Mk

**Sprechmaschine**  
die beste der Zeit, sowie selbstspielende Musikwerke auf Teilzahlung  
**Neue Königstr. 47**  
direkt a. Alexanderpl.

**Herren-Garderobe**  
Detail-Verkauf zu Engros-Preisen in der Betriebswerkstätte Kaiserstr. 28, I. Treppe (kein Laden). Anzug von 12 M. an. 45138\*

**Englisch. Unterricht**  
im und außer dem Hause (Einzel- oder im Circle) erteilt 25118\*  
**G. Swienty geb. Liebknecht, Schöneberg, Sedanstr. 57, III**  
**Gegen Wanzen**  
**Kresomalle**  
unfehlbar.  
Fast überall zu haben. [3641b\*

# VI. Wahlkreis! Karfreitags-Partie.

Treffpunkt Restaurant „Zur Hoftrappe“, Inb. Klamunt, Defend, Spandauer Chaussee (8 Minuten vom Bahnhof Westend).  
Abmarsch früh 9 Uhr nach Pichelswerder zum „Alten Freund“.  
Nachmittags von dort zum „Wasserjule“ (J. Rogall)  
in Schmargendorf, Restaurant „Sausouci“, Inb. Stroch, Pichelswerderstr.  
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein  
Der Vorstand.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.  
Montag, den 28. März cr., abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Saal V):

**Branchen-Versammlung**  
der Perlmutter-, Hart- und Steinnussknopf-Arbeiter.  
Tagesordnung: 1. Bericht des Kollegen Richard Leopold über: „Unser wirtschaftliche Lage“. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.  
Es wird ersucht, pünktlich zu erscheinen.  
Der Vorstand.

## Branchen der Korbmacher.

Montag, den 28. März, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15:

**Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Ersatzwahl zum Gesellen-Ausschuss. 2. Bericht der Kontrollkommission. 3. Neuwahl derselben. 4. Bericht vom Heimarbeiterschnitzkongress. 5. Verschiedenes.  
Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht jedes einzelnen Kollegen, pünktlich zu erscheinen.  
Die Kommission.

## Osten und Nordosten.

Den Kollegen zur Nachricht, daß am Sonnabend, den 2. April cr., eine neue Zahlstelle im Lokale des Hrn. Rott, Strahmannstr. 29, eröffnet wird.

## Achtung! Musikinstrumenten-Arbeiter.

Montag, den 28. März, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Saal I):

**Branchen-Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Vortrag: „Die Organisation der Arbeitgeber-Verbände“. Referent: Genosse Dr. Maurenbrecher. 2. Diskussion. 3. Bericht vom Heimarbeiterschnitzkongress. 4. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. — Es ist Pflicht jedes Kollegen, für den Besuch der Versammlung rege zu agieren. Nichtmitglieder haben Zutritt.  
81/7 Die Kontrollkommission.

## An das Personal der Kranken- und Irrenhäuser Berlins und Umgegend!

## Oeffentliche Versammlung

abends 8 Uhr, in Seydewitz's Festsaal, Sophienstraße 34.  
Tagesordnung: 1. Die Lage des Krankenpflege-Personals und die Berliner Stadtverordneten-Versammlung. Referent: Stadtverordneter Otto Antrick. 2. Diskussion. 288/8  
In dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen ist Ehrenpflicht aller Kollegen und Kolleginnen.  
Besonders eingeladen zu dieser Versammlung sind: Herr Oberbürgermeister Kirschner, die Stadträte Dr. Weigert und Dr. Strassmann, sowie die Stadtverordneten Sachs und Nathan.

## Verband der Sattler.

Ortverwaltung Berlin.

## Achtung! Geschirr-Sattler! Achtung!

Dienstag, den 29. März, abends 8 1/2 Uhr, im Englischen Hof, Neue Hofstraße 3:

## Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung: 156/13  
Unser weiteres Verhalten den Maßnahmen der Innung gegenüber. Jeder Kollege der Geschirr-, Wagen-, Reitzzeug- und Sattelbranche muß anwesend sein.  
Die Branchen-Zeitung.

## Galanterie-Sattler u. Gürtel-Arbeiter!

Mittwoch, den 30. März, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal 7:

## Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: „Wie nehmen wir unsere Interessen wahr?“  
Das Erscheinen eines jeden Kollegen der Galanterie- und Gürtel-Branche ist unbedingt notwendig.  
Die Branchen-Zeitungen  
der Tischler und Koffermacher und der Geschirr-Sattler.

## Konzert und Vortragsabend.

Mitwirkende: Solisten des Berliner Sinfonie-Orchesters: Herr Kapellmeister W. Lau, 1. Violine, Emil Keck, 2. Violine, W. Schneider, Viola, H. Fröhlich, Solo-Cellist, Arthur Arndt, Klavierbegleitung, Fr. Marie Holgers, Recitation, Herr O. Kowalski, Konzertführer.  
Entree inkl. Programm 40 Pf.  
Herrn, die am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.  
Eröffnung 6 Uhr.  
Anfang 7 Uhr.  
Das Vergnügungs-Komitee.  
Z. H.: W. Tuschke, Reichardtstr. 28, 4. r. IV.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.  
Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1—5. Fernsprecher: Amt IV, 8353.

## Branchen-Versammlung der Mechaniker

im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer Nr. 15, Saal 5.  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht des Branchenvertreter und der Agitationskommission.  
2. Neuwahl des Branchenvertreter und der Agitationskommission. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.  
NB. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.  
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht  
113/13 Die Ortsverwaltung.

## Steinbildhauer!

Montag, den 28. März, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal 3:

## Branchen-Abend.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Welche Gefahren drohen unserer Branche? 3. Verschiedenes.  
Das Erscheinen sämtl. Steinbildhauer erwartet  
Die Versammlung beginnt pünktlich um 7 1/2 Uhr.  
Der Vorstand. 20/0

## Centralverband der Maurer. Zweigverein Berlin. Sektion Putzer.

Mittwoch, den 30. März, abends präcise 7 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15:

## Husserord. Generalversammlung

Tages-Ordnung: 1. „Das Reich der Gewerkschaften und seine Grenzen“. Referent: Reichstags-Abgeordneter Ed. Bernstein. 2. Wahl des Zweigvereins-Vorstandes. 3. Verschiedenes.  
Es ist Ehrenpflicht aller Mitglieder, pünktlich in dieser Versammlung zu erscheinen.  
Mitgliedsbuch legitimiert, ohne dasselbe kein Zutritt.  
Die örtliche Verwaltung.  
Z. H.: H. Neumann.

## Konsumgenossenschaft von Adlershof und Umgegend.

e. G. m. b. H.  
Dienstag, den 5. April 1904, abends 8 Uhr:

## Außerordentliche General-Versammlung

in Weichners Saal, Adlershof, am Bahnhof.  
Tages-Ordnung:  
1. Antrag Noyen und Genossen auf Errichtung einer Verkaufsstelle in Grünau.  
2. Statutenänderungen betreffend Erweiterung unseres Geschäftsbetriebes §§ 1, 19 und 35.  
3. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern.  
4. Anderweitige Freilegung der Entschädigungen für den Aufsichtsrat.  
Mitgliedsbuch oder Legitimationskarte legitimiert. 100/20  
Der Vorstand.  
Hermann Hildebrandt, Wilhelm Kohl, August Süske.

## Verein deutscher Schuhmacher.

Montag, den 28. März 1904, abends 8 1/2 Uhr:

## Scholarbeiter-Versammlung

in den Industrie-Sälen (großer Saal) Deuthstraße 19/20.  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht und endgültige Beschlussfassung über den vereinbarten Tarifvertrag. 2. Bericht vom Heimarbeiterschnitzkongress. 3. Verschiedenes.  
Die Ortsverwaltung.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Charlottenburg.)  
Montag, den 28. März, abends 8 1/2 Uhr:

## Mitglieder-Versammlung

im Volkshaus, Köpenickerstraße 3.  
Tages-Ordnung:  
1. Situationsbericht. 2. Gewerkschaftliches und Verschiedenes.  
Zahlreiches Erscheinen ist notwendig.  
Die Ortsverwaltung. 81/6

## Orts-Krankenkasse

Boxhagen - Rummelsburg.

Unsern Mitgliedern zur gefälligen Kenntnisnahme, daß die in der Generalversammlung vom 23. Sept. und 22. Dezember v. J. beschlossene Statutenänderung als erster Antrag zum revidierten Statut am 29. Februar 1904 vom Bezirksauschuss in Potsdam genehmigt wurde; daselbe tritt vom 1. Januar 1904 rückwirkend in Kraft.  
Rummelsburg, den 25. März 1904.  
Der Vorstand. Z. H.: Bubbe.

## Orts-Krankenkasse für Rixdorf.

Wir machen hiermit bekannt, daß sich vom 1. April d. J. ab unser Kassensatz 272/4

## Jsarstr. 12, Seitenflügel 1 Tr.

befindet.  
Am 31. d. M. Meist die Kasse des Umzuges wegen geschlossen.  
Rixdorf, den 23. März 1904.  
Der Vorstand.

## Orts-Krankenkasse der Glütler.

Bekanntmachung.

Von Dienstag, den 29. März cr., befindet sich das Kassensatz Wasserthorstr. 10/11 v. I.  
Am Montag, den 28. März cr., wird das Kassensatz um 11 Uhr geschlossen.  
Berlin, den 27. März 1904.  
Der Vorstand.

## Partei-Expeditionen:

Berlin zweiter Wahlkreis: Hermann Berner, Wittenmalerstraße 30, s. part. — Dritter Wahlkreis: St. Fris, Pringelstr. 31, Hof rechts part. — Vierter Wahlkreis O.: Robert Engels, Gr. Frankfurterstr. 133, Hof part. — 80.: Paul Böhm, Rauhplatz 14/15 (Laden). — Sechster Wahlkreis (Moabit): Karl Anders, Salzweiderstr. 8, im Laden. — Wedding und Oranienburger Vorstadt: Emil Stolzenburg, Bismarckstr. 41/42. — Rosenthaler Vorstadt, Gesundbrunnen, Reinickendorf (Ost und West), Wilhelmsruh und Schönholz: Hermann Raschke, Rügenstr. 24, vorn part. links. — Schönhauser Vorstadt: Karl Mars, Kastanien-Allee 95/96. — Alt-Gliencke: B. Bries, Rudowstr. 68. — Charlottenburg: Gustav Scharnberg, Seelenhimerstr. 1, Ecke Goethestr., vorn l. — Deutsch-Wilmersdorf: B. Ridel, Ullandstr. 108, part. — Friedrichsberg-Friedrichsfelde - Wilhelmsberg - Hohenschönhausen: Otto Seifert, O. 112, Kronprinzengasse 50, l. — Grünau: G. Pfeil, Königstr. 1. — Rixdorf: R. Heinrich, Pringelstr. 7, im Laden. — Schöneberg: Wilhelm Baumier, Martin Lutherstr. 51, im Laden. — Ober-Schöne-weide: Otto Münzer, Ohmstr. 1a, 2 Treppen. — Nieder-Schöne-weide: Bonalowsky, Becklerstr. 8. — Johannisthal: Paul Mann, Bismarckstr. 7. — Adlershof: Paul Schmidt, Bismarckstr. 7 III. — Königs-Wusterhausen: D. Dieze, Schuhmacher. — Köpenick: Friedrich Bold, Grünstr. 29. — Friedmann-Steglitz: D. Bernice, Schloßstr. 115, Gartenhaus I, in Steglitz. Bestellungen nehmen entgegen in Steglitz: D. Mohr, Döppelstr. 8, und Fr. Schellhast, Ahornstr. 15a. — Baumschulenweg: Stod, Genthstr. 2, II. — Treptow: St. Voigt, Genthstr. 37, vorn III l. — Neu-Weissenau: B. Kasse, Gählerstr. 46, part. — Rummelsburg: Fergbert, Pringelstr. 5a. — Tegel, Borsigwalde, Dalldorf und Waldmannslust: Paul Kienast, Borsigwalde, Schubarstr. 43. — Pankow: R. Sumner, Florastr. 43. Außerdem ist sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werte dort zu haben. Auch werden Inserate für den „Vorwärts“ entgegengenommen.  
Bitte ausschneiden.

Neu eröffnet.

# Möbel

auf bequeme Zahlweise

im

## Möbel-Special-Haus

auf Teilzahlung.

### Robert Herrmann & Co.

I. Etage. 67 Potsdamerstr. 67, I. Etage.

zweites Haus von der Winterfeldt-Strasse.

Gegen bequeme Zahlweise verkaufen wir an jedermann ohne Unterschied des Ranges ganze Einrichtungen sowie einzelne Möbelstücke.

Es befinden sich am Lager:

Abt. I.  
Eichene Herren- und Speisezimmer, Sofa-Umbauten, Truhnenbibliotheken.

Abt. II.  
Komplette Schlafzimmer in Satin und Nussbaum.

Abt. III.  
Nussbaum- und eichene Büffets, Vertikos, einzelne Schreibtische, Stühle, Tische.

Abt. IV.  
Polstermöbel, wie Salongarnituren, Taschen-Diwans usw.

Abt. V.  
Lackierte Sachen, wie Bettstellen, Vertikos, Schränke, Waschtische, Nachtschränke usw.

Abt. VI.  
Einzelne Bettstellen in allen Preislagen.

Abt. VII.  
Küchenmöbel.

Eine Erhöhung der Preise findet nicht statt. Referenzen werden nicht eingeholt. Die Anzahlung ist gering, die Zahlungen den Wünschen des Käufers angepasst. Bei uns ist kein Kaufzwang und wird um Besichtigung unserer Lager höflichst ersucht.  
Wir bitten auf Firma und Hausnummer zu achten.

Heute Sonntag bis 6 Uhr abends geöffnet.  
Hochachtung

### Robert Herrmann & Co.,

Potsdamerstr. 67, I. Etage.

# E. Freitag

## Specialhaus

### moderner Herren- u. Knaben-Garderoben

Ecke Oldenburgerstr. Turmstr. 41, Ecke Oldenburgerstr.  
Gegründet 1889. Streng feste Preise.

Zum Osterfest besonders günstige Kaufgelegenheit unter Garantie für gute dauerhafte Stoffe.

Herren-Anzüge, hochmodern . von 12,- Mk. an  
Gehrock-Anzüge, schmal gerippt, von 25,- Mk. an  
Sommer-Paletots in eleg. Ausfüh. v. 10,- Mk. an  
Sommer-Paletots, Ersatz für Mass, von 20,- Mk. an  
Jünglings-Anzüge, neueste Schnittform von 6,- Mk. an  
Knaben-Anzüge, allernueste Modelle 3,50 Mk. an  
Beinkleider in sehr grosser Auswahl von 2,50 Mk. an

Anfertigung nach Mass  
unter fachmännischer Leitung.

# Möbel

ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer- und Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück einzeln, zu den billigsten Preisen, in guter, gebiegener Arbeit empfiehlt

14882\*

## Wilh. Lambrecht,

Berlin SW., Simeonstrasse 19,  
Vorlangen Sie, bitte, illustr. Preisliste. an der Alten Jakobstraße.

## Graumanns Festsäle und Garten,

Raunstr. Nr. 27.  
Sonntage und Sonnabende im April und Mai noch zu vergeben.  
13822\* Gustav Graumann.

Extra-  
Preise

Warenhaus

A. Wertheim

Montag  
Dienstag  
Mittwoch

soweit der Vorrat reicht



Strohtoque modernes Geflecht mit Sammetband u. Agraffe 3.25



Matrosenhut starkes Geflecht m. dopp. Rand u. Sammetbd. 2.70

Toque aus Strohstoff mit Flitterborte und Rosengarnitur 6.25

Mädchenhut Capelineform mit Chiffon und Blumen 7 Mk.

Rundhut mit gezogenem Chiffon und Mohrnanke 9 Mk.

Toque aus Chiffon gezog. m. Strohborste, Band u. Reiber 10.75

Rosenpiquet 8 teilig 35 Pf.

Rosenpiquet 24 teilig 50 Pf.

Stoffrosenpiquet 2 teilig 40 Pf.

Stoffrosen 15 u. 35 Pf.

Seidenmohn 12 teilig 95 Pf.



Marquisform Phantasie geflecht mit Sammet und Agraffe 4 Mk.



Brettonform starkes Geflecht hinten hoch, m. Sammetbd. 2.70

Handschuhe

Glacé für Damen farbig und silbergrau 1.25 u. 1.75

Glacé für Damen weiss 1.25, 1.45 u. 1.75

Stoff für Damen farbig, m. Druckversch. 30, Leinen 40 Pf.

Schwedisch für Damen 65 Pf.

Herren-Glacedhandschuhe farbig mit Stepper, Druckverschluss 1.30, 2 Druckkn. 1.75

Damenjacketts schwarz m. Klotzfutter regulär 14.50 bis 21 Mk.

Damenjacketts schwarz m. Seidenfutter regulär 23 bis 28 Mk.

Kostüme neueste Blusen-, Bolero- u. Jacken-Façons regulär 28 bis 37 Mk.

Gürtel

Lackledergürtel geschweift 45 Pf.

Weisser Ledergürtel ca. 5 cm breit mit Falten ca. 11 cm br. 85 Pf.

Weisser Ledergürtel ca. 11 cm br. 1.10

Farbige Ledergürtel Moutonleder ca. 11 cm br. 1.10

Glacéledergürtel weiss 1.60, farbig 1.75

Gummigürtel mit Stahlpoints Vorder- u. Rückenschl. 3 Mk.

Die Frühjahrs-Preisliste wird portofrei zugesandt.

Sonnenschirme

Halbseid. Sergeschirm einfarbig 1.75

Crepon-Schirm mit Chiné-Bordüre 2.60

Reinseid. Schirm einfarbig, m. Futteral 3.90

Halbseid. Chinesisch in Qual. 4.90

Reinseid. Taffetschirm mit Futteral, mod. Farben 7.50

Weisswaren

Liberty-Lavalliers mit grossen Bomben 95 Pf.

Batist-Lavalliers weiss m. bunten Kante u. Hohlraum 70 Pf.

Kinderschärpe aus Wollstoff mit geknüpften Fransen 1.25

Spachtelbäffchen 35 u. 45 Pf.

Runde Spachtelkrag. 1.10, 1.50, 2 Mk.

Damenwäsche

Taghemden Vorder- u. Achsel- mit Spitze 1.45, Achsel- schl. 1.95

Taghemden Achsel- u. Hand- m. Stickerei 2.40, langgett. 2.10

Taghemden mit handgestickten Madeira-Passen 2.60

Beinkleider mit Stickerei 1.35 u. 1.75

Beinkleider " " runde Form 1.70

Nachtjacken Reforcé mit Stickerei 2.10

Bettwäsche

Deckbettbezüge Hemdentuch Louisiana 3.50 Mk. 3.85 Mk.

Kissenbezüge 95 Pf. 1.15 Mk.

Dowas-Laken Grösse 160/225 cm 2.35 Mk.

Heute Sonntag (vor Ostern) bleiben unsere Geschäftshäuser wie an allen Sonntagen geschlossen.

Prämiiert mit Staats- und Goldenen Medaillen.



Höchst beachtenswert!

Beste Herren- und Knaben-Garderoben

der Gegenwart!

Carl Zobel, Berlin S6., Köpnickerstr. 121. Ecke Michaelkirchstr.

Für die Frühjahr- und Sommer-Saison 1904 sind die Läger in allen Abteilungen in reichster Auswahl ausgestattet, alle Grössen, auch für sehr korpulente Herren, sind vorrätig. — Meine Garderoben zeichnen sich besonders durch vorzügliche Verarbeitung, elegante Façons, tadellosten Sitz und dauerhafte Stoffe aus; für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie. Wie in meinen sieben grossen Schaufenstern, so sind auch in meinen Lägern an jedem Gegenstand deutlich mit Druckschrift in Zahlen vermerkte feste Preise, die ich in Anbetracht der Güte so billig berechnet habe, dass ich mich sowohl in fertigen Garderoben, wie auch bei der Anfertigung nach Mass von keiner Konkurrenz überbieten lasse. — Zuschneider u. Werkstätten im Hause. — Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. Ankleidezimmer in jeder Abteilung. — Der neueste Katalog wird gratis versandt.



Möbel

Total-Ausverkauf wegen Umzug!

Engros-Lager der Berliner Tischler- und Tapazierermeister bis 6. April: Frankfurter Allee III (ab 1. April auch Alexanderstr. 40). Preisliste gratis. — Leser dieser Zeitung 5 Proz. Rabatt.

Berliner Ressource

Kommandanten-Strasse 57. Hochelegante Festfäle für 500-1000 Personen für September, Oktober und November sind noch Sonnabende und Sonntage frei. 45582\*

Adolf Stein.

Personen-Dampfer  
vermietet sehr billig für Restaurant und Seebad Müggelwerder mit Viberschiff bei Rahnsdorf und Umgebung. Abfahrt Michaelbrücke. Reddigs Reederei: Restaur. Karl Krause, Alexanderstr. 13, und August Hoppe, An der Michaelbrücke, Ecke Holzmarktstrasse. 45842\*

Möbel  
in guter Ausführung. Ganze Einrichtung von 250 R. an.  
E. Möhring, Tischlermeister, Winterfeldstr. 35 (Ecke Potsdamerstr.). 45842\*

Pianino sofort verkäuflich Ritterstr. 120, II. Etg. Fernspr. IV 9675.

Illustr. Katalog kostenfrei.  
**A. Schonert**  
**Betten.**  
Bettfedern- und Daunen-Specialgeschäfte  
50., Oranien-Strasse 12, (Ecke Heinrichplatz)  
W., Gleditsch-Strasse 49 (Winterfeldplatz). 4255L\*

Kinderbettstellen v. 7,50 bis 110.— Mk.  
Betten, der Stand " 12.— " 110,50 "  
Bettfedern, das Pfd. " 0,50 " 6.— "  
Daunen, das Pfund " 2,50 " 10.— "

Rosshaar-Matratzen, Daunendecken, Kamelhaardecken, Schlafdecken.  
Neu aufgenommen am Heinrichsplatz:  
**Kinderwagen.**

v. 5 Mk. an Metall-Bettstellen  
v. 0,50 Mk. an Polster-Bettstellen  
Billige, feste Preise. — Sattin-Steppdecken v. 5,75 Mk. an  
Eigene Polsterwerkstatt.  
Polster-Matratzen v. 2,75 Mk. an

Tafel-luser Sitz.  
**Versandhaus Germania**  
Unter den Linden 21 II. Fahrstuhl  
Wir verkaufen von der vorjährigen Saison hochvernehme Herren-Anzüge und Paletots aus feinsten Massstoffen 25 bis 40 Mk., hoch-elegante Beinkleider 9 bis 12 Mk.  
Zurückgesetzte Paletots, Anzüge, Havelocks, Gummimäntel, Joppen für die Hälfte der bisherigen Preise. 4558L\*

**Bis Ostern täglicher Verkauf.**  
Sonntag bis abends 6 Uhr geöffnet.

Beste Verarbeitung.  
Vornehme Façons.  
Gediegene Stoffe.

Soziales.

Ärzte und Krankenkassen.

Am 25. März fand die Generalversammlung der Orts-Krankenkasse Leipzig statt. Der Vorsitzende Dr. Wilmarsch dankte den Beteiligten für die bisherige Unterstützung des Vorstandes und teilte mit, daß der Vorsitzende des Sanitätsausschusses Apotheker Dr. Steinmetz sein Amt niederlege, weil er durch die Kampfweise der Ärzte in seiner wirtschaftlichen Existenz beeinträchtigt werde.

Die Versammlung - von 77 Arbeitgebervertretern und 267 Arbeitnehmervertretern besucht - nahm eine Vertrauensresolution für den Vorstand - gegen vier Arbeitgeberstimmen - an. In der Resolution wurde der Vorstand aufgefordert, die maßlosen Forderungen der Ärzte mit derselben Energie wie bisher zu bekämpfen. Weiter wendete sich die Resolution gegen die tendenziösen Angriffe der bürgerlichen Blätter („Leipziger Neuesten Nachrichten“ etc.) und gegen die Unterstellung, daß parteipolitische Einflüsse im Vorstande der Orts-Krankenkasse vorhanden sind.

In den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ veröffentlicht Dr. Deppe aus Dresden einen Brief, den er an den Leipziger Kreisshauptmann v. Ehrenstein gerichtet hat. Darin heißt es:

Euer Hochwohlgeboren! Ich habe ich mich, einen Artikel ergebenst zu überreichen, der nachzuweisen sucht, daß der Kampf gegen die Ärzte beginnt, sich zu einer socialistischen Parteiangelegenheit auszuwählen. Auch in Leipzig scheint sich ja neuerdings die Ortsklasse nicht, die bewährte socialdemokratische Organisation ihrem momentanen Zwecke dienlich zu machen. Der königlich sächsische Kommerzienrat Dr. Schwabe und der socialistische Abgeordnete Frähdorf Arm in Arm im Kampfe gegen die Leipziger Ärzte - welche prächtiges Bild. Als ein weiterer Beweis dieser Thatsache mögen Ew. Hochwohlgeboren Aufträge aus der „Deutschen Krankenkassen-Zeitung“ dienen, die ich mir erlaube beizufügen mit der ergebenen Bitte um gütige Rückmeldung im beiliegenden Couvert.

Und noch immer merken die staatsstreuen gesinnten Arbeitgeber im Rassenvorstande nicht, daß sie am Rarren der Socialdemokratie mitziehen zum Schaden des Staates! Die Harmlosen! Und noch immer merken auch unsere Kommilitonen von der juristischen Fakultät es nicht, daß der Ärztestand der erste Stand ist und sein soll, der dem Anstrome der Socialdemokratie zum Opfer fallen soll, und daß der Juristenstand u. a. bald nachfolgen werden und

müssen! Und noch immer merkt die Regierung es nicht, daß wir jetzt einen Verzweiflungskampf kämpfen gegen die Socialdemokratie nicht für uns allein, sondern auch für die Gesellschaft und den Staat! und daß es einfachstes Gebot der Selbsterhaltung für den Staat ist, den Ärztestand nicht preiszugeben!

In Solingen wird nach kölnischem Muster gearbeitet. Von den sechs beamteten Ärzten haben drei unter Vertragsbruch ihre Thätigkeit für die Ortsklasse eingestellt. Darauf ist folgende Besamtmachung ergangen:

Die Kassendirektoren Grabowski, Dr. v. Arendt und Dr. Stawitz haben heute der Aufsichtsbehörde angezeigt, daß sie ihre Thätigkeit bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse von heute ab eingestellt haben. Den drei Ärzten ist mitgeteilt, daß sie ohne Recht ihre Stellung niedergelegt und für jeden Schaden, der der Kasse entstanden ist oder noch entstehen wird, aufzukommen haben.

Damit den Mitgliedern der Kasse und den Familienangehörigen derselben die notwendige ärztliche Behandlung gesichert ist, habe ich den Ärztestand gebeten, bis zur Regelung der schwebenden Streitfrage die ärztliche Behandlung gegen Zahlung der Einzelleistung zu übernehmen.

Nachdem die sofort berufenen Vertreter der Solinger Ärzteschaft erklärt haben, daß sie nur unter der Bedingung bereit seien, die ärztliche Behandlung der Rassenmitglieder und der Familienangehörigen derselben sofort zu übernehmen, wenn die noch vorhandenen drei beamteten Ärzte bis zu der sofort einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung von ihren Obliegenheiten suspendiert würden, so hat die Aufsichtsbehörde die drei noch vorhandenen beamteten Ärzte von ihren Verpflichtungen der Kasse gegenüber bis zu der auf Sonnabend, den 26. d. M. einzuberufenen Generalversammlung suspendiert.

Solingen, den 24. März 1904. Die Aufsichtsbehörde: Dide, Oberbürgermeister.

Das heißt also, die Aufsichtsbehörde handelt genau so wie die drei vertragsbrüchig gewordenen Ärzte; sie schließt ohne Recht Ärzte von der Rassenpraxis aus, die zur Ausübung der Rassenpraxis vertragsmäßig berechtigt sind. Und ebenso wie in Köln ist die Einleitung zur Einführung der angeblich im Interesse der Versicherten geforderten sogenannten freien Arztwahl der Ausschluß von Ärzten aus der Rassenpraxis, die sich nichts haben zu Schulden kommen lassen. Das Verfahren wird noch besonders beleuchtet durch die Mitteilung der „Vergischen Arbeiterstimme“, daß fünf Angebote von praktischen Ärzten auf dem Bureau der Kasse lagen, unter den bisherigen Bedingungen für die Kasse zu praktizieren. Man hätte also nur diese Angebote anzunehmen brauchen, um den Versicherten die nötige ärztliche Hilfe zu verschaffen.

Die drei Zurückgetretenen begründen ihre Handlungsweise damit, daß die vorhandenen sechs Ärzte die Praxis nicht hätten bewältigen können, daß sie vielmehr stark überlastet waren. Demgegenüber wird in der „Vergischen Arbeiterstimme“ ausgeführt, daß die Herren dem Rassenvorstande bisher stets das Gegenteil versichert haben; im andern Falle wäre dieser sofort bereit gewesen, mehr Ärzte anzustellen.

Der Oberbürgermeister hat die Rassenvertreter für Sonnabend, den 26. März, zu einer außerordentlichen Generalversammlung berufen, in der sie über die Regelung der Ärzte-Angelegenheit beraten und beschließen sollen. Öffentlich überläßt es die General-

versammlung der Aufsichtsbehörde, die Suppe, die sie eingebrockt hat, selber auszuessen.

Wohnort und Arbeitsort.

In Heft 1 des Jahrganges 1904 der „Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Bureau“ veröffentlicht Dr. Max Broeffke eine interessante, auf amtlichen Zählungen beruhende Untersuchung über die Verschiedenheit von Wohnort und Arbeitsort in den deutschen Großstädten und einigen Industriebezirken. Die Untersuchungen sind besonders ausführlich für Berlin dargestellt. Danach wohnen von den in Berlin Arbeitenden 70 192 männliche und 14 600 weibliche außerhalb Berlins und zwar in 95 Gemeinden der Kreise Niederbarnim, Teltow, Oberbarnim, Ostbarnim einschließlich der Städte Charlottenburg, Schöneberg, Nixdorf, Potsdam und Spandau. Dagegen arbeiteten 13 492 und 1388 Berliner Einwohner in 21 Gemeinden der Umgebung Berlins.

In Charlottenburg arbeiteten 7304 männliche und 967 weibliche Personen, die in 40 Orten der Umgebung (wohnten). Von Charlottenburger Einwohnern arbeiteten 14 478 männliche und 3014 weibliche in 20 andern Gemeinden der Umgebung.

Am stärksten ist dieser Austausch natürlich zwischen Berlin und Charlottenburg. Es arbeiteten nämlich in Berlin 13 473 männliche und 2880 weibliche Einwohner Charlottenburgs und in Charlottenburg 5616 männliche und 678 weibliche Einwohner Berlins. Danach haben die größte Anzahl Einwohner an Berliner Arbeitsstätten an Nixdorf mit 12 270 männlichen und 2769 weiblichen und Schöneberg mit 11 634 männlichen und 2501 weiblichen.

Zwischen Charlottenburg einerseits und Schöneberg und Nixdorf andererseits ist der Austausch nur gering. Charlottenburger Einwohner arbeiten in Schöneberg nur 348 und in Nixdorf gar nur 40, während 687 Schöneberger und 161 Nixdorfer in Charlottenburg arbeiten.

Die Zahlen beziehen sich auf den 1. Dezember 1900.

Arbeiter-Samariterkolonne. Morgen Montag, abends 9 Uhr: Uebungsstunde in der Centrale, Dresdenerstr. 45. Vortrag über Krankenpflege. Gäste willkommen. Neue Teilnehmer können in den Uebungsstunden der Kolonne eintreten. Eintrittsgeld sowie Monatsbeitrag 25 Pf. Die Bibliothek steht den Teilnehmern zur Verfügung.

Allgemeine Familien-Sterbefälle. Heute Bahlag: Kiderstraße 123 bei Dide und Mariannenstr. 48 bei Liebeschkel von 3-6 Uhr.

Witterungsübersicht vom 26. März 1904, morgens 8 Uhr.

Table with 10 columns: Stationen, Barometerstand mm, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. u. d. Tag, Stationen, Barometerstand mm, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. u. d. Tag. Rows include Swinemünde, Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Nürnberg, Wien, Caparanda, Petersburg, Gort, Uebersee, Paris.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 27. März 1904. Trüben und am Tage warm bei ziemlich lebhaften südöstlichen Winden und langsam zunehmender Bewölkung.

Briefkasten der Redaktion.

E. A. Nach der Landgemeinde-Ordnung dürfen Vater und Sohn nicht gleichzeitig der Gemeindevorstellung angehören; auf Schwäger ist in diese Bestimmung nicht.

83 000

Preisverzeichnisse liegen heute der Gesamt-Auflage des „Vorwärts“ bei.

Heute

Sonntag, den 27. März

sind unsre 3 Kaufhäuser bis Abends 6 Uhr geöffnet.

Baer Sohn

Fabrikation und Mass-Anfertigung guter Herren- und Knaben-Kleidung.

Special-Haus grössten Massstabes.

Chausseestr. 24a/25. 11. Brückenstr. 11. Frankfurterstr. 20.

Max Kaplan

Friedrich-Strasse 1 am Belle-Alliance-Platz.

Gegründet 1875.

Special-Geschäft

Herren- u. Knabenbekleidung

Fertig und nach Mass. Verkauf nur gegen bar zu niedrigen aber festen Preisen. Reichhaltige Auswahl in sämtlichen einschlägigen Artikeln.

Jackett-Anzüge i. all. Formen farbig, schwarz und blau Mark 16, 18, 20, 24, 26, 30 usw.

Gehrock-Anzüge, schwarz und marengo Mark 30, 33, 36, 40, 45, 52 usw.

Rock-Anzüge treibbig, schwarz Satin, Kammgarn u. marengo Cheviot Mark 22, 25, 28, 30, 33, 35 usw.

Paletots f. Frühjahr u. Sommer, moderne Formen m. geraden und schrägen Taschen Mark 15, 16, 18, 20, 22, 25 usw.

Beinkleider, gestreift, alle Farben Mark 6, 7, 8, 10, 12, 15 usw.

Fertige Garderobe ist auch für ungewöhnlich schlanks oder beleibte Figuren vorrätig. Für Mass-Anfertigung sind sämtl. Neuheiten in deutschen und englischen Stoffen bis zu den allerbesten Qualitäten am Lager.

29

Gardinenhaus Bernhard Schwarz Ballstr. 29 Kur-Eng.

Maschinenbau-Unterrihts-Anstalt

Kredit. Monatlich 10 Mark. Keine Anzüge Paletots nach Maß. Per Kasse auch billige Preise. Schnelberm. J. Tomporowski, Prinzenstr. 55.

Zahnersatz-Klinik, Wasserthorstr. 56 II (Gede Prinzenstraße). Tägl. geöffnet 8-1, 3-7, Sonn. 9-12 Uhr. Zähne, Teilzahlung, Garantie, schlechteste Gebisse werden sofort umgearbeitet nach eigener Methode, schmerzlos. Jede Reparatur wird am selben Tage abgeleitet. Klinik-Preise!

Grösstes Kaufhaus des Nordens für Herren- und Knaben-Bekleidung Einsegnungs-Anzüge in grosser Auswahl zu sehr billigen, festen Preisen. Moritz Gross, Kastanien-Allee 42. Wer sich auf dieses Inserat bezieht, erhält 5 Proz. Rabatt.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

**Sonntag, 27. März.**  
**Freie Volkshöhne.** Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
15. 116. Abteil.: Metropol-Theater: **Rebea.**  
2/3. Abteil.: Lessing-Theater: **Zapfenstreich.**  
Anfang 7 1/2 Uhr:

**Opernhaus.** Der Evangelist.  
Montag: Der Ring des Nibelungen.  
Dritter Abend: Götterdämmerung. Anfang 6 1/2 Uhr.  
**Schauspielhaus.** Götterdämmerung mit der eisernen Hand. Anfang 7 Uhr.  
Montag: Die Jungfrau von Dulkans.

**Neues Königl. Oper-Theater.**  
Nofamnisnacht. Das goldene Kreuz.  
Montag. Geschlossen.  
**Deutsches.** Rose Bernd.  
Nachm. 2 1/2 Uhr: Der arme Heinrich.  
Montag: Der einsame Weg.

**Verlucor.** Götterdämmerung.  
Nachm. 2 1/2 Uhr: Götterdämmerung mit der eisernen Hand.  
Montag: Maria Theresia.  
**Lessing.** Zapfenstreich.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.

**Weiten.** Der Jägerbaron.  
Nachm. 3 Uhr: Der Trompeter von Säckingen.  
Montag: Der Tempel und die Jüdin.  
**Neues.** Minna von Barnhelm.  
Montag: Salome. Vorher: Logik des Herzens.

**Residenz.** Der teufliche Gastm. Vorher: Die Empfehlung.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Central.** Das Schwalbennest.  
Nachm. 3 Uhr: Madame Scherry.  
Montag: Das Schwalbennest.

**Belle Alliance.** Götterweiber.  
Nachm. 3 Uhr: Deborah.  
Montag: Götterweiber.  
**Thalia.** Resemanns Rheinfahrt.  
Nachm. 3 1/2 Uhr: Charles Tante.  
Montag: Resemanns Rheinfahrt.

**Casino.** Balduin-Gastspiel. Raub der Sabinerinnen.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Apollo.** Frühlingstage. Blütenhochzeit. Spezialitäten.  
Nachm. 3 Uhr: Frühlingstage. Blütenhochzeit. Spezialitäten.  
Montag: Frühlingstage. Blütenhochzeit. Spezialitäten.

Anfang 8 Uhr:  
**Schiller O.** (Wallner-Theater.)  
Die Kinder der Exzellenz.  
Nachm. 3 Uhr: Der Fied auf der Ehr.  
Montag: Ferrisol.

**Schiller N.** (Friedrich-Wilhelmstädt.)  
Lumpacivagabundus.  
Nachm. 3 Uhr: Pauline.  
Montag: Die Wildente.  
**Kleines.** Nachtasyl.  
Nachm. 3 Uhr: Liebesträume.  
Kollegen Don Carlos. Serenissimus uhm.

Montag: Des Pastors Riecke.  
**Luifen.** Das Schloss am Meer.  
Nachm. 3 Uhr: Egmont.  
Montag: Egmont.  
**Tranon.** Das elfte Gebot. — Der Dieb.  
Nachm. 3 Uhr: Madame X.  
Montag: Das elfte Gebot. — Der Dieb.

**Carl Weiß.** Ein Mädchen aus dem Bolle.  
Nachm. 3 Uhr: Der Liebe Gebot.  
Montag: Ein Mädchen aus dem Bolle.  
**Deutsch-Amerikanisches.** Ueber'n großen Teich.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.

**Gebr. Perrin.** Nur eine Nacht.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Winter-Garten.** Yvette Guilbert.  
Cottantine Bernardi. Spezialitäten.  
**Metropol.** Ein tolles Jahr.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.

**Reichshallen.** Stettiner Sänger.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Passage-Theater.** Coizebo. Spezialitäten. Anfang 3 Uhr.  
**Urania.** Taubenstr. 48/49.  
Um 4 Uhr: Das Land Tirol.  
Montag 8 Uhr: Frühlingstage an der Riviera.  
Um 4 Uhr (keine Preise): Von der Zugspitze zum Watzmann.

**Central-Theater.**  
Heute nachmittags 3 Uhr, halbe Preise.  
**Madame Sherry.**  
Operette in 3 Akten von Hugo Felz.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Das Schwalbennest.  
Operette in 3 Akten von W. Dröbmann.  
Russl von Henry Derblay.  
Montag und folgende Tage abends 7 1/2 Uhr: Das Schwalbennest.

**Neues Theater.**  
Schiffbauerdamm 4a-5.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Vorher: Salome. Logik des Herzens.

**Casino-Theater.**  
Lothringersstr. 37. Anf. 8. Sonnt. 8.  
**Der Raub der Sabinerinnen.**  
Stück: Max Walden a. G.  
Raffel russ. Hofkutsch. fr. Mitglied des Schiller-Theaters.  
Vorher: Das Brill. März-Programm.  
Die beste Drei-Kammer: Der Weltfriede. Sonntagnachm. 4 Uhr: Hotel Klingebusch.

### Schiller-Theater.

**Schiller-Theater O.** (Wallner-Theater).  
Sonntag nachmittags 3 Uhr:  
**Der Flock auf der Ehr.**  
Sonntagabend 8 Uhr:  
**Die Kinder der Exzellenz.**  
Lustspiel in 4 Aufzügen von E. D. Wolzogen u. B. Schumann.  
Montagabend 8 Uhr:  
Zum erstenmal: **Ferrisol.**

**Thalia-Theater.**  
Dresdenerstr. 72/73. Amt IV 4440.  
Anf. 7 1/2 Uhr. Diefelbe Vorstellung.  
Heute nachmittags 3 1/2 Uhr:  
**Charles Tante.**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Resemanns Rheinfahrt.**  
Schwan in 3 Akten.

**Belle-Alliance-Theater.**  
Belle-Alliancestr. 7/8. Amt VI 283.  
Anf. 7 1/2 Uhr.  
Heute nachm. 3 Uhr bei fl. Preisen:  
**Deborah.**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Götterweiber.**  
Kustalt. Bolle mit Gesang und Tanz.

**Urania.** Residenz-Theater  
Taubenstr. 48/49.  
Um 8 Uhr im Theater:  
**Das Land Tirol.**  
Montag 8 Uhr:  
Frühlingstage an der Riviera.  
Um 4 Uhr (keine Preise):  
Von der Zugspitze zum Watzmann.  
Hörssaal 8 Uhr: Dr. B. Donath:  
Die Grundlagen des photographischen Prozesses.

**Sternwarte.** Invalidenstr. 57/62.  
**CASTANS PANOPTICUM**  
Friedrichstr. 165.  
**Afrika in Berlin!!!**  
**Tunesen-Truppe.**  
Grosse Völkerschau.  
Die schönen Harems-Damen in Tunis.

**Berliner Aquarium**  
Unter den Linden 68a  
Eingang Schadow-Strasse No. 14.  
Heute Sonntag Eintrittspreis:  
**25 Pfg.**  
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Säugetieren, Reptilien etc.

**Luisen-Theater.**  
Nachmittags:  
**Egmont.**  
Abends 8 Uhr:  
**Das Schloss am Meer.**  
Montag: Egmont.  
Dienstag zum erstenmal: Der Kaufmann von Venedig.  
Mittwoch: Der Verächler.  
Donnerstag: Der Belächeltesse.  
Freitag: Geschlossen.  
Sonntags: Das Städtchen von Heilbronn.

**HEUTE: 215.**  
AUFFÜHRUNG.  
Anfang 8 Uhr.  
Ende 10 Uhr 30.  
**Kleines Theater.**  
Unter den Linden 44.  
Nachmittags 3 Uhr, bei bedeutend ermäßigten Preisen:  
**Liebesträume.** X Kollegen.  
Don Carlos-Parodie.  
Serenissimus-Zwischenspiele.  
Abends 8 Uhr:  
**Nachtasyl.**  
Vorher: Des Pastors Riecke.

**Tranon-Theater.**  
Georgenstr. zwischen Friedrich- und Universitätsstr.  
**Das elfte Gebot.**  
Hierauf: **Der Dieb.**  
Anfang 8 Uhr.  
Sonntagnachmittags: „Madame X.“

**Carl Weiss-Theater.**  
Grosse Frankfurter Str. 122.  
Nachmittags 3 Uhr (Barrett 60 Pf.):  
Der Liebe Gebot.  
Abends 8 Uhr: Letzte Sonntags-Vorstellung unter Diefelbe Carl Weiss.  
Ein Mädchen aus dem Bolle.  
Vollständ. mit Gesang in 3 Akten (5 Bildern) von Seppi A. Timonoff u. E. Ritterfeldt. Russl v. H. Wicher.  
Montag u. Dienstag: Ein Mädchen aus dem Bolle.

**Reichshallen**  
Stettiner Sänger  
Zum Schluss: Neu! Circus Ponz und Circus Puzh.  
Anfang 8 Uhr.  
Sonntags 7 Uhr.

### Schiller-Theater.

**Schiller-Theater N.** (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater).  
Sonntag nachmittags 3 Uhr:  
**Pauline.**  
Sonntagabend 8 Uhr:  
**Lumpacivagabundus.**  
Zauberposse mit Gesang in 3 Aufzügen von Johann Restroy.  
Montagabend 8 Uhr:  
**Die Wildente.**

**Thalia-Theater.**  
Dresdenerstr. 72/73. Amt IV 4440.  
Anf. 7 1/2 Uhr. Diefelbe Vorstellung.  
Heute nachmittags 3 1/2 Uhr:  
**Charles Tante.**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Resemanns Rheinfahrt.**  
Schwan in 3 Akten.

**Belle-Alliance-Theater.**  
Belle-Alliancestr. 7/8. Amt VI 283.  
Anf. 7 1/2 Uhr.  
Heute nachm. 3 Uhr bei fl. Preisen:  
**Deborah.**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Götterweiber.**  
Kustalt. Bolle mit Gesang und Tanz.

**Urania.** Residenz-Theater  
Taubenstr. 48/49.  
Um 8 Uhr im Theater:  
**Das Land Tirol.**  
Montag 8 Uhr:  
Frühlingstage an der Riviera.  
Um 4 Uhr (keine Preise):  
Von der Zugspitze zum Watzmann.  
Hörssaal 8 Uhr: Dr. B. Donath:  
Die Grundlagen des photographischen Prozesses.

**Sternwarte.** Invalidenstr. 57/62.  
**CASTANS PANOPTICUM**  
Friedrichstr. 165.  
**Afrika in Berlin!!!**  
**Tunesen-Truppe.**  
Grosse Völkerschau.  
Die schönen Harems-Damen in Tunis.

**Berliner Aquarium**  
Unter den Linden 68a  
Eingang Schadow-Strasse No. 14.  
Heute Sonntag Eintrittspreis:  
**25 Pfg.**  
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Säugetieren, Reptilien etc.

**Luisen-Theater.**  
Nachmittags:  
**Egmont.**  
Abends 8 Uhr:  
**Das Schloss am Meer.**  
Montag: Egmont.  
Dienstag zum erstenmal: Der Kaufmann von Venedig.  
Mittwoch: Der Verächler.  
Donnerstag: Der Belächeltesse.  
Freitag: Geschlossen.  
Sonntags: Das Städtchen von Heilbronn.

**HEUTE: 215.**  
AUFFÜHRUNG.  
Anfang 8 Uhr.  
Ende 10 Uhr 30.  
**Kleines Theater.**  
Unter den Linden 44.  
Nachmittags 3 Uhr, bei bedeutend ermäßigten Preisen:  
**Liebesträume.** X Kollegen.  
Don Carlos-Parodie.  
Serenissimus-Zwischenspiele.  
Abends 8 Uhr:  
**Nachtasyl.**  
Vorher: Des Pastors Riecke.

**Tranon-Theater.**  
Georgenstr. zwischen Friedrich- und Universitätsstr.  
**Das elfte Gebot.**  
Hierauf: **Der Dieb.**  
Anfang 8 Uhr.  
Sonntagnachmittags: „Madame X.“

**Carl Weiss-Theater.**  
Grosse Frankfurter Str. 122.  
Nachmittags 3 Uhr (Barrett 60 Pf.):  
Der Liebe Gebot.  
Abends 8 Uhr: Letzte Sonntags-Vorstellung unter Diefelbe Carl Weiss.  
Ein Mädchen aus dem Bolle.  
Vollständ. mit Gesang in 3 Akten (5 Bildern) von Seppi A. Timonoff u. E. Ritterfeldt. Russl v. H. Wicher.  
Montag u. Dienstag: Ein Mädchen aus dem Bolle.

**Reichshallen**  
Stettiner Sänger  
Zum Schluss: Neu! Circus Ponz und Circus Puzh.  
Anfang 8 Uhr.  
Sonntags 7 Uhr.

### Bernhard Rose-Theater

Gesundbrunnen, Badstr. 58.  
Heute nachmittags 3 Uhr zu Vorzugspreisen:  
**Die Bettlerin und ihr Kind.**  
Abends 7 Uhr:  
**Mutterjegen.**  
Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von G. Remoino.  
Morgen Montag: Benefiz für Lina und Karl Möller: **Pechschulze.**

**Stadt-Theater Moabit**  
Alt-Moabit 47/49.  
Sonntag, den 27. März:  
**Bernhard Rose-Theater-Ensemble.**  
**Maria Magdalena.**  
Ein bürgerliches Trauerspiel in drei Aufzügen von Friedrich Hebbel.  
Anfang 6 Uhr.  
NB. Während der Karwoche fallen die Vorstellungen aus.  
Sonntag, den 3. April cr.: **Die Ganbenlerche.**

**W. Noacks Theater.**  
Direktion: Robert Dill.  
Brunnenstrasse 16.  
Letzte Vorstellung vor Ostern:  
**Der Stabstromper.**  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.  
Wiedereröffnung:  
Am ersten Osterfesttag.

**Palast-Theater**  
Burgstr. 22, früher Feen-Palast.  
Nachmittags 3 Uhr:  
Halbe Kassenpreise.  
**Ultimo.**  
Lustspiel in 5 Akten von G. v. Roser.  
Abends 8 Uhr:  
**Zankteufelchen.**  
Operette v. Lindner. Russl v. Kolle.  
Abends 9 Uhr:  
Phänomenale Spezialitäten.  
Abends 10 Uhr:  
**Der Muckebold.**  
Som 28. März bis 2. April geschlossen.  
Sonntag, den 3. April cr.: Zwei große Vorstellungen.

**Steidl-Theater**  
Linienstr. 132  
Oranienburger Thor.  
**Letzter Sonntag!**  
Mittwoch, den 30. März:  
**Abschied**  
der „Fritz Steidl-Sänger“  
von Berlin.

**Passage-Theater.**  
Anfang Sonnt. 3. Wochentags 5 Uhr.  
Anfang d. Abendvorstellung 8 Uhr.  
Ganz Berlin schreit vor Lachen bei dem Redestreit der beiden feindlichen Improvisatoren  
**Holländer u. Steinitz.**  
14 erstklassige Nummern.

**Metropol-Theater**  
Zum 16. Male:  
**Ein tolles Jahr.**  
Gr. dramatisch-satirische Revue in 5 Bildern von Julius Freund. Musik von Victor Holländer. In Scene gesetzt vom Direktor Richard Schultz.  
1. Bild: Am Kleinkindersee.  
2. Bild: Was giebt's Neues.  
3. Bild: Das Ordensfest.  
4. Bild: Der neue Zapfenstreich (Parodie).  
5. Bild: Briefe, die ihn erreichten (Ballotte).  
Anfang 8 Uhr.  
Ranchen überall gestattet.

**Herrnfeld-Theater.** Sonntags 8 Uhr.  
Heute und folgende Tage das Herrnfeldsche Sensationsstück  
**Nur eine Nacht!**  
Zwei Akte aus einer Ehe.  
Vorher: **Künstler-Teil** und **Bendix** und **Edi Stadler.**  
In Vorbereitung:  
**Am andern Morgen!**  
Nachspiel zu „Nur eine Nacht“. Komödie von H. und D. Herrnsfeld.

**Frühlingstage an der Riviera.**  
Um 4 Uhr (keine Preise):  
Von der Zugspitze zum Watzmann.  
Hörssaal 8 Uhr: Dr. B. Donath:  
Die Grundlagen des photographischen Prozesses.

**WINTERGARTEN**  
Letzte Vorstellungen.  
**Yvette Guilbert**  
Paulon u. Doley Komische Radfahrer Karnovale-Geister-Tanz-Divertissement. Imro Fox. Zauberkünstler. Leo Billward Komischer Jongleur.  
**Madeleine Nocé** Sängerin.  
Prosper-Truppe Akrobaten.  
**Costantino Bernardi**  
Verwandlungsschauspieler.  
Lony Elastisch-equilibr. Akt.  
The Seldoms Plast. Darstellungen. Biograph.

**Sanssouci.**  
Kottbuscher Thor — Stat. der Hochbahn.  
Heute, Sonntag, 27. März:  
Extra-Vorstellung.  
**Das bemooste Haupt**  
Schauspiel in 4 Akten von Rudolph Benedic.  
Montag, den 28. März:  
**Hoffmanns Norddeutsche Sänger**  
Dienstag, den 29. März, (letzte Vorstellung vor Ostern):  
**Das bemooste Haupt.**  
früher Kaufmann, Schönhauser Allee 148.  
Dienstag:  
**Harburger Sänger**  
Nach der Vorstellung:  
Frei Tanz.  
Anf. 8 1/2 Uhr. Eintritt 10 Pf. Vorzugskarten sind gültig.

**Urania.**  
Wrangelstr. 10/11.  
Jeden Sonntag:  
**Grosser Ball.**  
Anf. 4 Uhr. Siehe Einladungskarten. Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen.  
39122\* C. F. Walter.

**Berliner Uk-Trio.**  
Felix Schauer  
Uraulaanderstr. 1.

### IX. Berliner Saison.

**Cirkus Busch.**  
2 grosse Gala-Vorstellungen.  
Nachmittags 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.  
Nachmittags 4 Uhr: 1 Kind frei, sofern es ein angehöriges ist; weitere Kinder auf allen Sitzplätzen halbe Preise. In beiden Vorstellungen:  
**Große internationale Ringkampf-Konkurrenz**  
um die Weltmeisterschaft. — Die 24 besten Ringer der Welt.  
Nachmittags 4 Uhr findet der Entscheidungskampf zwischen **Paul Belling** (Berlin) und **Ewertson** (Schweden) statt.  
Dieser Kampf muß bis zur Entscheidung ausgetragen werden.  
Es treten in Konkurrenz abends 7 1/2 Uhr:  
**Peyrouse**, der Riese von Valencia gegen **Theo Lemmerz** (Ufa-Löhringen).  
**Paul Henner** (Frankreich) gegen **Omer de Bouillon** (Belgien).  
**Bech Olsen** (Dänemark) gegen **Charles Bernard** (Schweiz).  
Der Ringkampf beginnt um 7 1/2 Uhr.  
In beiden Vorstellungen:  
**Das letzte Wort!!!** Miss Jackson Schleife und Todessprung in einem Tempo.  
Der **Bär als Kunstreiter**, vorgeführt von Herrn **Batty**.  
Nachmittags 4 Uhr: Berliner Winterfreuden. Abends 7 1/2 Uhr: Zum 96. Mal: Aus den Alpen. Der Automobilsturz.

**Rauchfangs-Werder.**  
Bahnhofstation Zeuthen.  
Empfehle den geehrten Gesellschaften, Vereinen, Fabriken etc. mein herrlich an großer Waldung und Wasser gelegenes Stabstättchen Waldhaus, drei große Säle, verschiedene Unterkunfts-Kassen sowie Belustigungen aller Art. Räume und Keller bieten nur das Beste.  
**Eduard Kutkowsky.**

**Königstadt-Kasino**  
Polgarnstr. 72, Ecke Alexanderstr.  
Grosse Extra-Vorstellung:  
**Der Kapitän,**  
Seemannskomödie in 1 Akt.  
Zum letztmal:  
Aufsiede auf Sommerwohnung.  
Die März-Specialitäten mit **Franz Sobanski.**  
Anfang der Vorstellung 6 1/2 Uhr.

**Alhambra**  
Wallnertheater-Str. 15.  
Jeden Sonntag:  
Großer Extra-Ball bei doppelt beigemessenem Orchester. Anfang 5 Uhr. Empfehle mein Lokal für Vereine und Versammlungen.  
**A. Zameitat.**

**F. Scholz's Festsäle**  
mit Garten u. gr. Theaterbühne  
74 Gr. Frankfurterstr. 74  
empfehle ich d. Vereinen zu Sommerfesten, Theater-Vorstell. u. andr. Vergnügungen. Reich. Sonnabende frei.  
Sonntag: Gr. Ball. Anfang 4 Uhr.  
**Künstliche Zähne, Plomben etc.**  
**Carl Goeringer**, Dentist,  
N., Eichendorffstr. 21, früher Brunnenstr. 655

**Max Brosys Etablissement**  
am Spandauer Schiffahrtskanal  
Ploetzensee.  
(Gasthof zum Deutschen Kaiser.)  
Jeden Sonntag: **Großer Ball.**  
Einkaufsstelle des Arb.-Radf.-Bundes.  
Familien-Kaffee-Stube.  
Es ladet freundlich ein  
**Max Brody.**

**Central-Verband der Civilmusiker Deutschlands**  
Ortsverwaltung Berlin.  
**Achtung!** Den geehrten Vereinen, Gewerkschaften, Gastwirten etc. hiermit zur Nachricht, daß unser Vereinslokal sich jetzt in der **Brunnenstr. 188** bei **Wilko** befindet. In welchem schweren Kampf gegen Militär-, Seemannsmüller, Lehrhilfskapellen und Privat-Musikerbörden bitten wir, uns durch Musikaufträge im Bedarfshalle zu unterstützen. Die Geschäftsaufnahme findet jetzt nur in obengenanntem Lokale in der Zeit von 1/11-1 Uhr mittags statt. Wir richten an die geehrten Vereine etc. das höchste Ersuchen, von unsrer neuen Adresse gefälligst Notiz zu nehmen und etwaige Aufträge nur nach Brunnenstr. 188 bei **Wilko** zu richten.  
H. v. Der Vorstand.

**Jamaica-Rum** echt und acht Verschnittet Ltrfl. 4,50, 3,10, 2,50, 2,10, 1,60.  
**Rum No. 3** Faq., Ltr. M. 1,—, 10 Ltr. M. 9,—.  
**Glühwein-Extrakt** hochfein: Ltr. M. 1,20  
10 Liter M. 10,—.  
**Ungarwein** süß, Ltr. M. 2,—.  
**Stonsdorfer** vorzüglich, Ltr. M. 1,—.  
**Deutscher Cognac**  
angenehm, mild im Geschmack 4017L\*  
\*\* \*\* a Literfl. M. 2,10, 2,50, 3,—.

**Eugen Neumann & Co.**  
Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IV No. 9676. Genthinerstr. 29.  
Neue Friedrichstr. 21a, a. d. Königstr. Wißnackerstr. 25.  
Schöneberg, Hauptstr. 129.

**Kronleuchter-Fabrik Siegel & Co.**  
Prinzenstr. 33. 68/12\*  
Gr. Auswahl 400 versch. Kronen etc. von 10—250 Mk.  
**Ausverkauf**  
Älterer und einzelner Muster bedeutend unter Preis.

**Cigarren-Haus**  
Engros. **Louis Pincus** Export.  
Berlin G., An der Spandauer Brücke No. 10, 1 Troppo.  
Telephon Amt III, Nr. 3101.

**Direkter Verkauf auch an Private.**  
Ich offeriere zu sehr billigen Engros-Preisen: Cigarren der 1/2 Mille-Riste gleich 100 Stück von 2,25 Mark an bis 12 Mark gegen Kassa. Jede jedoch unter 1/2 Mille-Riste gleich 100 Stück nicht ab. (20515\*  
Nichtkonvenientes wird bereitwillig umgetauscht.  
Berland geschieht auch gegen Nachnahme der Post.  
Täglich! **11. März-Weiss-Bier.** Täglich!  
**Brauerei A. Lehmann, SO. 26, Oranienstr. 4.**  
Fernsprecher IV No. 7462. 955

**Boll-Weiss-Bier**  
Braun-Bier  
(süß und bitter)  
früher eingebraut,  
vergoren, daher gleich ab-  
zufüllen a Liter 10 Pfennig.  
(Auch Molz-Weizen etc. Bier genannt)  
In 3, 5, 10, und 20 Literfässern, welche in der Brauerei gefüllt werden  
(Aber richtiges Bier, frei Quarz Berlin und Vorort).

# VI. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Montag, den 4. April (2. Osterfeiertag):

## Matinees.

### Schönhauser Vorstadt:

Brauerei Königstadt, Schönhauser Allee 10/11.  
Berliner Prater, Kastanien-Allee 7/91.

Unter Mitwirkung der Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger „Nordstern-Ensemble“.  
Billet 30 Pf.

### Rosenthaler Vorstadt:

Ballschmieders Festsäle, Badstrasse 16.

Unter Mitwirkung der Norddeutschen Sänger und Humoristen und der Mitglieder des Lortzing-Konservatoriums.  
Billet 25 Pf.

### Gesundbrunnen:

Bernhard Rose-Theater, Badstrasse 58.

Volksgarten (früher Weimann), Badstr. 56.

Vorstellung vom Personal des Bernhard Rose-Theaters.  
Billet 25 Pf.

Eröffnung 11 Uhr. — Anfang Punkt 12 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuch laden ein

### Oranienburger Vorstadt:

Germania-Festsäle, Chausseestrasse 103.

Unter Mitwirkung der Hamburger Sänger und des Gesangsvereins Nordwacht.

Billet: Vorverkauf 25 Pf., Kasse 30 Pf.

### Wedding:

Etablissement Feldschlösschen, Müllerstr. 142.

Unter Mitwirkung des Gesangsvereins Maiglöckchen, der Humoristen Gebr. Riedel und der Duettisten Geschw. Leonhardt und Geschw. Warschauer.

Billet: Vorverkauf 25 Pf., Kasse 30 Pf.

### Moabit:

246/17\*

Kronen-Brauerei, Alt-Moabit 47/49.

Konzert, humoristische Vorträge des Berliner Ulk-Trio, unter Mitwirkung der Gesangsvereine Vereinte Sangesbrüder Moabit und Unverzagt, ferner Auftreten von Mitgliedern des Turnvereins Fichte.

Billet 30 Pf.

Die Komitees.

## 4. Wahlkreis, Süd-Ost

Am Sonntag, den 3. April 1904  
(1. Osterfeiertag):

## Matinee

arrangiert von den Parteigenossen des Kreises

im

Lokale „Sanssouci“, Kottbuserstr. 4a.

Auftreten der

Hoffmannschen Norddeutschen Sänger.

Kasseneröffnung 11 Uhr. Anfang 12 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Das Komitee.

## Café Ruhwald Woltersdorf-Schleuse

bei Erkner.

Den verehr. Vereinen, Gesellschaften, Klubs und Familien empfehle mein herrlich am Wald und Wasser gelegenes Lokal angelegentlich zu Ausflügen und Dampfer-Partien. Großer schattiger Garten, ca. 3000 Personen fassend.

Vorzügliche Verpflegung aus Küche und Keller.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hermann Palm.

Telephon Amt Erkner No. 12

## Kloster-Garten

direkt am Spandauer Schiffschiffkanal u. am Jungfernstieg gelegen.

Stadt- u. Ringbahn-Verbindung Bahnhof Beusselstraße

und der elektrischen Straßenbahn Görlitzer Bahnhof—Waldenfee.

Jeden Sonntag: Grosser Ball unter der Leitung des

Vereines und Gesellschaften auf das Beste empfohlen.

Am 2. Nr. 2694. Inb.: Wladislaus Pasternack.

Sonntag, den 3. April 1904 (1. Osterfeiertag):

## Grosses Vokal-Konzert

des Männer-Gesangsvereins „Ein Herz ein Sinn“.

## Sportshaus Müggelheim

Hauptredner: Amt Köpenick 186.

Den geehrten Vereinen sowie Familien zur Kenntnis, daß ich mein Lokal durch Bau eines grossen Saales so erweitert habe, daß ich den größten Gesellschaften zu Dampfer- sowie Landpartien Platz bieten kann. — Verpflegung wie Bedienung in bekannter Güte.

Wachungswoll

W. Troppens.

## Paradiesgarten Birkenwerder,

am Untermühlen-See.

Nach meinen werten Genossen hierdurch aufmerksam, daß bei mir am Karfreitag, den 1. April ein Wurst- und Eisbein-Essen stattfindet. Es ladet freundlichst ein

H. Gürlicke.

Unter dem Protektorat Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Leopold von Preussen.

## Ausstellung f. Kindes-Wohlfahrt

vom 26. März bis 5. April 1904

im Ausstellungshause der „Berliner Secession“ und in den Gartensälen des Theater des Westens.

Eintrittsgeld 50 Pf. An Elitetagen 1 M.

## Achtung! Wichtig für Herren- u. Fusspartien! Achtung!

Karfreitag, 1. April 1904:

## Grosses Schlachtfest

## Wasserjule

in Schmargendorf, Ruhlaerstrasse 20/21. Sanssouci.

Fr. Blut- u. Leberwurst, Weißfleisch.

Großartiger bester Treffpunkt für Fusspartien nach dem Grünewald und den der Unterhavel. Direkt am Grünewald gelegen.

Montag, d. 4. April (2. Feiertag) und Dienstag, d. 5. April (3. Feiertag) im neu renovierten Spiegelsaal: Gr. Ball.

Grossartiger Garten. 2 Kegelbahnen. Ausspannung. Schaukel.

Karussell. Grosser Spielplatz.

Familien können Kaffee kochen. Küche. Billige Preise.

Um geneigten Zuspruch bittet

C. Streich. Vertreter Julius Rogatt gen. Wasserjule.

## Konzertsaal Brauerei Königstadt

Sonntag, den 27. März (Palmsonntag):

## Grosse Musik- und Gesangs-Aufführung,

arrangiert vom

Gesangsverein „Schildhorn“, Chorleiter: Paul Kurz.

Kasseneröffnung 8 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Entree 50 Pfennige.

## Märkischer Hof, Admiralstr. 18c.

Säle, 150 bis 500 Personen fassend, und

4 Vereinszimmer zu Verammlungen und Festlichkeiten. Der kleine Saal ist Sonntag

bei freiem Zutritt an Vereine zu vergeben.

Jeden Sonntag: Großer Ball.

Starke Orchester. Anfang 5 Uhr.

Hochachtungsvoll Fritz Schulz.

## Creptom. Bade's Volksgarten

Parkstrasse. Haltestelle d. elektrischen

Strassenbahn (Siemens).

Jeden Sonntag: Ball. — Vereinen bestens empfohlen. Amt IV 1278.

## Nieder-Schöneweide. Restaurant „Kleiner Kyffhäuser“.

Empfehle mein herrlich gelegenes Lokal zu den bevorstehenden Partien.

Familien können Kaffee kochen. Gut gepflegte Biere. Gute Küche.

Billige Preise.

Um geneigten Zuspruch bittet

Julius Fischer.

## Dampfschiffs-Rederei Robert Tismer

Nieder-Schöneweide Teleph. Nr. 14

empfehle meine Salon-Dampfer den verehrten Vereinen, Gesellschaften,

Schulen etc. zu Ausflügen nach der Obersee zu sehr billigen Preisen. — Näheres

zu erfragen im Restaurant G. Gareus, Bräunerstr. 7, Amt IV 4472, von

montags 10 bis abends 9 Uhr.

## Versandthaus

## Jacob Katz, Berlin

Alexanderstr. 1, gegenüber dem Bahnhof,

Dirschstr. 21, „Prälaten.“

Sonntag ist das Geschäft bis 6 Uhr geöffnet.

## Einmaliges Angebot.

Nur diese Woche

verkaufe ich zur Hälfte des

regulären Preises einen Posten

## Phonographen

mit neuer Konzert-Membrane, mit

einem eleganten Eichen-

holz-Verfüllkasten.

Bester solidester Phonograph

der Neuzeit, statt 15,00 M. nur 8,75 M.

Neueste Schläger in Walzen

von 15 Pf. an

Um Nanzanaris, Rolle mein U.

Rigger, Faltenduet, Mensch halt

du 'ne Stelle an etc. etc.

Original-Columbia

Walzen 1 M. nur 55 Pf.

Jeder Apparat, selbst der zu M. 1.05,

wird bereitwillig umgetauscht.

## Jede Dame spart Geld!

Nach beendeter Engros-Zaison verkaufe einzeln, wie seit 10 Jahren,

um zu räumen

Jacketts, Blusenjacketts

u. Saccos in Tuch 5-25

Wert bis 50 Mark!

Frauen-Capes in allen

Längen 6-20

Ein Posten Kostüme 10-15

M.

Ein Posten Modelle

Saccos, Paletots u. Capes

Saison-Neuhelien, plüschert und

gezeugen in Seide, Gamine,

Chiffon, Tuch unter Her-

stellungspreis!

Kinder-Saccos u. -Mäntel

in allen Größen. M. 3-10

Staub- u. Gummimäntel M. 3-20

Engros-Lager. Enorme Auswahl.

Specialität Extrawellen für starke Damen. Kein Laden.

Paletots, Jacketts u. Capes.

Max Mosezytz, Landsbergerstr. 59 Eine Treppe.

Am Alexanderplatz.

## Wählen Sie Ihre Braut-

und Hochzeits-Seiden direkt im

Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog,

Berlin, Spandauer Strasse 33-35, 1 Treppe.

Die Firma führt seit über 25 Jahren als Specialität: Braut-

und Hochzeits-Seiden, sowie Roben-, Blusen- u. Jupon-Seiden

jeder Art von 75 Pf. bis zu den schwersten Qualitäten und

gibt solche jetzt auch an Private meter- und robenweise

zu wirklichen Engros-Preisen ab. Reinsidene schwarze

Damaste, Merveilleux 15, 20, 25 M. p. Robe. Kleider- u. Blusen-

Sammete von 75 Pf. Bitte genau auf Engros-Firma und

Adresse zu achten. Muster franco.

## Senfationelle Partie!

Ein grosser Posten

## echter Plüsch-Teppiche

mit kleinen Webfehlern, prima Qualitäten.

Zimmergrösse . . . . . Mk. 10.50

Salongrösse . . . . . 22.50

Saalgrösse . . . . . 33.00

Vorlagen passend . . . . . 2.75

So lange der Vorrat reicht.

85/9\*

Plüsch-Portieren . . . . .

Fenster 9.00

Erstall-Stores . . . . .

hoch-elegant 6.00

Plüsch-Tischdecken . . . . .

mit kl. Farben- 5.00

fehlern

Teppich-Hermann Bursch,

Spandauerstr. 65/67,

1. Etage

kein Laden.

Engros-Haus Zwisch. Kaiser Wilhelm- u. Bischofstr.

Wer billigst Tapeten

1 Rolle v. 10 Pf. an

in jedem Genre, wie hochelegant,

neuesten stilvoll.

kaufen will, verlange den Gratis-

katalog von

Chr. Hartmann,

Tapeten-

Versand-

haus

Ganders-

heim.

Teppiche

halbhare Qualität 130/200

3,10, 7,50,

170/250 5,50, 13,50 M.

Velours und andre prima Qualitäten,

auch Salongrösse bis 3,50 x 4,50 groß,

von Nr. 17,50-72,00,

sonstiger Preis 40 Proz. teurer.

Gardinen

weiß und crème M. 2,00, 2,50, 4,00,

6,50, 12,00.

Stores auch in Spandau u. Gr. Bf.

Nr. 1,50-9,50. Portieren in Tuch,

Plüsch u. Wolle M. 1,75, 3,50, 8,50

bis 12,50. Plüsch-Tischdecken M. 5,00,

bestickt M. 8,50. Steppdecken, Seide,

Wolle und Seiden-Satin M. 4,50,

6,00, 7,50-12,50. 45692\*

Ein grosser Posten Läuferstoffe, Reste

von 3, 4, 5-10 Meter lang

für die Hälfte des Preises.

A. Rosenberg, Landsbergerstr. 82.

Prinz-

Str. 41,

Speciallager für 76/10\*

Hant- und Harleiden.

10-2, 5-7. Sonntags 10-12 2-4.

Knaben- und

Jünglings-

Garderobe

f. d. Alter v. 2-19 Jahr.

in reichhaltiger

Auswahl am billigen

und realen

direkt in der Fabrik

von Karl Hustädt

O., Koppenstr. 85, pt.

2. Min. v. Schief. Bahnh.

Herren- Garderobe

nach Maß.

Großes Lager in- und

ausländischer Stoffe.

# Frühling

und

# Ostern

bedingen neue

# Schuhwaren!

Unsere Läger bieten unübertreffliche Reichhaltigkeit in allen Neuheiten der Saison zu hervorragend billigen Preisen.

## Farbige Fussbekleidungen

für Strasse, Sport, Reise etc. etc.

# Conrad Tack & Cie.

Deutschlands bedeutendste Schuhwarenfabriken  
**BURG bei Magdeburg.**

### Eigene Geschäfte in Berlin und Umgegend:

C. Rosenthaler Strasse 14	NW. Thurm-Strasse 41
C. Spittelmarkt 15	NW. Wilsnacker Strasse 22
W. Potsdamer Strasse 50	O. Andreas-Strasse 50
S. Oranien-Strasse 65	O. Gr. Frankfurter Str. 139
SW. Friedrich-Strasse 240-241	N. Danziger Strasse 1
NW. Beussel-Strasse 29	N. Müller-Strasse 3

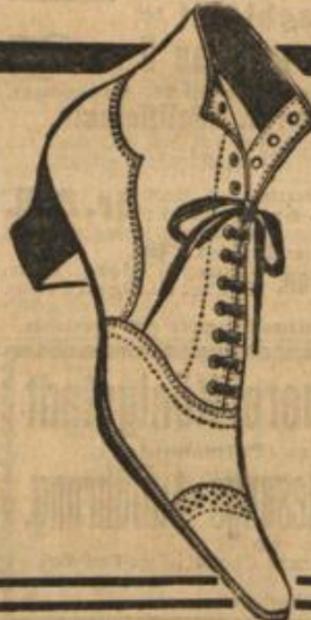
Charlottenburg: Wilmersdorferstr. 122  
Rixdorf: Berg-Strasse 30-31  
Potsdam: Brandenburgerstr. 54

Eleganz und Dauer-  
haftigkeit sind die be-  
sonderen Kennzeichen  
• unserer Fabrikate! •



### Auszug aus unserer Sommerpreislisle:

Herren-Schnürstiefel Prima Boxcalf, sehr elegant . . . . .	10. 50 M.	
Herren-Schnürstiefel in braun und rot Ziegenleder . . . . .	8. 75 M.	
Herren-Zugstiefel Ia. Spiegelrossleder, bewährt. Strassenst.	7. 80 M.	
Herren-Schnallenstiefel das Bequemste der Jetztzeit. . . . .	7. 50 M.	
Herren-Zugstiefel aus einem Stück, zum strapazieren . . .	6. 40 M.	
Herren-Schnürstiefel extra stark . . . . .	6. 20 M.	
Herren-Sportschnürschuhe in braun und rotem Leder . . . . .	5. 75 M.	
Herren-Schnürschuhe aus Segeltuch m. brauner Ledergarnitur	3. 00 M.	
Damen - Knopf- und Schnürstiefel in braun u. rot Rhenania Kid, System feinste Handarbeit	10. 50 M.	
Damen - Knopf- und Schnürstiefel Prima Boxcalf, in chiken Façons . . . . .	8. 50 M.	
Damen - Knopf- und Schnürstiefel in braun u. rot. Leder, mod. Ausführung	5. 75 M.	
Damen-Schnürstiefel grau Segeltuch mit schwarz, rot oder grauer Ledergarnitur, letzte Neuheit. . .	3. 80 M.	
Damen - Knopf- und Schnürschuhe in braun und rotem Ziegenleder . . . . .	4. 90 M.	
Damen - Schnürschuhe grau Segeltuch, vorzügl. f. Sportzwecke	3. 75 M.	
Damen-Knopfschuhe Rossleder, leichter Strassenschuh . . . . .	3. 90 M.	
Damen - Spangenschuhe in braun und rotem Leder . . . . .	3. 75 M.	
Damen-Lasting-Morgenschuh leicht und bequem . . . . .	1. 65 M.	
Mädchen - Knopf- und Schnürstiefel in braun und rotem Leder		
Grösse 25-26	27-30	31-35
2. 90	3. 70	4. 50
M. M.	M. M.	M. M.
Mädchen - Knopf- und Schnürstiefel aus dauerhaftem Leder, bester Schul- stiefel . . . . . von Mk.	2. 50 an.	
Mädchen-Spangenschuhe Prima Kalblack, sehr elegant von Mk.	3. 20 an.	



Original-Entwurf  
Nachdruck verbot.

Seltene Gelegenheit! ➡

➡ Nur kurze Zeit!

## Räumungs-Verkauf

der aus der

# Konkursmasse

der

Rosenthaler Str. 60  
Avanti I. Etage

A. Levy, Goldschmidt & Co., Heine'schen  
Konkursmasse flammenden und anderer Waren.

Rosenthaler Str. 60  
I. Etage Avanti

Ein Posten, 2000 Herren-Anzüge in Jackett-Façons soll nunmehr abgegeben werden für den billigen Preis	von M. 6 an u. h.
Ein großer Posten, bestehend in ca. 2000 Herren-Hosen, jetzt herabgesetzt . . . . .	von M. 1 1/2 an u. h.
Eine große Partie, bestehend in 455 Frühjahrs-Weberziehern, jetzt herabgesetzte Preise . . . . .	von M. 6 an u. h.
Ein Cabelling, bestehend in 156 Herren-Mod-Anzügen, zu dem jetzt herabgesetzten billigen Preis . . . . .	von M. 12 an u. h.
Ein Posten Herren-Joppen und Jacketts aller Sorten zum herabgesetzten Preis . . . . .	jetzt von M. 1 an u. h.
Eine große Partie, 1364 Jünglings- und Burschen-Anzüge zu dem bedeutend herabgesetzten Preis . . . . .	von M. 4 an u. h.
Ein Posten, 1000 Knaben-Anzüge zu den noch nie dagewesenen Preisen . . . . .	von M. 1 1/2 an u. h.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 26. März 1904.

Der Zusammenbruch des Sullyschen Baumwoll-Corners.

Der Kampf der Baissiers. — Die Preisfestsetzung. — Die weitere Marktgestaltung. — Die Möglichkeit eines neuen Corners. — Moralischen der kapitalistischen Presse. — Glossen der „Deutschen Tageszeitung“. — Die Spekulation als Grundlage des kapitalistischen Wirtschaftssystems.

Das Ereignis der letzten Woche ist der Zusammenbruch des Sullyschen Baumwoll-Corners. Ueber sechs Monate hat der „große Dan“ den amerikanischen Baumwollmarkt beherrscht; nun hat er doch das Spiel aufgeben müssen, weil ihm die Mittel allzu schnell ausgingen und seine Verlegenheit von den loosersten Gegnern geschickt zu einem Planenangriff ausgenutzt wurde. Mit großen Angeboten in effektiver Ware rüdten am Freitag voriger Woche seine Gegner vom New Orleanser Markt vor, unterstützt von den großen Spinneern, die in Ausnützung der hohen Preislage wieder mal einen Teil ihrer Vorräte auf den Markt warfen: eine Lage, die von der Baissie sofort begriffen und zur Formierung eines neuen Ansturmes benutzt wurde. Aber die Haussecladde hielten stand; um 11 Uhr waren die Preise um noch nicht 40 Points (ungefähr 2 Pfennig pro Pfund Baumwolle) gewichen, und prohiend erklärte schon Sully den Angriff für abgeschlagen. Dann aber war die Widerstandsfähigkeit der sogenannten Mitläufer (das heißt jener Speculanten, die ohne zum Haussehandlats zu gehören, doch für gewöhnlich dessen Operationen sich anschließen und dadurch diese unterstützen) erschöpft. Kengfälls geworden, suchte ein Teil seine Positionen zu lösen, und nachdem einmal die Reihen zu wanken begonnen hatten, rissen die Folgenden auch die mit, die bisher noch halb widerstand hatten. Sully erklärte seine Zahlungseinstellung; und nun fiel in schnellen Sprängen der Preis für Mailieferung um 100 Points (8 1/2 Pfennig pro Pfund), für Julilieferung um 180 Points.

Nach den die Stimmung der Baissie wiedergebenden Telegrammen: ein glänzender Sieg. Thatsächlich nur eine halbe Zufallsentscheidung. Stellten sich auch am Sonnabend, den 19. d. M., die Preise für Loco-Ware nur auf 14,50, pro März auf 13,52 und pro Oktober auf 11,75 Cents, so sind doch diese Preise, wie die nachfolgende Zusammenstellung zeigt, immerhin die höchsten, die seit langen Jahren im März für Rohbaumwolle an der New Yorker Börse notiert worden sind.

Table with 4 columns: Date (19. März, 1904, 1903, 1902, 1901, 1900, 1899, 1898), Loco, März (Cents), and Oktober. It shows price fluctuations for cotton over several years.

Allerdings stand vor Jahrzehnten der Preis der Baumwolle in der Union oft noch viel höher, besonders zur Zeit des amerikanischen Bürgerkrieges, in dessen Verlauf er sogar einmal 100 Cents erreichte, d. h. in Papiergeld-Notierung: ein Kurs, der, in Goldwährung umgerechnet, ungefähr einem heutigen Preise von 90 Cents entsprechen würde. Damals erfüllte sich die Drohung mit der Baumwollnot, die Mr. W. L. Hancock von Alabama zu Beginn des Krieges gegen die industriellen Nordstaaten ausgesprochen hatte: „We will show you, that Cotton is King“, mit andern Worten: „Ihr werdet nachgeben müssen, denn eure Industrie kann unsre Baumwolle nicht entbehren“. Doch jene Zeit liegt weit zurück, und seitdem hatte man sich gewöhnt, an den Börsen von New Orleans und New York Preise für normal zu halten, die nur die halbe Höhe der jetzigen Notierungen erreichten.

Und seit vorigem Sonnabend sind die Preise bereits wieder gestiegen. Am Montag notierte zum Beispiel Märzlieferung 13,87, Mailieferung schon wieder 14,16 Cents, gestern 14,58 bezw. 14,78 Cents. Zeiss erklärt sich diese sannelle Reprise daraus, daß die Engagements Sullys sich als niedriger herausgestellt haben, als man am Freitag annahm. Damals schätzte man sie auf nahezu 400 000 Ballen, heute spricht man nur noch von 200 000 bis 300 000 Ballen, und seine Vorräte an effektiver Ware, d. h. die wirklich in seinem Besitz befindlichen Mengen, werden gar nur auf 20 000 Ballen eingeschätzt. Außerdem aber suchen die Großhändler und Exporteure, die kürzlich größere Vorräte an sich gebracht haben, den Preis zu halten, um nicht bei ihren Weiterverkäufen Verluste zu erleiden; und als drittes preishaltendes Moment kommt in Betracht, daß in den letzten Tagen vielfach die Blanko-Verkäufer (d. h. die Verkäufer von Baumwolle, die sie gar nicht besitzen) bedeutende Deckungsläufe vorgenommen haben, da sie beschränkt, daß wenn die erwähnten Großhändler in einiger Zeit sich vom Markte zurückziehen sollten, weitere Kursrückgänge eintreten könnten.

Worin ist deshalb kaum auf größere Preisrückstellungen zu rechnen.

Wie sich dann aber weiter die Verhältnisse des amerikanischen Baumwollmarktes gestalten werden, läßt sich bei der Unzulänglichkeit der telegraphischen Meldungen schwer voraussagen. Von Bedeutung wird sein, wie weit es gelingt, die in den Händen des Haussekonfortiums befindliche, sogenannte greifbare Ware dem Markte zuzuführen und dort zu verwerthen. Vor allem kommt jedoch in Betracht, welche Vorräte noch im Inlande stecken, und wie weit die amerikanische und europäische Spinnerei ihren Bedarf bisher gedeckt hat. Es erscheint nicht unmöglich, daß ein Teil der Planzer in Erwartung weiterer Preissteigerungen noch einzelne beträchtliche Quantitäten vom Markte zurückgehalten hat, zumal sie bei den bislang von ihnen abgeschlossenen Verkäufen durchweg gute Gewinne erzielt haben und deshalb sich betreffs des Restes ihrer Ernte auf das Abwarten verlegen konnten. Allerdings so groß, daß durch diese neuen Zufuhren ein starker Preisrückgang erfolgen könnte, dürften diese versteckten Vorräte kaum sein. Jedenfalls übertreffen sie die sicherlich bald wieder stärker hervortretende Nachfrage der Spinnerei nicht, so daß, falls thatsächlich in nächster Zeit der Preis für amerikanische Baumwolle fällt, er voraussichtlich alsbald wieder an der einsetzenden Nachfrage einen Halt findet.

Haben diese sogenannten versteckten Vorräte aber nicht die Bedeutung, die ihnen von einem Teile des amerikanischen Baumwollhandels beigegeben wird, dann ist sehr leicht möglich, daß schon bald ein neues Hausstreiben beginnt, wenn nicht unter Sullys Führung, dann unter der seiner früheren Konforten Brown und Hayne oder irgend eines andern New Yorker Großspeculanten, den die Aussicht auf Millionengewinne lockt. Die Geschichte der amerikanischen Baumwollspeculation während der letzten Jahre liefert dafür mehrfache Belege, wie ein Corner den andern ablöst.

Als im Januar vorigen Jahres Th. H. Price mit seinem Corner scheiterte, da er die erforderlichen Mittel zum Aufkauf der sich häufenden Anfunstmassen nicht aufzubringen vermochte, hieß es in der Presse, Price hätte Verluste erlitten, die auf lange Zeit das amerikanische Speculantenium von ähnlichen Versuchen abschrecken würde. Doch wenige Wochen darauf nahm schon Daniel Sully, der bis vor Kurzem noch als Einkäufer einer Firma in New England fungiert, dann aber durch einige geschickte Speculationen an der New Yorker Fondsbörse sich ein Vermögen erworben hatte, das Spiel wieder auf, und als er sich dann im Mai mit seinen Konforten vom Kampfplatz zurückzog, geschah es mit einem Profit, der nach den niedrigsten Schätzungen sich auf 5 Millionen, nach andern auf 6 bis 7 Millionen Dollar belief. Und kaum hatte er die Spiel-Arena verlassen, da stellte sich schon als neuer Haussecladde Mr. W. Brown vor, der im August mit einem noch weit ansehnlicheren „Verdienst“ seine legendäre Thätigkeit schloß. Dieser Triumph ließ Sully nicht schlafen; bereits einen Monat später finden wir ihn von neuem an der Arbeit zur Vorbereitung eines Corners. Und er hatte Erfolg. Mitte Oktober 1903 notierte in New York Middling loco nur erst circa 9 1/2 Cents pro Pfund; am 1. Februar 1904 17 1/2 Cents. Doch am 2. Februar trat ein Rückschlag ein, die Haussecladde vermochte die neuen Angebote nicht glatt aufzunehmen. Sully ließ verkünden, er müsse auf einige Wochen verreisen; und bald darauf hieß es, seine Mittel reichten nicht und er habe deshalb unter der Hand bereits mit mehreren der großen Baissiers für seine Positionen Arrangements getroffen. Die Baumwollpreise wichen, tiefer und tiefer, und jubelnd verkündete die kapitalistische Presse: „Sullys Schicksal hat sich erfüllt: wieder mal hat sich gezeigt, daß keine Speculation sich dauernd über die Marktlage hinwegsetzen kann.“

Schon damals schrieben wir im „Wochenbericht“ (vom 7. Februar): „So sehr ein solcher Reinsfall den Brown und Konforten zu wünschen wäre, so gering sind dafür die Aussichten. Selbst wenn Sully vorläufig für besser bedungen sollte, seine allzu umfangreichen Engagements einzuführen, bleiben noch immer die Brown und Hayne mit ihrer Gefolgschaft als starke Festner in der Arena; und die Umstände unter denen ersterer im Vorjahre seine Preissteigerungscampagne durchführte, waren mehrmals, besonders als im Juni Mac Robbins gegen ihn mit großen Reserven vorrückte, weit ungünstiger als jetzt.“ Allerdings zunächst fielen noch die Preise, bis zum 16. Februar, aber dann ging es wieder aufwärts und gut drei Wochen später hatte Loco-Ware schon eine Reprise um 3 Cents, Märzlieferungen um 4 Cents zu verzeichnen. Sully triumphierte von neuem.

Nun ist die Hausse abermals in sich zusammengebrochen, diesmal noch etwas gründlicher — und wieder erschallt in der kapitalistischen Presse der Ruf: „Sully ist von der rüdenden Kermessis ereilt; sein Sturz bedeutet eine Reinigung des amerikanischen Marktes von der Ueber-speculation. Wieder bewahrheitet sich die alte wirtschaftliche Lehre, daß alle Speculationen, die nicht in den Marktverhältnissen begründet sind, am schwersten ihre eigenen Urheber treffen.“

Verlegenes Geschwätz! Wie wir oben sahen, hat die früheren Corner der Sully, Brown, Hayne und, keineswegs die rüdende Kermessis ereilt; sie haben im Gegenteil mit recht schönen „Verdiensten“ und „Entbehrungslöhnen“ für die Entrepreneurere geschlossen. Der Ruf entspringt lediglich der moralischen Verlegenheit dieser Presse und ist nichts als ein Pendant zu der Behauptung der kapitalistischen Volkswirtschaftslehre, daß aus der Planlosigkeit der heutigen Wirtschaftsweise, aus der verrücktesten Anordnung sich im Zusammen und Gegeneinanderwirken die schönste wirtschaftliche Harmonie ergibt. Die Hausse-speculationen der Sully und Brown haben zweifellos die gesamte internationale Baumwollindustrie während der letzten Jahre schwer geschädigt, und doch bietet das heutige Wirtschaftssystem, das selbst in allen seinen Teilen auf speculativen Grundlagen beruht, kein Mittel, diesen schädlichen Nachwirkungen zu wehren, so muß denn die weise Lehre ausheilen, daß sie sich an sich selbst rächen und schließlich die am schwersten Geschädigten ihre eignen Urheber sind — selbst wenn diesen nach ihren sogenannten Arrangements immer noch neben prächtigen Villen drei, vier oder fünf Millionen Dollar übrig bleiben.

Es hat eine gewisse Berechtigung, wenn dieser Tage das Intelligenzblatt der Landbändler, die „Deutsche Tageszeitung“, die Artikel der deutschen Handelspresse über den Zusammenbruch des Sullyschen Corners mit folgenden satirischen Glossen abfertigte:

„Und was folgte die deutsche Börsenpresse aus diesen Vorgängen? Sie frohlockt: „Wiederum hat sich bestätigt, was wir stets gesagt haben, daß auch die stärkste Speculation auf die Dauer den natürlichen Thatsachen der Marktlage nicht zu widerstehen vermag, sondern dem selbstverschuldeten Zusammenbruch anheimfallen muß.“ Das ist der ganze Trost! Es genügt ihr vollkommen, daß Herr Sully endlich den Hals gebrochen hat und daß nun Stuhlbeine und zerrißene Kleider den Boden der Terminbörse zieren. Das wirtschaftliche Elend, das zwei Jahre lang über Hunderttausende von Arbeitern gebracht wurde, ist nicht der Rede wert. Denn spräche man davon, dann wäre ja die Folgerung nicht mehr nachzuweisen, daß diese ganze Geschäftsform, die eine solche Terrorisierung des Marktes überhaupt erst ermöglicht, endlich wirksam unterdrückt werden müsse. Diese im Baumwollmarkt jetzt gefundene zweijährige Schreckensherrschaft der Sully und Konforten ist nur durch den Börsen-Terminhandel möglich gewesen; nur dieser Handel ermöglicht es, aus jedem Ballen Vorrat zehn oder hundert Ballen „Angebot zu machen und aus jedem Ballen Verbrauch zehn oder hundert Ballen „Nachfrage“ zu dreheln. Hätte, wie wir es von einer verständigen Börsenform verlangen, in diesen letzten zwei Jahren jeder Verkäufer von Baumwolle am Verkaufstage nachweisen müssen, daß er das Verkaufte wirklich bejah oder angeschafft und geliefert hat, und jeder Käufer, daß er das Gekaufte abgenommen hat; dann wäre der Baumwollpreis in diesen zwei Jahren zweifellos fortgesetzt auf dem soliden mittleren Stande von 10—11 Cents befestigt geblieben, denn, wie sich jetzt ergibt, ist in diesen zwei Jahren sowohl die amerikanische Ernte, wie die gesamte Baumwoll-ernte der Welt eine völlig normale und dem regulären Verbrauch durchaus entsprechende gewesen.“

Folgsam ist allerdings, wie fast immer, auch diesmal das Organ der Vertelischen Intelligenz. Es will das Spiel aus einem Wirtschaftssystem entfernen, das, wie schon oben gesagt, die Speculation zur Voraussetzung hat, das in allen seinen Teilen auf der Rechnung mit unbekanntem Gedögen beruht. Ihm ist weder der Charakter der heutigen Wirtschaftsweise, noch das von den amerikanischen Baumwollspeculanten angewandte Verfahren klar geworden; es würde sonst nicht die Beschränkung auf den Zeithandel mit effektiver Ware als Gegenmittel gegen die Cornerbildung empfehlen; ein Mittel, das den Speculanten die sogenannte Ein- sperung enorm erleichtern würde, das ihnen die Ueberfakt über die Markthallen außerordentlich bequem machte, und sie vor allen jenen Zufälligkeiten schützte, denen, wie jetzt wieder, so auch früher die Corner fast allein zum Opfer gefallen sind.

Wollte die „Deutsche Tageszeitung“ konsequent sein, müßte sie die Forderung stellen, daß die heutige Wirtschaftsweise in eine sozialistische umgewandelt würde. Soweit aber reicht die Konsequenz des landbändlerischen Organs nicht, ja selbst nicht alle Preissteigerungen sind seinem Gemüt zuwider. Gegen das Hochstreben der Getreidepreise hat es z. B. durchaus nichts einzuwenden; wenigstens sucht man in seinen Spalten vergebens nach solchen Beschränkungen, bisher schlug es nur Vorn, wenn durch Fixen die Getreidepreise herabgedrückt wurden. Hätte Mr. Daniel Sully, der ja nicht nur an der New Yorker Baumwollbörse, sondern auch an der Kaffeebörse und an der Chicagoer Getreidebörse im großen spekuliert, auf dem amerikanischen Getreidemarkt eine ähnliche künstliche Aufwärtsbewegung der Preise herbeigeführt wie auf dem Baumwollmarkt, das Vertelische Blatt würde bewundernd seine Genialität preisen. Tat.

Vorzugs-Preise zum Umzug.

- Teppiche: Saalgrösse a 90, 65 u. 50 M. Salongrösse a 65, 40 u. 30 M. Wohnzimmergrösse a 35, 25 u. 20 M. Sofagrösse a 14, 10 u. 6 M.

- Gardinen: Englisch Tüll per Fenster von 2,50 M. Brüsseler Tüll per Fenster von 4,75 M. Spachtel-Tüll per Fenster von 10,- M. Erbstüll per Fenster von 12,- M.

- Portieren: Plüsch, gestickt, 2 Shawls u. 1 Lambrequin von 10,- M. Tuch, gestickt per Garnitur von 6,50 M. Velvet m. Tuchapplikation per Garnitur von 18,- M. Wolle, gestickt per Garnitur von 7,50 M.

- Steppdecken: Excelsior-Cloth a 8, 6,50 u. 4 M. Seidenart. Lasting, doppelseit. a 12, 10 u. 8 M. Wollatlas a 10, 7,50 u. 5 M. Seiden-Atlas u. Serge a 18, 15 u. 12 M.

- Stores: Relief-Tüll von 2,75 M. Spachtel-Tüll „ 5,50 M. Band (Laet) „ 7,- M.

- Diwandecken: Karamani, doppelseitig mit Fransen 7,- M. Velour-Frisé, doppelseitig 8,50 M. Plüsch-Moquette 30,- u. 24,- M.

- Läuferstoffe: Brüssel u. Tapestry 2,50 u. 1,50 M. Velour 3,50 u. 2,50 M. Holländer 1,20 80 u. 40 Pf.

- Tischdecken: Wolle mit Franse a 5,-, 4,- u. 3 M. Tuch, gestickt a 8,-, 6,-, 3,75 M. Plüsch mit Borde 7,- M. Plüsch, gestickt a 15,-, 12,-, 8,50 M.

- Felle und Felleppiche: Chinesische Ziege m. Futter a 7,50, 6,- u. 3,75 M. Angora, Lamm, Grösse 90x180 7,- M. Dingo-Fell-Teppich mit Futter 6,75 M.

Teppichhaus B. Hurwitz Rotes Schloss vis-à-vis dem National-Denkmal.

# Central-Leihhaus, Berlin, Jägerstr. 72, Ecke Kanonierstraße.

40 Räume in drei Etagen.

Grösstes Etablissement seiner Art in Berlin.

4632L\*

Täglicher Verkauf von eleganten, modernen Frühjahrs- u. Sommer-Paletots u. Anzügen von M. 10, 12, 15, 20, 25-36 Prima. Knaben-, Jünglings- u. Einsegnungs-Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Hochzeits-Anzüge, Abonnements-Sachen, fast neu, teils auf Seide gearbeitet, welche von Cavalieren nur sehr wenig getragen sind, spottbillig. Ein Posten Teppiche, Herren- u. Damenstiefel. Tausende eleganter Herren-Garderoben sind jetzt zur Frühjahrs-Saison zum Verkauf gestellt und sind Bauchsachen, selbst für die korpulentesten Herren passend, in grosser Auswahl vorhanden.

Poliz. konz. Leihhaus.

Bitte genau auf No. 72 Ecke Kanonier- u. Jägerstrasse zu achten.

Die Verwaltung.

Heute Sonntag geöffnet von 7-10 und von 12-6 Uhr.

## Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik

Reichenbergerstrasse 5. A. Schulz, Reichenbergerstrasse 5.

Empfehle Einrichtungen von 240 bis 5000 M. in nur anerkannt gediegener Ausführung, auch einzelne Stücke, zu äusserst billigen Preisen. Streng reelle und gewissenhafte Bedienung. (42562\*)

**Kinderwagen-Bazar „Baby“**  
**S. Kaliski.**  
 Zentrale: Invalidenstr. 160.  
 Filialen: Beusselstr. 18, Frankfurterstr. 115, Potsdamerstr. 83b, Reilekendorfer Strasse 2c, Tauenzienstr. 7a, Oranienstr. 31, Belleallianzstr. 107, Grunnenstr. 92.  
 Zeitabgabe gestattet, bei größeren Besten Nachpreise. 12, 18, 00-100, 00  
 von 45, 00 an.

**Spezial-Abteilung für Nähmaschinen aller Systeme.** Lieferung auch ohne Anzich. 1, 00 w. Unterricht im Nähen und Sticken gratis. Alle Maschinen nehme in Zahlung.  
 Sportwagen in großer Auswahl. Auf Wunsch kommt Vertreter mit Katalog. 8, 10, 00-60, 00. 20, 27, 50-150, 00.

**Sommer-Paletots**  
 Die Preise sind billig aber streng fest.  
 moderna, chike Form, mit senkrechten oder geraden Taschen, von mittel- oder dunkelfarbigen, melierten, gestreiften oder gepunkteten Stoffen, teilweise auf Seide gearbeitet, elegant und tadellos sitzend: 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50 und 55 M.

**Jackett-Anzüge**  
 ein- u. zweireih. Form, modern und chik gearbeitet, vollständiger Ersatz für Massarbeit: 20, 25, 30, 35, 40, 45 und 50 M.

**Grösste Auswahl von Knaben- u. Jünglings-Garderobe.**  
 Beste Verarbeitung. Vollständiger Ersatz für Massarbeit.  
 Grosse Weiten für extra starke Herren stets vorrätig.

**Carl Stier**  
 Berlin 5b. Berlin W.  
 Oranienstr. 166. Potsdamerstr. 113a.  
 Potsdam, Nauenerstr. 23.  
 Heute Sonntag bleiben meine Geschäftsräume bis 6 Uhr abends geöffnet.

## Möbel-Fabrik Fechner & Preidel

Berlin C., Neue Schönhauser Strasse 2, am Hackeschen Markt, im Fabrikgebäude.

4290L\*

**Komplette Einrichtungen.**  
 Einfache und elegante Möbel.  
 Verlangen Sie Preisliste gratis und franco.  
**5 Jahre Garantie.**

Dieser Schrank, echt nussbaum Mk. 48.—  
 Ebenso das dazu passende Verloko.  
 Abends bis 9 Uhr, Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.

Gekaufte Möbel können beliebige Zeit in unserm Speicher lagern.  
 Diese Bettstelle, nussbaum, mit Matratzen und Keilkissen Mk. 49.—

## Keitinger & Co Deutsche Compagnie

Sehr vorteilhaftes Angebot!  
**Frühjahrs-Anzüge & Frühjahrs-Paletots**  
 Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, dass nicht nur die billigen Preise, sondern auch die guten Stoffe, elegante Verarbeitung und Ausstattung der von uns fabrizierten Frühjahrs-Anzüge und Paletots unsere Leistungsfähigkeit an den Tag legen.

**Frühjahrs-Paletots.** (Courant II.)  
 Vornehmer Sommer-Paletot aus dunkelgrauem Marengostoff od. solid gemust., in entzückend fein gestreiften Dessins, prachtvoll gearbeitet, sämtliche Nähte zweimal gesteppt, einreihig, mit geraden oder schrägen Taschen. M. 17,00

**Jackett-Anzüge.** (Favorit.)  
 Jackett-Anzug aus modernem schwarz-weiss gemustertem od. grau meliertem, haltbar. Cheviot, gediegene Zuthaten, zweimal gesteppt, geschlossenes Façon, mit geraden oder schrägen Taschen. M. 18,00

**Frühjahrs-Paletots.** (Courant I.)  
 Hocheleganter Sommer-Paletot aus reinwollenem, dunkelgrau meliertem Cheviot oder modern gemust., einreihig, mit geraden oder schrägen Taschen, vornehm in Verarbeitung u. Ausstattung (Mass ersetzend). M. 25,00

**Jackett- und Rock-Anzüge, Gehrock-Anzüge, Sportkleidung, Bekleidern etc.** sind chik und vornehm hergestellt und in allen Preislagen sortiert, vom billigsten bis zum feinsten Genre.

**Starke Herren** (auch unterseht) finden bei uns stets **passende Kleidungsstücke** vorrätig.

Die Preise sind **streng fest** und auf jedem Gegenstand in Zahlen deutlich aufgedruckt.

**Anzüge nach Mass von 24-30 M.**  
 liefert unter Garantie für guten Sitz (3006L\*)  
**Aug. Löther**  
 Resterhandlung Prinzenstrasse 38 I, am Moritzplatz  
 vormals Leiter der Resterhandlung Belleallianzstrasse 99.

Katalog gratis.  
**Metzner's**  
 Korbwaren. **Kinderwagen.** Bettstollen.  
 Berlin O., Andreasstr. 23, gegenüber Andreasplatz.  
 II. Brunnenstr. 95, gegenüber dem Humboldthain.  
 III. Beusselstr. 67, Moabit, Hanssummer achtten.  
 IV. Leipzigerstr. 54-55, unter den Kolonnaden.  
 Verkauf Hof in Fabrikgebäuden. Billige Preise.

**Grösstes Spezial-Geschäft.**  
 1000 Mark zahle jedem, der mir in Berlin ein grösseres Spezial-Geschäft in der Bekleidungsbranche als das meinige nachweist.  
 Geschäftsgründung 1875.

**G. Cyliax**  
 empfiehlt zum bevorstehenden Osterfeste die billigsten und besten  
**Oster-Hasen und Oster-Eier.**  
 Filialen in allen Stadtteilen.  
 Signe Großfabrikation. 46103\*

Stettin. Filialen Berlin.  
**Mass-Anzüge**  
**Mass-Paletots**  
 24 und 30 Mark.  
 Unter Garantie des tadellosen Sitzes bei peinlichst gewissenhafter Anprobe liefere ich von prima Partie-Stoffresten mit guten Zuthaten Anzüge nach Mass zu obigen Preisen.  
 Indem gewesene Angestellte sich speziell auf mein gutes Renommee stützen, mache ich darauf aufmerksam im Interesse des werten Publikums, sich direkt zu wenden an  
 4195L\*

**Sonnenschein's Herren-Moden**  
 nach Mass  
 Chausseestr. 54 I - Lindenstr. 95 I.

**Verlobte!**  
 Complete Küchen-Einrichtungen:  
 130 Teile für Mk. 35,—  
 200 „ „ „ Mk. 75,—  
 300 „ „ „ Mk. 150,—  
 Anstellung auf Wunsch gratis und franco.  
 Alle Artikel auch einzeln sehr billig.  
**L. Katz & Co.**  
 Spandauerstr. 45, am Molkenmarkt,  
 u. Ecke König- u. Spandauerstrasse.  
 3456L\*

**Apotheke z. goldenen Adler**  
 Alexandrinenstr. 41.  
**Hämorrhoidallikör**  
 a Flasche 1 Mark, 7 Flaschen 6 Mark.

Prämiert auf der III. Kochkunst-Ausstellung Berlin 1904.  
**Nähr Malzkaffee**  
 bestes und Nahrungsmittel Genussmittel  
 Ceylon Kaffeeersatz  
 der Ceylon-Malzkaffee u. Kaffee Surrogatfabrik  
 Röhrsdorf-Chemnitz.  
 Vertretung und Engros-Lager bei E. Borgmann, Berlin.  
 Fernsprecher IX 7054 Parisstr. 2.

**Café Meyer**  
 Dresdener Strasse 129/29.  
 Kaffee 10 u. 15, Bier, Teel u. dunt., 10 Btl. ca. 50 Zeitungen; 2 Billards etc. 40 Btl. Zahlstelle der Freien Volksbühne.\*

# Arbeiter unterstützt ausschliesslich nur die Konsum-Vereine

die auf dem Boden des Centralverbandes stehen. Kauft nur in den nachstehenden Verkaufsstellen:

**Norden:**  
Zwinemünderstr. 44.  
Chorinerstr. 46.  
Buttmannstr. 19.  
Wildehowstr. 30.  
Gartenstr. 3.  
**Moabit:**  
Wickestr. 31.  
Erdenerstr. 45.  
Gabelbergerstr. 6.  
Kostoderstr. 21.  
Schlächterei: Wittsöderstr. 8.  
**Nordosten:**  
Wingstr. 64.  
**Osten:**  
Ebelingstr. 14.  
Krautstr. 7.  
Pichlerstr. 7.  
Jordorferstr. 62.  
Münchebergerstr. 32.

**Osten:**  
Stralauer Allee 20A.  
**Südosten:**  
Zorauerstr. 10.  
Püddlerstr. 31.  
Faldensteinstr. 6.  
Korkestr. 4.  
Michaeliskirchplatz 4.  
Grünkrameschäfte:  
Korkestr. 20.  
Glogauerstr. 3.  
Milchgeschäft:  
Glogauerstr. 27.  
Bäckereien, Konditoreien, Niederlagen:  
Diegnitzerstr. 22.  
Korkestr. 20.  
Admiralstr. 37.  
Reichenbergerstr. 158.  
Görlicherstr. 68.

Glogauerstr. 28.  
Ratiborstr. 2.  
Faldensteinstr. 31.  
Schlächtereien:  
Glogauerstr. 28.  
Faldensteinstr. 18.  
Diegnitzerstr. 21.  
Mantuffelstr. 55.  
Zollstr. 81.  
Cypelnerstr. 28.  
**Süden:**  
Gräfestr. 40.  
Kottbuser Damm 9.  
Bäckereien:  
Gräfestr. 12.  
Gräfestr. 35.  
Schlächtereien:  
Gräfestr. 13.  
**Südwesten:**  
Krautstr. 5.

**Südwesten:**  
Sagelsbergerstr. 20.  
**Schöneberg:**  
Apstel Paulsstr. 27.  
Gothenstr. 1.  
**Charlottenburg:**  
Wilmersdorferstr. 27.  
Zauroggenstr. 10.  
Potsdamerstr. 12.  
**Steglitz:**  
Am Markt 2.  
**Gross-Lichterfelde:**  
Dürerstr. 37.  
**Tempelhof:**  
Berlinerstr. 76.  
**Britz:**  
Werberstr. 33.  
**Rixdorf:**  
Zietenstr. 31.

Sobrechtstr. 82.  
Rosenstr. 4.  
Bäckereien:  
Steinmehlerstr. 129.  
Falkstr. 3.  
Kirchhofstr. 2.  
Schlächtereien: Kottbuser Damm 96.  
**Treptow:**  
Baumschulenweg:  
Baumschulenstr. 36.  
**Ober-Schönnewalde:**  
Edisonstr. 4.  
**Johannisthal:**  
Schnider, Ecke Friedrichstraße.  
**Hummelsburg:**  
Türschmidtstr. 6.  
**Friedrichsberg:**  
Lichtenberg:  
Mainzerstr. 4.  
Frankfurter Chaussee 48/49.

**Neu-Lichtenberg:**  
Wilhelmstr. 9.  
**Weissensee:**  
Friedrichstr. 12.  
Langhausstr. 60.  
**Adlershof:**  
Gabelbergerstr. 29.  
**Alt-Gliencke:**  
Schniderstr. 32.  
**Friedrichshagen:**  
Friedrichstr. 98.  
**Erkner:**  
Königsstraße.  
**Spandau:**  
Zädenstr. 9.  
**Tegel:**  
Schlieperstr. 2.  
**Zehlendorf:**  
Zeltowerstr. 1.

Anmeldungen von Mitgliedern werden in jeder Verkaufsstelle entgegengenommen.

106/18

**Reichel's Echter Cognac-Extract** fine Champagne Fl. 75 Pf. **Selbstbereitung** von **Cognac** feinstem

Keine künstliche Essenz. — Ein natürliches Weindestillat. — In Deutschland unerreicht. — Höchst prämiert!

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4. Niederlagen durch meine Plakate kenntlich! **Nur** die Marke **Lichterherz** bürgt für **Echtheit** und **Erfolg**.

Gross-Betrieb im eigenen Hause.

Merken Sie sich unsere Firma!

Gross-Betrieb im eigenen Hause.

## 3 GRUNDSÄTZE KENNZEICHNEN UNSERE FIRMA

als beste Bezugsquelle und charakterisieren das Konfektions-Haus **Max Fabisch & Co.** als grösstes Spezial-Geschäft unserer Branche.

**1. Anerkannte REELLITÄT, 2. Höchste LEISTUNGSFÄHIGKEIT, 3. Billigste PREISE!**

Diese Prinzipien haben uns das Vertrauen unserer Kundschaft erworben und von Jahr zu Jahr eine weitere Geschäftsvergrößerung notwendig gemacht. Nach Vollendung des jetzigen, Aufsehen erregenden Erweiterungs-Baues durch — Zunahme des „ganzen“ Nebenhauses — verfügen wir nunmehr in beiden Häusern Chausseestrasse 14 u. 15 über Räume und Schaufenster, welche es jeder Dame ermöglichen,

### == UNSERE AUSSERGEWÖHNLICHE AUSWAHL ==

in — nirgends gebotener Ausstellung — klar zu übersehen. Zwecks Einführung dieser bedeutenden Geschäfts-Erweiterung sind — unsere streng festen Preise besonders billig — kalkuliert. Wir bitten um ungenierte Prüfung — ohne jeden Kaufzwang, da unsere hervorragende Leistungsfähigkeit für sich selbst spricht.



<p><b>KOSTÜME</b> Jackett-, Paletot- und Blusen-Fassons! in neuesten Stoffen und Farben! 10, 13, 15, 18, 22 M. u. s. w.</p> <p>== Exakte Abänderung! ==</p>	<p><b>JACKETTE u. SACCOS</b> Blusen- und Bolero-Form. Moderne Stoffe! Moderne Fassons! Erprobte Schnitte 6, 8.50, 10, 12, 15 M. u. s. w.</p> <p>== Täglich Neuheiten! ==</p>	<p><b>MODELLE</b> in Jacketten und Saccos, „ Kostümen und Kleidern, „ Blusen und Röcken, „ elegantester Ausführung.</p> <p>Jupons und Morgenröcke!</p>
<p><b>GARNIERTE KLEIDER</b> in Voile, Etamin, Cheviot und Satin. Elegant garniert! Schick gearbeitet! 15, 18, 22, 30 M. u. s. w.</p>	<p><b>BLUSEN.</b> Spezialität unserer Firma! Unerreichte Auswahl in reizenden Neuheiten! Von 1 M. an bis zu den elegantesten.</p>	<p><b>KOSTÜM-RÖCKE</b> in Satin, Tuch, Cheviot, Voile etc. Plissiert mit Blenden und Volant. 5, 8, 10, 14 M. u. s. w.</p>

Konfektions-Haus

# MAX FABISCH & CO.,

5 Minuten vom Bahnhof Friedrichstrasse.

14 u. 15 Chaussee-Strasse 14 u. 15

Eckhaus Invalidenstrasse, 2 Minuten vom Stettiner Bahnhof.

Gross-Betrieb im eigenen Hause!

Billigste, feste Preise!

## Heiraten Sie! Wir geben Ihnen Gelegenheit

sich auf äusserst bequeme Weise einen Hausstand zu gründen oder zu ergänzen, indem wir Ihnen bei ganz geringer Anzahlung Jahre hinaus Raten ganze Wohnungs-Einrichtungen oder auch einzelne Stücke

auf Credit schon bei einer Anzahlung von 20 Mk. und 10 Mk. monatlichen Raten liefern.

**Central-Möbel-Halle, Kommandanten-Strasse 51**  
Ecke Alexandrinenstrasse. Gegründet 1871.

Kein Abzahlungsgeschäft. • Heute bis Abend geöffnet.



# WAARENHAUS HERMANN TIETZ

Leipzigerstrasse 46-49 — Krausenstrasse 46-49.

Heute ist unser Waarenhaus von 1 Uhr an geöffnet.

Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch. — Soweit der Vorrath reicht.

## Besondere Angebote für das Osterfest Damen-Confection

Ein grosser Posten **Kostüme, letzte und neueste Façons und Stoffe**, hervorragend billig, theilweise bis unter der Hälfte des regulären Preises.

Jacket, Paletot u. Russenbluse	aus gutem, schwarzem Rips, gefüttert, neueste Façons	13 <sup>50</sup>
Blusenhemd	aus reinseidenem Louisine, gefüttert in modernen Façons	8 <sup>85</sup>
Blusenhemd	aus gutem Percal	1 <sup>95</sup>
Blusenhemd	aus eleganten à four-Stoffen encoeur und hochgeschlossen	3 <sup>90</sup>

**Schuhe.** Erstklassige Fabrikate. Volle Garantie für Haltbarkeit.

Damen-Stiefel	Echt Chevreaux, auch mit Lackkappe	7 <sup>60</sup>
Damen-Stiefel	Echt Chevreaux, auch mit Lackkappe, Goodyear Welt	9 <sup>30</sup>
Damen-Stiefel	Echt Chevreaux, auch mit Lackkappe und Absatz Louis XV., Goodyear Welt	10 <sup>90</sup>

**Ein Posten Damen-Stiefel**  
braun und roth Chevreaux und Chevrette (Ziege) zum grossen Theil, Goodyear Welt.  
— Nicht an Wiederverkäufer. — Wert bis 12<sup>50</sup> durchweg **7<sup>90</sup>**

Herren-Stiefel	Echt Chevreaux, Box-Calf	10 <sup>15</sup>		
Herren-Stiefel	Echt Chevreaux, Box-Calf, Goodyear Welt	12 <sup>40</sup>		
Kinder-Stiefel	Prima Ziegenleder, braun u. rot, breite Formen			
Grösse	21/24	25/26	27/30	31/35
	3 <sup>20</sup>	4 <sup>00</sup>	5 <sup>00</sup>	6 <sup>00</sup>

Strassenrock, fussfrei, a. gut. Reversible 20 mal gesteppt	6 <sup>15</sup>
Jupon aus Alpaca mit Tressenbesatz	1 <sup>95</sup>
Jupon aus Alpaca mit Volant und Besatz	2 <sup>65</sup>
Jupon aus gutem Panama, reich besetzt	4 <sup>20</sup>

**Handschuhe.**

Damen-Glacé 2 Druckknöpfe, farbig und weiss	85 Pf.
Damen-Glacé I 2 Druckknöpfe, farbig, weiss, schwarz, clair	1 <sup>25</sup>
Damen-Ziegenleder 3 Druckknöpfe, farbig, clair, weiss	1 <sup>90</sup>
Damen-Waschleder 3 Knöpfe, weiss, grau, braun, gelb	1 <sup>35</sup>
Herren-Glacé 1 Druckknopf, farbig	1 <sup>20</sup>
Damen, Zwirn, Periköper, farbig und weiss	15 Pf.
Damen, Zwirn, 2 Druckknöpfe, farbig und weiss	28 Pf.
Damen, Fil d'Ecosse, durchbrochen, statt 95	58 Pf.

Ein grosser Posten **Englisch garnirte Damenhüte**  
Japanisches Naturgeflecht, nur die allerneuesten Formen wie  
Bretonnes, Marquis, Chasseurs, Maletots, mit Rund- und Querköpfen

	1 <sup>25</sup>	1 <sup>75</sup>
--	-----------------	-----------------

Ein grosser Posten **Gestickte Spachtel-Kragen**  
für Damen, ganz neue Formen und Dessins, ecru und butterfarben.

Pelerinenformen	95 Pf.	1 <sup>35</sup>	1 <sup>90</sup>
Stolaformen	68 Pf.	2 <sup>10</sup>	2 <sup>90</sup>

**Möbel** kaufen Sie billiger bei der altrenommierten Firma **Bukowski**, Reichenbergerstrasse 25, Ecke Mariannenstrasse. Begründet 1858.

**Max Zuckermanns Special-Haus**  
für Kinderwagen, Sportwagen, Betten und Metallbettstellen  
(für Kinder u. Erwachsene)  
Nischenwahl, bestes Fabrikat.  
Billigste Preise.  
Teilzahlung gestattet, bei größeren Raten Cassopreise.  
Auf Wunsch kommt Vertreter ins Haus.  
von 8, 10—75 vor. **186 Brunnenstr. 186, I. Etage.** vorn v. 12, 18—100 vor.



**Die Destillation im Haushalte!**  
Jeder Kaufmann lobt seine Ware und der Marktschreier ruft so laut er kann: **Echt ist allein nur meine Ware, alles andre Nachahmung!**  
Darum bitte ich, sich nicht zu überzeugen und sich ein Urteil zu bilden. Ein einziger kleiner Versuch kostet nur einige Groschen, erspart das Doppelte bis Sechse u. verbürgt mir über Ihre dauernde Kundenschaft. Preis p. Fl. Noas Original-Extract zur hundertfachen Selbstbereitung v. ca. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Liter aller feinen, echten Liqueure, v. Cognac, Rum, Punsch u. je nach Sorte: 25, 35, 40, 50, 60, 75 u. Nur echt mit Schutzmarke „Arche Noa“. Preis per Liter gratis u. franco. Bestvolles, 100teiliges, Mistre. Regenbun. Die Destillation im Haushalte gratis bei Einkauf von Noas Original-Extract.  
Fabrik und Verkauf **Max Noa, Elshafferstr. 5, 2. Haus vom Rosenbaler Thor.**



**Letzte Woche!**  
Selten günstige Kaufgelegenheit für Hotels, Pensionate etc. zum **Inventur-Ausnahmepreis.**  
Eine Partie imit. **Smyrna-Teppiche**  
ein farbenprächtiges ganz neues Gewebe in echt oriental. Mustern  
90x165 cm M. 4,65 (Wert 6,50)  
130x195 " " 7,85 " 11,50  
160x230 " " 12,25 " 17,50  
200x300 " " 17,50 " 24,00  
250x350 " " 25,00 " 33,00  
300x400 " " 33,00 " 45,00  
Nach auswärts per Nachnahme.  
**Teppich-Specialhaus Emil Lefèvre**  
Berlin S., Oranienstr. 158.  
Inventur-Extraktliste und Katalog mit ca. 600 Illustrationen gratis und franco.  
Heute Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.



**Gesundheit ist Reichtum!** Hygienisch einwandfrei bleiben nur Einzelbäder, niemals gemeinschaftlich benutzte Basseinbäder!

Bade Berlin-Ost im: **Bad Frankfurt**, Gr. Frankfurterstrasse 136.  
Bade Berlin-Süd im: **Ritter-Bad**, Ritterstr. 18, Ecke Prinzenstrasse.

**Medizinische Bäder aller Art**  
in werktätlich ununterbrochen geöffneten Sonder-Abteilungen für Damen und Herren.

**2 Wannen-Bäder** mit je 2 Handtuchern  
0,75 Mk. (40 Minuten Badeseit.) 41261\*




**Raucher Haas-Tabak**



**Specialität: Anerkannt beste Qualitäten in 10, 20 u. 30 Pfg.-Packeten für kurze und lange Pfeifen zu haben in den Cigarren-Specialgeschäften.**

Engros-Niederlagen für Wiederverkäufer:  
L. Friedr. Eckardt, Berlin W., Unter den Linden 31.  
H. Saltzmann, Berlin S., Luisen-Ufer 3.  
F. August Schmidt, Berlin SO., Köpenickerstr. 116.  
H. & P. Uder, Berlin SO., Engel-Ufer 5.  
A. Capelle, Charlottenburg, Kantstr. 115.

**Möbel-Fabrik von R. Rosien**  
Berlin N., Schwedterstr. 26  
Fernsprecher: Amt III, 6800.  
Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen in grosser Auswahl. 4537 L.\*  
Cassa gewähre 5 Proz. Rabatt.





**Ringelstiche, Bobbin, Schneid-**  
näh, ohne Anschlag, Größe 1,00,  
gebraucht 12,00, Rindenerstraße 60/61,  
Dresdenerstraße 59/60 und Große  
Frankfurterstraße 43. +98\*

**Ruhbaumöbel.** Verschiedene ge-  
diegene Einrichtungen, darunter hoch-  
feine Salonanfertigungen, Paneelelofen,  
Ruhbaumplanos, Büchertische, An-  
kleidestühle, Ruhbaumstühle,  
Schreibtische 25,00, Kuchentische mit  
Eisengänge 22,50, Säulen-  
tische, Facettenglas 30,00, prächt-  
volle Salontische 18,00, wun-  
derbilde Nimmertische 8,00, reich-  
gehaltene Bilder, Spiegel, Tischdecken,  
Küchenschonbecken, Spachteldecken,  
Lüftungsgitter, Tischlampen, Gold-  
tonnen, Salontische, Büchertische  
5,00. Verschiedene Gelegenheiten (spott-  
billig) Möbelanfertigung. Lichtenhof, Wiede,  
Karlshof, Rindenerstraße 25, An-  
halter Bahnhof. Hochbahnhal-  
testelle. Heute 12-6 Uhr geöffnet. 476

**Figargengeschäft.** sechs Jahre be-  
stehend, mit Wohnung, Hauptstraße  
Rixdorf, preiswert. Selbstreparatur  
unter M. 50. Expedition Rixdorf,  
Weingartenstraße 7. +132

**Wäsche, Gardinen, Kleiderstoffe,**  
6,50 Abzahlung, Kadast, Marlamen-  
straße 24 (Kochstraße). +126

**Zwei Karth vierbüchiger Damen-**  
binden, Herrenbinden 3,30, große  
Bettlatten 1,30, Handtücher, Tischdecken,  
Servietten, Kommoden, spottbillig,  
Wäscheanfertigung - Fabrik Adolph  
Salomonson, Draisstraße 21 (Alex-  
anderplatz). 138/3

**Taschenfabrik** mit rotbrauner Ein-  
fassung, neu, verkauft Landsberger  
Allee 49, Schramm. +54

**Küchenmöbel, alt, verkauft billig**  
Hilfen, Mantelstraße 36, vorn IV.

**Tauben** zur Jagd, blaue und  
Briefer und andre mehr zu haben  
Landsberger Allee 20a. \*

**Buchstaben, rote Hantlinge, Zeilige,**  
Kantonschöne, Sonnenvogel, alles  
Männchen, sehr billig, Vogelhand-  
lung Wehnert, Wienerstraße 116. 506

**Restaurant, gut gehend, ist unter**  
sehr günstigen Bedingungen sofort  
zu verkaufen. Brauerei Hill. Sta-  
lberstraße 102. 516

**Herrenrad, gut erhalten, Rigor-**  
straße 2, Seitenhägel I. +54

**Kinderwagen, gut erhalten, mit**  
Gummireifen, verkauft Rißler, Friedrichs-  
bergstraße 3 I. +54

**Strohkammer, W.-K.-C., tabel-**  
les, 60 Karth, Draisstraße 15 (Hochhof). +54

**Restaurations** billig verständig,  
Küche, Bedienung. Näheres Kottbus-  
allee 55. +109

**Schaukel, vierstellige, mit Stand,**  
verkauft billig. Bekermannstraße 70,  
Kochstraße. +109

**Streichzither** mit Kasten verkauft  
oder tauscht gegen Mandoline, Geige  
oder Klavier. Wagner, Kamler-  
straße 6. +109

**Belgische Kaffeebohnen, schwarze,**  
verkauft Kamlerstr. 21, Deh. +109

**Sofa, fast neu, billig, Meier,**  
Lorenzstraße 26. +109

## Verschiedenes.

**Paris.** Restaurant Blauot, Rue  
Keller 13. Verkehrslokal der Deut-  
schen und Franzosen. Der Vor-  
marsch liegt aus. 2437b\*

**Violinunterricht** im und außer  
dem Hause erteilt gewissenhaft  
H. Scholz, Kaufstraße 13, vorn IV.

**Rechtsbureau, Gerichtssekretär,**  
früherer, Krenzstraße 38. Sonntags-  
besuch. 2901b\*

**Rechtsbureau!** (Andreadt.)  
Gründerweg vierundzwanzig. Lang-  
jähriger Gerichtsbevollmächtigter!  
Anwaltschaft! Eingabengeld! Steuer-  
beratung! 2833b\*

**Rechtsbureau, früherer Gerichts-**  
beamter, Schulstraße 2. 2928b\*

**Rechtsbureau, Reich, Dr. jur.**  
Krenzstraße 97. Steuerberatung, Gerichts-  
sachen, Unfallfragen, Schenkungen.  
2920b\*

**Anwaltsbüro, Rechtsbureau, früherer**  
Stellvertreter (Anwaltsbüro) 2081a\*

**Patentanwalt Dammann, Rind-**  
erstraße 57. 2947b\*

**Steuerberatung, Klagen, Straf-**  
sachen, Unfallfragen, Materietzung  
Holzmarktstraße 48a, Cigarrenladen.  
2947b\*

**Jahressteuer C. Gedde, Elan-**  
gardenstraße 3. +138\*

**Kunsthandwerk, von Frau Klotz,**  
Steinmetzstraße 48, Duergebäude hoch-  
partiere. 2928b\*

**Aufholer! Sofa 3,00, Kutsche**  
4,00, auch ausserm Hause. Vachmann,  
Blumenstraße 35 b. 2173b\*

**Hörsen, Goldschmied, Brillen**  
repariert Wilhelm Glade, Putz-  
straße 20. +138\*

**Handschuhe, Pringelstraße 63,**  
Edelmannstraße, täglich 8-8, Sonntags  
bis 2 Uhr geöffnet. 2183b\*

**Sondierwärmer mit Koffel, fast in**  
Speitrus eventuell Kaiser, kaufen a  
2 Karth, Linnae, Invalidenstraße 105.

**Fahrradgeschick, auch defekt, Ray-**  
lof, Schönhauser Allee 163a. 93/19\*

**Bücher kauft, beleiht Antiquariat**  
Kochstraße 56, I. Amt I, 8831. \*

**Kleine Wohnungen zu vermieten**  
Rixdorf, Erststraße 11. 296

**Zimmer.**  
Kleines möbliertes Zimmer Rosen-  
hallerstraße 60 vorn IV, Herrmann.

**Zellenermer zum möblierten**  
Zimmer sucht Fr. Ding, Camphausen-  
straße 3. \*

**Möbliertes Zimmer für zwei**  
Herren Stralauer Brücke 6, Hof I,  
Kreisel. +129

**Möbliertes Zimmer, separat**  
im Schloßhofen Bahnhof 3, Hof III,  
Blüme Hof. +129

**Möbliertes Zimmer für zwei**  
Herren Dahnstraße 18, hochpartiere  
vorn links. 556

**Ein einisch möbliertes Zimmer,**  
15 Karth, Schönberg, Gotha-  
straße 3, Seitenhägel II bei Baale.

**Möbliertes Zimmer für Herrn,**  
Pringelstraße 17, vorn III rechts. +77

**Möbliertes Vorderzimmer, mit**  
Kaffe 20,00, auf Wunsch Kitzlgehen,  
Kochstraße 4, I. Bieri. 1b

**Möbliertes Zimmer bei Waaler,**  
Blau-Weer 92. 2907\*

**Möbliertes Zimmer, separaten**  
Eingang, Herrn, Sittow Müller, Ritter-  
straße Nummer 2. 2907b\*

**Möbliertes Vorderzimmer, ein**  
adree zwei Herren, Bellefontainestraße  
100, nahe Hallesches Thor. Kautzstr.  
bei Ranz, Dranienstraße 187,  
vorn III. 2956b

**Zwei Herren, freundliches mö-**  
bliertes Zimmer, Adalbertstraße 16, IV.

**Freundliches möbliertes Zimmer**  
für Herrn, separat, monatlich 10,00,  
H. Daniel, Krenzstraße 3, III. +53

**Möbliertes Zimmer, Kommit-**  
tee, 16, III rechts. 2992b

**Möbliertes Zimmer zu ver-**  
mieten, Kaufstraße 26, vorn I  
rechts. +25

**Drangelstraße 9, IV, ungenie-**  
tes freundlich möbliertes Vorderzimmer  
preiswert zu vermieten. 2976b

**Möbliertes Zimmer für zwei**  
Herren, billig, Dranienstraße 167,  
vorn III rechts. 2963b

**Küche, heiß, Granitzstraße 2, vorn**  
IV links. +109

**Möblierte Schlafstelle für Herren,**  
am Ende, Dranienstraße 2a, Duer-  
gebäude III. 605

**Freundliche Schlafstelle, separat,**  
zwei Herren, Straßburgerstraße 10  
vorn III, Rindorf. +109

**Bessere möblierte Schlafstelle**  
Königsplatz 16, vorn III links.

**Möblierte Schlafstelle bei Haus,**  
Gleichstraße 13, vorn IV. 2988b

**Schlafstelle, möbliert, separat, an**  
Herrn bei Hirschmüller, Balladen-  
straße 57, partiere. +53

**Möblierte Schlafstelle zu ver-**  
mieten bei Gerhards, Raum-  
straße 3, IV. +25

**Möblierte Schlafstelle, 1 oder 2**  
Herren, zum 1. 4. Lotz, Ruslaner-  
straße 39, partiere. +25

**Zellenermer zum möblierten Schlaf-**  
stelle Stallstraße 29a, vorn III.

**Schlafstelle, freundliche, Vorder-**  
zimmer I, findet junger Mann Nähe  
Gleichstraße. Auskunft Bigger,  
Stallstraße 69, Hof partiere. +25

**Schlafstelle, 10 Karth, bei Kühn,**  
Pringelstraße 107, vorn III. 2985b

**Schlafstelle für Herrn Dranien-**  
straße 40/41, vorn 4 Treppen, Gurden.  
Ausfahrt Dranienplatz. 2979b

**Schlafstelle, Herrn, Heberich,**  
Kochstraße 3, Duergebäude II, am  
Kottbusplatz. 436

**Möblierte Schlafstelle, 2 Herren,**  
Steiner, Reichbergerstraße 31, IV.

**Möblierte Schlafstelle an einen**  
oder zwei Herren zu vermieten,  
Böhm, Dranienstraße 10. +25

**Möblierte Schlafstelle, allein,**  
Ulrich, Draisstraße 69. +113

**Schlafstelle, Gräber, Drais-**  
straße 8, vorn III. +79\*

**Velfortstraße 14, möblierte**  
Schlafstelle, Witte Adam, Duer-  
gebäude I. +79

**Schlafstelle, möbliert, für Herrn,**  
Langh. Pringelstraße 10 III.

**Möblierte Schlafstelle, zwei**  
Herren, Bolk, Admiralstraße 26, I.

**Metalldruckerei** verlangt  
Neuburgerstraße 31. 2981b

**Malerlehrling** verlangt J. Bah-  
lich, Bergstraße 21, I. 2966b

**Drehlehrling** verlangt Ein-  
horn u. Dame, Draisstraße 70.

**Schlofferlehrling**, Lehrzeit 3 1/2  
Jahre, verlangt Chaußeestraße 24. 326

**Rohrmeister, tüchtiger Gebläse**  
auf Naturrohr, Ladröhre und Bedd-  
rohrmeister wird nach Holland ver-  
langt. Gehalt 1200 Mark. Offerten  
unter J. 5 Expedition dieses Blattes,  
Lindenstraße 69. 396

**Graverlehrling** verlangt Max  
Bedow, Edelsteingraver, Wappen-  
meister, Kochstraße 29. +79

**Schüler** gesucht zur Bedienung von  
3 Hobel- und 1 Schapingmaschine.  
Derselbe muß mit dem Bearbeiten  
kleiner sowie großer Maschinenteile  
nach allen Richtungen hin vertraut  
sein und die ihm übertragenen Ar-  
beiten gewissenhaft ausführen. Lohn-  
anspruch und Zeugnisabschriften er-  
wünscht. Offerten unter E. F. 16,  
Postamt 31. 696

**Schlofferlehrling** verlangen Bilde  
u. Engmer, Wilhelmshafenstraße 20.

**Rahmenmacher** gesucht, Wehner,  
Krenzstraße 6. +80

**Junges Mädchen, nicht unter**  
17 Jahre, zum Anlernen für das  
Nähterinnen von Berlinmutterbüchern  
geeignet. Neuenhauserstraße 22. +113

**Grübe** Kartonsarbeiterinnen für  
dauernde Beschäftigung. Oresten-  
bogen, Stallstraße 58. 84/8\*

**Schneider-Stepperrinnen** Schröder,  
Bantow, Kaiser Friedrichstraße 67.

**Arbeiterinnen auf Maschinen,**  
auch zum Lernen, verlangt Apel,  
Reichenbergerstraße 110. 226

**Dienstmädchen für alles** verlangt  
sofort Kochstraße 7, Restaurant. 76

**Kartonsfabrik** Anhalt, Gleichstra-  
ße 6, verlangt Arbeiterinnen und  
Lehrmädchen. 156

**Dienstmädchen, ein älteres, auch**  
vom Lande, bei hohem Lohn und  
guter Behandlung sucht Baage,  
Borghausstraße, Ecke Ernst- und Schubar-  
straße, im Restaurant. 2554b\*

**Für einen kleineren Haushalt** wird  
ein anständiges Mädchen gesucht.  
Näheres bei Buchner, Landwehr-  
straße 41. +99

**Grübe** Besten und Handnäherinnen  
sucht Apert, Bantow, Berliner-  
straße 78, III. Aufgang, vorn IV. +74

**Mädchen - Vorbereit - Näherinnen,**  
Lehrmädchen ungenügend lernen,  
Zahn-, Obelstraße 1. 626\*

**Achtung! Holzbearbeitungsmaschinen-**  
Arbeiter.  
Bei Küster, Greifswalder-  
straße, stehen sämtliche Maschinen-  
arbeiter im Streit. Der Betrieb  
von Walter Fränkel, Walde-  
brandstraße 14 ist für Arbeiter aller  
Branchen geordnet. - Zugang ist  
streng fernzuhalten. 75/4\*

**Weißenseer! Holzarbeiter!**  
Gesperrt ist: Gahn u. Meckow,  
König-Chaussee 71, und Kraus,  
Langhansstraße 22. 80/14\*

**Achtung! Achtung!**  
**Rohrer.**  
Gesperrt sind die Geschäfte und  
Bauten folgender Firmen:  
S. Beermann, Lehrstr. 48a.  
Julius Beermann, Säbende.  
W. Stahl, Pringelstr. 67.  
C. Jugold, Pringelstr. 24.  
H. Krause, Siemensstr. 25.  
H. Schröder, Gr. Hamburgerstr. 30a.  
C. Weisse jun., Wilmersdorf, Pring-  
elstraße. 285/2\*

**Achtung, Glasseileiter!**  
Die Firma Salomonis, Alexandrinen-  
straße 57, ist für Glasseileiter ge-  
eignet. Zugang ist streng fernzuhalten.  
288/5 Die Ortsverwaltung.

**Achtung! Tischler.**  
Gesperrt sind folgende Werk-  
stätten: 186/12  
Mathuse, Admiralstr. 18.  
Gutts, Weidenweg 37.  
Maas, Hagenberg, Hagenstr. 55.  
Fachverein der Tischler Berlin  
und Umgegend.

**Achtung, Holzarbeiter!**  
Zugang ist streng fern  
zu halten von  
Bautischlern, Einsehern und  
Maschinenarbeitern  
nach der Werkstatt 81/9  
Reif, Demminerstraße und  
Straßburgerstraße.  
Küster, Greifswalderstr. 80.  
Maas, Hagenberg, Hagen-  
straße 55.  
Für Möbelschleifer: Kullitz,  
Weidenweg 37.  
Für Tischler, Drechsler,  
Bildhauer, Polierer,  
Maschinenarbeiter:  
Fränkel, Waldemarstr. 11.  
Für Einseher: Van Boy-  
hagenstr. 23/24.  
Van Wolf, Rixdorf, Schön-  
heid-Donaust. 60.  
Langnes & Lange, Wil-  
mersdorf, Badenstraße 20.  
Streun, Charlottenburg,  
Frauenhoferstraße.  
Hilmsitz, Kurfürstendamm,  
Ecke Leibnizstraße.  
Strassburg, Radowitzstraße,  
Schöneberg.  
Schulz, Hermannstr. 62.  
Theil, Hermannstr. 63, Rix-  
dorf, Canner Chaussee 17.  
Richard-Plan 21, Soale-  
straße, Ecke Wippertstraße.  
Die Ortsverwaltung.

**Annahme-Stellen**  
für „Kleine Anzeigen“.  
Osten: 2  
Wengels, Gr. Frankfurterstr. 133, O  
Gustav Vogel, Kopenstr. 85.  
G. Kamm, Holzmarktstr. 48a.  
Nordosten: 2  
J. Reul, Barmistr. 42.  
Norden: 6  
G. Reichle, Rügenstr. 24.  
Karl Mars, Kottbus-allee 95/96.  
G. Stolzenburg, Bienenstr. 41/42.  
G. Dehgan, Ruhelplatz 24.  
G. Vogel, Demminerstr. 32.  
H. Tisch, Invalidenstr. 124.  
Nordwesten: 8  
Karl Anders, Salzweidenstr. 8.  
Südwesten: 30  
G. Werner, Mittenwalderstr. 30.  
G. Schröder, Kreuzbergstr. 15.  
Süden: 3  
St. Fris, Pringelstr. 31.  
F. Gutschmidt, Köthener Damm 8  
Südosten: 2  
Paul Bohn, Kaufstr. 14/15.  
Martin Weichs, Waldenstr. 24.  
H. Gorch, Engel-Weer 15.  
Charlottenburg: 1  
G. Scharnberg, Eisenhammerstr. 1.  
Steglitz: 1  
G. Bernsee, Schloßstr. 115.  
Friedrichsberg: 5  
C. Seifel, Kronprinzstr. 50.  
Pankow: 48  
Kummer, Hagenstr. 48.  
Rixdorf: 7  
W. Heinrich, Reus Handstr. 7.  
Conrad, Hermannstr. 50.  
Schöneberg: 57  
W. Gänther, Martin-Lutherstr. 51.  
Weissenow: 33a  
Jul. Schiller, König-Chaussee 39a.

**Der Gesamt-Katalog** unserer  
heutigen Nummer liegt ein Pro-  
best der Firma Geschäftshäuser  
Baer Sohn, Chaussee 24a/25  
- Brüdenstr. 11 - Gr. Frank-  
furterstraße 20, Spezialhaus für  
Herren- und Knabenbekleidung,  
bei.

## Vermietungen.

**Wohnungen.**  
Kleine Wohnungen Müller-  
straße 129, neues Haus. 2776b\*

**Wohnungen, auch als Commer-**  
zwohnung, für Verleiherinnen bei  
Diele, Königsmusterhausen. 2198b\*

**Wohnungen, auch als Commer-**  
zwohnung, für Verleiherinnen bei  
Diele, Königsmusterhausen. 2198b\*

**Zwei, drei Stuben vorn II, Ende,**  
Küche Hof, Bollinerstraße 15, Arnona-  
platz. 84/20

**Arbeitsmarkt.**  
**Stellengesuche.**  
Junger Mann sucht kleines,  
einisch möbliertes Zimmer zum 1. April.  
Preisofferten Herrmann Postamt 9.  
Gesucht möbliertes, abgetrenntes,  
billiges Zimmerchen (Zuschläger), Dr.  
Stadtil. Preisofferten, Handels-  
schülerin Postamt 101. 196

**Stellenangebote.**  
Von einer erblaffigen Lebens-  
versicherungs-Gesellschaft werden so-  
wohl in Berlin und Umgegend, wie  
in einer größeren Anzahl Ortschaften  
in der Provinz Brandenburg, die mit  
Agenten nicht oder nicht zufrieden-  
stellend besetzt sind, rübrige und  
respectable Vertreter oder Vermittler  
gesucht. Geeignete Bewerber mit  
guten Belamiffungen und Ver-  
bindungen, denen usancemühige  
Bergütungen gemährt werden, be-  
ziehen ihre Offertschreiben unter  
O. 688 an Geschäftsmann Arnonen-  
bureau, Berlin W. 9, einzureichen. \*

**Für die Redaktion**  
einer größeren Partei-Zeitung  
wird ein junger, intelligenter  
Parteiangehöriger, der verantwortlich  
zeichnen muß, auf sofort gesucht.  
Offerten unter H. 5 an die Exped.  
des „Vorwärts“. 46572\*

**Tüchtige Justeure und Monteure**  
für Ringschiffchen- und Schwing-  
schiffchen-Nähmaschinen bei hohem  
Verdienst und dauernder Beschäftigung  
gesucht! 29406  
Offerten mit Angabe der bisherigen  
Tätigkeit und Zeugnisabschriften er-  
beten an die Expedition Pringel-  
straße 31.

**Grübe Papierzschneider,**  
welche schon in Kartonsfabriken ge-  
arbeitet haben, verlangt  
Gutmann & Meyer,  
Greifswalderstr. 4.  
84/11

**Hausierer und Strassenhändler**  
für einen praktischen Massenartikel bei  
hohem Verdienst allerorts gesucht.  
Offerten unter F. T. 25, Berlin W. 66,  
postlagernd. 2953b

**Tüchtige Schuhmacher**  
auf gemiedete Fledschuhe finden Be-  
schäftigung bei Emil Pinner Nachf.,  
Draisstr. 41. 2971b

**Achtung, Stodkarbeiter!**  
Der Zugang für Stodkarbeiter  
aller Branchen ist streng fern-  
zuhalten bei Schmalling  
& Barta, Thüringerstr. 18,  
88/9 Die Ortsverwaltung. 135/9\*

**Lichtigen**  
135/9\*

**Sägeleiter**  
mit Cementfabrikbearbeitungs- u. Maschinen be-  
wandert, ferner  
**Küfermeister**  
von großer ungarischer Cementfabrik für dauernde  
Anstellung gesucht. Offerten samt Zeugnisabschriften  
und Gehaltsansprüche unt. V. R. 9814 an Haasen-  
stein & Vogler, Budapest.